

C. 9-4. Anmerkungen zu einer Reihe von Lektionen.

Standort:

9. Kurse ab dem Jahr 2000

9.1. Logikkurs 2007 (LOG1-LOG422)

9.2. Biblische Themen (BT1-BT179)

9.3. Wissenschaftliche Kulturen (WEC1-WEC144)

9.4. Notizen aus einer Reihe von Unterrichtsstunden (S. 1-S. 68)

Einführung: Im Folgenden finden Sie eine Auswahl an Notizen aus verschiedenen Unterrichtsstunden. Diese Notizen dienen nicht der Selbstdarstellung, sondern ergänzen den Kurs. Man könnte einwenden, es seien „nur“ Notizen, doch sie können eine Präsentation anschaulicher und direkter gestalten als ein schriftlicher Kurs. Gesprochene Sprache unterscheidet sich jedoch von einem Bericht. Mimik, Tonfall, Gestik, Momente der Stille ... können sehr aussagekräftig sein und vieles verdeutlichen. All das lässt sich hier nicht wiedergeben.

Darüber hinaus ist das Gesagte viel spontaner, die Sprache einfacher, und es ergeben sich leichter viele faszinierende Assoziationen und Anekdoten, die natürlich nicht im Lehrplan stehen. Wir hoffen, dass diese Aufzeichnungen den Leser fesseln werden. Besonders lehrreich finden wir Lektion 5, die sich mit subtilen Heilmethoden befasst, sowie Lektion 6, in der eine außerkörperliche Erfahrung demonstriert wird.

Inhalt : Klicken Sie auf den unten stehenden Text, den Sie lesen möchten.

1. Paranormale Effekte.	1
2. Über die „Philosophia perennis“.	10
3. Ontologie, Glaube und Wissenschaft.	12
4. Physik und philosophische Theologie	19
5. Die subtile Materie und Unsere Liebe Frau von Flandern	25
6. Der Mensch als unsterbliche Seele.	45

1. Paranormale Kräfte (1/9)

Eine Einführung in paranormale Kräfte (8 Seiten).

(Der Lehrer, Pater T'Jampens , spricht.)

Ich möchte vorab etwas hervorheben: die Bedeutung von Visualisierungen. Insbesondere Physiker verwenden diesen Begriff häufig. Ein unbekanntes Phänomen wird durch ein bekanntes Modell verständlicher. Um Physik gut zu verstehen, muss man sich in der Regel spezialisieren. Das zugrundeliegende Wissen ist somit Spezialwissen. Außenstehende haben kaum oder gar keinen Zugang dazu. Wenn Wissenschaftler über ihr Fachgebiet mit Laien sprechen, müssen sie ein allgemein verständliches Modell verwenden, das zum gemeinsamen Verständnis gehört und allen Menschen zugänglich ist.

Nehmen wir als Beispiel einen Atomkern, der von einer bestimmten Anzahl von Elektronen umgeben ist. Das ist ein Modell, doch die Realität ist weitaus komplexer. Das Modell dient der Veranschaulichung, gewissermaßen der Übersetzung eines komplexen Sachverhalts in eine allgemeinverständliche Form.

Die Kosmologie ist jener Teilbereich der Physik, der sich hauptsächlich mit mathematischen Strukturformeln befasst. Betrachten wir Einsteins Formel, die praktisch die fundamentale Formel der gesamten Physik darstellt: $E = mc^2$. Diese Formel besagt, dass Energie und Materie aus einer bestimmten Perspektive austauschbar sind. Energie ist eine Form von Materie und umgekehrt. Ein Gramm Materie enthält enorme Energie. Diese lässt sich berechnen, indem man die Masse mit dem Quadrat der Lichtgeschwindigkeit multipliziert. Um eine kleine Masse zu erzeugen, ist eine enorme Menge an Energie nötig, oder eine kleine Menge Masse kann in eine gigantische Menge an Energie umgewandelt werden. Letzteres findet beispielsweise in einem Kernkraftwerk Anwendung. 1905 veröffentlichte Einstein erstmals einen Text zu seiner Relativitätstheorie. Wer sich nicht mit Mathematik auskennt, versteht sie nicht wirklich. Jemand, der Mathematik studiert, aber nicht spezialisiert ist, befindet sich irgendwo dazwischen. Obwohl er nicht wirklich spezialisiert ist, geht ein solcher Mensch dennoch über das hinaus, was der Durchschnittsmensch oder das allgemeine Verständnis darüber vermitteln kann. Physiker visualisieren; Sie verwenden allgemeinverständliche Konzepte, um ihre weniger zugänglichen Theorien zu erläutern. Auch im Bildungsbereich wird so vorgegangen; der ursprüngliche, schwierige Sachverhalt wird mithilfe vieler leicht verständlicher Modelle immer wieder auf ein kindgerechtes Niveau heruntergebrochen.

Dasselbe gilt für die philosophische Theologie. Religionswissenschaft ist eine hochspezialisierte Disziplin. Ich beschäftige mich seit 1956 damit. Ich habe viel darüber gelesen und eine Welt entdeckt, über die ich durchaus sprechen kann, die aber dennoch komplex bleibt. In dem Text zur

philosophischen Theologie stelle ich Ihnen die grundlegenden Begriffe so vor, dass Sie sie verstehen können, um auch die Grundbegriffe der Bibel zu erschließen.

Dasselbe gilt für die philosophische Psychologie oder die Erforschung der menschlichen Natur. Diese ist in zwei Teile gegliedert: einen biologischen und einen paranormalen . Der Kurs besteht aus Texten, die Ihrem Niveau entsprechend ausgewählt wurden. Es handelt sich um fundierte und verständliche Informationen. Das Verfassen guter Texte ist nicht immer einfach. Heutzutage werden an den Universitäten Lausanne und Genf Kurse für Wissenschaftler und Juristen angeboten, in denen sie lernen, solide und zudem stilistisch akzeptable Texte zu verfassen. Es ist mir ein ständiges Anliegen, die richtigen Texte für Sie zu finden, damit Sie nach dem dritten Studienjahr über fundiertes Wissen verfügen. Dadurch eignen Sie sich eine Welt an, die Sie letztendlich prägt. Die „Allgemeinbildung“ soll Ihnen ein breites Wissen vermitteln, sodass Sie sich in vielen Bereichen sicher fühlen. Dies ist auch das Prinzip der Harvard-Universität in den USA, die sich so von jeglicher Engstirnigkeit fernhält.

Ich begann mich 1956 mit dem Paranormalen zu beschäftigen, dank einer Begegnung mit Professor van Esbroek , der an der Ingenieurschule in Gent lehrte. Er lenkte meine Aufmerksamkeit auf das Problem der Paranormologie , das damals weitgehend vernachlässigt wurde. Und ich sehe heute, dass er Recht hatte. Die meisten Menschen im Westen haben kein wirkliches Verständnis mehr davon, was Religion einst war und was sie in vielen nicht-westlichen Kulturen noch immer ist. Die Folge für uns: Die Kirchen leeren sich, und Religion bedeutet vielen Menschen kaum noch etwas. Sie haben praktisch keinen Zugang mehr zum Wesen der Religion selbst. Mein Kollege, der Katechese unterrichtet (ein Dozent am HIVO), vertritt eine ganz andere Ansicht als ich. Katechese ist Rhetorik; das heißt, eine Botschaft an ein Publikum zu vermitteln. Mein Problem ist anders und betrifft die Ontologie der Religion selbst. Was genau ist Religion? Was ist ihr Wesen? Nicht: Wie kann ich Kindern den katholischen Glauben vermitteln? Letzteres ist Rhetorik. In einer Welt, die der Religion entfremdet ist, wird Katechese zu einer unwahrscheinlichen Aufgabe.

Vor zwanzig Jahren war es nicht gerade angesagt, über Religion zu sprechen; heute hingegen ist es ein begehrtes Thema, ja sogar Mode geworden, selbst unter Atheisten. Religion ist wieder hochaktuell. Ich habe 1940 mit dem Studium begonnen. Ich kann die Strömungen und Moden, denen die

intellektuelle Welt unterliegt, einigermaßen erkennen, und sie erinnern mich stark an die Damenmode, die ja auch ständigen Veränderungen unterliegt.

Der Begriff „visualisieren“ ist etwas unglücklich gewählt. Es wäre besser, von Modellen zu sprechen. Es geht um Ähnlichkeiten und Verbindungen, um etwas Gegebenes, das dem Original ähnelt und mit ihm in Beziehung steht, aber nicht dasselbe ist. Man spricht von Analogie.

Einige Freunde in Genf schenkten mir ein ¹einzigartiges Buch: eine wissenschaftliche Studie über Nahtoderfahrungen einer bestimmten Art. Der russische Schriftsteller Tolstoi kannte dieses Phänomen sehr gut und beschreibt in einem seiner Bücher die Nahtoderfahrung eines gewissen Iwan Iljitsch . Dieser fiel im Schlaf in eine Tiefe und erlebte eine sogenannte außerkörperliche Erfahrung, bei der sich der feinstoffliche Körper vom materiellen Körper löste. Scheinbar tot, erlangte er daraufhin ein gesteigertes Bewusstsein und befand sich in einer leuchtenden Welt. Auch Ärzte und Pflegekräfte hören mitunter solche Geschichten von Sterbenden. Plötzlich, scheinbar grundlos, bessert sich ihre Stimmung, ein Lächeln erscheint auf ihrem Gesicht, sie haben keine Schmerzen mehr und nur noch einen Wunsch: sterben zu dürfen. Sie wollen in die leuchtende Welt eingehen, die sie gesehen haben. Osis und Haraldson führten eine umfassende Studie solcher Erfahrungen aus aller Welt durch und bezogen dabei sogar medizinisches Personal aus Indien und Amerika mit ein. Dies geschah, um Daten aus anderen Kulturen als nur der westeuropäischen zu gewinnen.

Ihre Schlussfolgerung: Eine außerkörperliche Erfahrung ist unabhängig von der Kultur oder der religiösen Überzeugung des unheilbar Kranken. Somit gewinnt die Existenz einer leuchtenden Welt an Wahrscheinlichkeit. Ich habe einen Einwand gegen dieses Buch: Die Autoren bezeichnen alles, was von ihren Erfahrungen abweicht, als Mythos. Es gibt jedoch andere, ebenso wahrheitsgetreue Visionen, wenn auch weniger spektakulär ². Meiner Meinung nach bereichern und stärken solche Studien, die wissenschaftlichen Standards entsprechen, die Religionswissenschaft. Man lernt sehr viel daraus, und zwar auf möglichst wissenschaftliche Weise.

In der Septemбераusgabe von *Scientific American* wird ein Spezialist zitiert, der die Wirkung von Hypnose und anderen Suggestionsmethoden erforscht.

¹Osis K, Haraldson E., An der Schwelle; Visionen der Sterbenden, Amsterdam, Meulenhof, 1979.// Karlis Osis, Erlendur Haraldsson Ph. D. - In der Stunde des Todes: Ein neuer Blick auf die Beweise für ein Leben nach dem Tod .

² Siehe das Buch „De Homo religiosus“ auf dieser Website, Abschnitt 6.1.1.: eine Freude nach dem Tod.

In Bergen (Mons, Belgien) wurde Hypnose eingesetzt, um einen hochrangigen Justizbeamten anzugreifen. Ich hielt den Atem an, denn Aussagen unter Hypnose sind mit großer Vorsicht zu genießen.

Hüten Sie sich vor Aussagen von Menschen, die hypnotisiert wurden. Ich lehne Hypnose in all ihren Formen entschieden ab, ob mit oder ohne Zustimmung der betroffenen Person. Denn Hypnose beraubt den Betroffenen seines Willens. Sie ist ein extremer Grad an Suggestion und Selbstentfremdung, mit dem man Menschen manipulieren und sie zu allen möglichen Handlungen und Äußerungen verleiten kann. Ärzte nutzen sie beispielsweise zur Linderung von Zahnschmerzen. Selbst bei einer so scheinbar harmlosen Anwendung habe ich Bedenken. Meiner Meinung nach ist Hypnose alles andere als harmlos. Da sie jedoch in wissenschaftlichen Kreisen Anwendung findet, ist das für mich in Ordnung, aber ich rate dennoch dringend davon ab. Wenn ich Menschen mit einem Problem helfen möchte, müssen sie so bewusst wie möglich sein. Sie müssen mit ihren Gedanken präsent sein. Nur so können sie die Situation mit ihrer eigenen Persönlichkeit verarbeiten. Versetzt man sie in Hypnose, versetzt man sie in einen Traumzustand. Man ist man selbst und doch nicht man selbst. Was für ein „Ich“ ist das im Traum? Man hat sich nicht selbst in der Hand und ist nicht unter Kontrolle. Ich habe Texte von Psychologen, die schreiben, dass es keine Rolle spielt, ob etwas, das auftaucht, wahr ist oder nicht, solange es auftaucht. Ja, aber nehmen wir diese sogenannten satanischen Riten: Wenn sie nie stattgefunden haben, die hypnotisierte Person aber darüber spricht, was kann ein Psychologe damit anfangen? Wenn das tatsächlich passiert ist, kann man sagen, dass da ein Problem vorliegt, aber wenn es reine Fiktion ist, welchen therapeutischen Wert hat das? Ich kann das nicht; ich betrachte Hypnose als Experiment, aber auf eine sehr gefährliche Weise.

Wie kann man mit Menschen über das Paranormale sprechen, die es noch nie erlebt haben? Ich kenne jedoch kaum jemanden, der noch nie eine paranormale Erfahrung gemacht oder von jemandem, dem das passiert ist, davon gehört hat. Tatsache ist aber, dass unsere Kultur dieses Thema verdrängt. In manchen Fällen mag das sogar gut so sein. Ich kenne Menschen, die so unklug damit umgehen, dass sie nach ein paar Jahren gesundheitliche Probleme entwickeln... Man muss psychisch gesund und logisch denken können, um sich damit zu beschäftigen.

Katechese einerseits und die Ontologie der Religion andererseits unterscheiden sich. Die Ontologie der Religion fragt: Wie real ist Religion? Und: Wie ist sie real? Der Katechet hingegen fragt: Wie vermittele ich Menschen

Religion? Das ist eine andere Perspektive. Die Griechen zogen eine strikte Trennlinie zwischen Ontologie, Rhetorik und Wissenschaft. Wissenschaft ist ein Spezialgebiet. Die meisten Katecheten interpretieren Religion rationalistisch. Anders ist es kaum zu erwarten. Unsere westeuropäische Kultur ist schlichtweg rationalistisch. In unserer Kultur gerät man allzu leicht in Schwierigkeiten, wenn man das Paranormale zu stark in den Religionsunterricht einbezieht. Wie kann man Kindern oder Erwachsenen Religion vermitteln, wenn man sich dieser übermäßig rationalistischen Denkweise nicht anschließt? Wenn Menschen dafür offen sind, kann man von Religion als einer erfahrungsbezogenen Kraft sprechen. Alle archaischen Kulturen sind religiös. Religion ist das Fundament der gesamten Kultur. Im Westen wurde dieses ontologische Fundament seit dem späten Mittelalter durch wissenschaftliches, nominalistisches Denken ersetzt. Dieses Denken lässt keinen Raum für paranormale Erkenntnisse. Deshalb bereitet unsere Kultur den nicht-westlichen Kulturen Probleme – und das betrifft etwa 80 % der Weltbevölkerung. Diese Menschen verstehen uns Westler nicht.

Ein befreundeter Missionar in Peru erzählte mir, dass es nur einen Weg gibt, um der indigenen Bevölkerung ein chemisches Produkt für die Landwirtschaft nahezubringen: Man muss die Menschen so ansprechen, dass „Mutter Erde“ das Produkt akzeptiert. Dann akzeptiert es auch die lokale Bevölkerung. Mit westlicher Propaganda erreicht man dort wenig. Man stößt auf Ablehnung. Die Menschen dort können es nicht in ihr Weltbild einordnen. Man kann Pascha Mama (wörtlich: die korpulente Dame) mit unseren antiken Venusfiguren vergleichen, sehr alten und korpulenten Frauengestalten, die Mutter Erde verkörpern. Man findet sie sogar bis nach Russland. Diese Kulturen leben noch heute von ihnen. Sie kennen keine reine Chemie, sondern eine in ihre Religion integrierte Chemie; das wird akzeptiert und gut aufgenommen. Es sind weniger die Wissenschaftler, sondern vielmehr die Missionare, ob protestantisch oder katholisch, die viel leichter mit dieser Bevölkerung in Kontakt treten als Wissenschaftler, eben weil sie mit ihr zusammenleben.

Um die einheimische Bevölkerung zu verstehen, ist ein fundiertes Religionsstudium unerlässlich; nur so kann man ihre Mentalität erfassen. In vielen Fällen sind Ethnologiekurse zu rational aufgebaut. Ich bat eine Studentin, die einen solchen Kurs belegte, das Lehrbuch zu prüfen. Es enthielt kaum religiöse Bezüge; im Gegenteil. Außerdem war der Kurs voreingenommen. Ich sagte ihr: „Ihr Professor ist ein überzeugter Anarchist; jegliche Autorität von Eltern, Lehrern und Arbeitgebern ist für sein unerschütterliches Gewissen ein Warnsignal.“ Und ich ertappte ihn bei einer

Unehrlichkeit. Ich las in dem Kurs, dass er über Margaret Mead ³, die führende Persönlichkeit der amerikanischen Ethnologie, sprach.

Seine Meinung über Margaret Mead ist außerordentlich positiv, doch eine neuere australische Studie belegt zahlreiche wissenschaftliche Fehler Meads. Ich riet dem Mädchen, dies ihrem Professor mitzuteilen. Was sie auch tat. Daraufhin erwiderte der Professor: „Das weiß ich, aber Meads Aussage ist so wichtig, dass ich nicht davon abweichen kann.“ Also fragte ich das Mädchen anschließend: „Ist Ihr Professor wissenschaftlich und ehrlich? Er verschweigt bewusst, dass Meads Studie fehlerhaft ist. Ihr Professor ist nicht objektiv.“ Nach dieser australischen Studie wurde Mead als Pflichtdozentin für Ethnologie an US-amerikanischen Universitäten gestrichen.

Die Kirche wird dafür kritisiert, nicht immer tolerant zu sein, doch auch außerhalb der Kirche mangelt es mitunter an Toleranz. Legt man Wissenschaftlern ihre Axiome vor, fällt oft ihr enormer Widerstand gegen die Tatsache auf, dass es Daten gibt, die zwar nicht streng wissenschaftlich sind, aber dennoch existieren. Eine ideologische Wissenschaft glaubt, die gesamte Realität zu umfassen. Was nicht wissenschaftlich ist, existiert demnach nicht. Eine methodische Wissenschaft weiß, dass sie nur einen Teil der Realität untersucht, nämlich jenen, der ihren Axiomen entspricht. Ein Experiment erlangt beispielsweise wissenschaftlichen Status, wenn es unter identischen Bedingungen wiederholt wird und stets dieselben Schlussfolgerungen gezogen werden. Doch solch strenge Kriterien führen zu dem Schluss, dass manche Daten zwar existieren, aber nicht auf wissenschaftliche Weise. Manche Wissenschaftler wollen nicht anerkennen, dass etwas außerhalb des Bereichs der Wissenschaft existieren kann. Freudianer, Psychologen und Psychiater sprechen von einem gewissen Widerstand. Das Subjekt – hier der ideologisch, nicht methodisch, orientierte Wissenschaftler – zieht es mitunter vor, nicht zu wissen, dass er oder sie sich irrt.

Was ist Philosophie? Philosophie ist keine Religion; zwar gibt es in allen Religionen eine Philosophie, und viele Philosophien sind religiös, aber das ist nicht dasselbe. Ich möchte anhand von Gegenbeispielen verdeutlichen, was Philosophie nicht ist.

³Siehe das Buch „De Homo religiosus“ auf dieser Website, Kapitel 2.1: „Ein anthropologisches Missverständnis“.

Philosophie ist keine Kunst, obwohl alle großen Kunstwerke eine Philosophie in sich tragen. Dantes Göttlich Die Komödie enthält mittelalterliche Philosophie und Theologie, die in ein Kunstwerk verwandelt wurden. Auch Goethes Studie des gotischen Doms ist ein solches Werk. Er findet dort, in Stein und Glas ausgedrückt, die Merkmale einer bestimmten Philosophie. Kunst ist jedoch keine Philosophie.

Ideologie ist eine Art „Philosophie“, jedoch mit rhetorischen Zwecken. Anders als die Philosophie strebt eine Ideologie nicht nach objektiver Wahrheit, sondern nach einer Reihe von Axiomen, um Menschen zu beeinflussen.

Eine Sichtweise auf das Leben und die Welt ist an sich noch keine Philosophie, schon allein deshalb, weil man keine strikte Rechtfertigung für eine Weltanschauung sucht.

Wissenschaftler neigen dazu, eine philosophische Sichtweise einzunehmen: in der Regel eine stark wissenschaftlich geprägte, nämlich dass sie so stark beeinflusst sind, dass sie die Welt, das Universum und die Realität entsprechend ihrer Spezialisierung betrachten.

Die Philosophie befasst sich mit der Wirklichkeit, die alle Teilgebiete umfasst. Philosophie ist weder „gesundes Denken“ noch gewöhnliches rationales Denken. Doch das Fundament aller Philosophie und Wissenschaft bildet der gesunde Menschenverstand. Man betrachte die von Solowjof beschriebenen Evolutionsstufen, die vom gesunden Menschenverstand ausgehen: Der Stein existiert, die Pflanze lebt, das Tier erlangt Bewusstsein, der Mensch ist religiös. Solowjof betrachtet die Wirklichkeit auf eine tiefgründige, philosophische Weise. Jede spezialisierte Wissenschaft beginnt somit ebenfalls mit dem gesunden Menschenverstand, geht aber darüber hinaus.

Philosophie ist mehr als eine Weltanschauung und eine Lebensphilosophie; sie sucht nach einer methodischen Begründung dafür. Man „praktiziert“ Phänomenologie und dringt tiefer und logisch in sie ein. Der gesunde Menschenverstand tut dies auch, aber philosophisch geschieht es so methodisch wie möglich. Phänomenologie zielt darauf ab, das Gegebene so darzustellen, wie es sich dem Bewusstsein offenbart, was auch paranormale Einsichten einschließt. Auch diese offenbaren sich demjenigen, der sie wahrnimmt. Phänomenologie zeigt das, was unmittelbar und mühelos erkannt wird. Logik existiert niemals ohne Phänomenologie, denn Logik

beginnt mit dem Gegebenen und sucht das Gefragte. Ontologie bringt „Sein“ – ich bevorzuge den Begriff „Realität“ – hervor, das gegeben ist. Das Gefragte folgt dem Gegebenen. Das führt zu logischem Denken. Logik knüpft immer daran an. Logik beginnt mit etwas Gegebenem und sucht etwas Gefragtes. Die streng logische Methode macht Philosophie zur Philosophie: der Gegenstand, im weitesten Sinne, geprüft oder so gut wie möglich prüfbar.

Es gelingt den Menschen nicht, die Gesamtheit der Wirklichkeit in einem einzigen umfassenden System zu erfassen. Die Wirklichkeit ist dafür zu weitreichend und zu komplex. Dennoch bildet sie ein kohärentes System; andernfalls entstünden Widersprüche. Platon und Sokrates glaubten nicht, dass der menschliche Verstand zu einem einzigen zusammenfassenden System gelangen könne. Sie waren jedoch überzeugt, dass die Wirklichkeit letztlich keine Widersprüche enthält. Sie glaubten nicht, dass der menschliche Verstand sie in ihrer Gänze erfassen kann. Daher Platons Dialoge; er beschränkt sich auf verschiedene Meinungen und Beispiele. Seine Dialoge bleiben oft aporisch ; man gelangt nicht zu einer einstimmigen Schlussfolgerung, sondern zu einer Reihe von Meinungen, die mehr oder weniger begründet werden können. Auch Aristoteles erkannte, dass wir kein korrektes, allumfassendes Bild der Wirklichkeit gewinnen können.

Archutas kannte dieses Problem ebenfalls. Er schreibt: „Wenn jemand alles auf einen einzigen Begriff reduzieren könnte, dann ist er, so scheint mir, der weiseste Mensch, der sich mit göttlichen Attributen beschäftigt. Der Grieche Archutas von Tarent (in Sizilien, Süditalien) sieht darin ein Ideal. Die alten Griechen waren sehr religiös. Atheismus, wie wir ihn kennen, war ihnen fremd. Wer etwas anderes behauptet, lügt. Sie kannten nur Skepsis, nicht unseren radikalen Atheismus. Ein skeptischer griechischer Philosoph war sogar einmal Priester seiner Stadt. Die Griechen kannten den rohen Materialismus, wie er beispielsweise im Frankreich des 18. Jahrhunderts existierte, nicht. Die Griechen kannten ihre Mythen. Sobald die Philosophie beginnt, haben sie ihre physische Theologie. Mit anderen Worten: Sie argumentieren philosophisch darüber, was Göttlichkeit, was Religion usw. ist. Um die gesamte Wirklichkeit zu verstehen, so Archutas, müsste man eine höhere Position einnehmen können. Man müsste die Wirklichkeit dann von außerhalb dieser Wirklichkeit betrachten. Aber das ist ...“ Das ist nicht möglich, denn wir selbst sind Teil davon und befinden uns mittendrin. Sokrates und Platon waren sich dessen sehr wohl bewusst.

2. Über die „*Philosophia*“ *perennis* (9/11)'.

Über das, was in der Philosophie seit Jahrhunderten immer wiederkehrt.
(Der Ausbilder spricht.)

Edgar Allan Poe starb an Delirium tremens ; infolge übermäßigen Alkoholkonsums beginnt man zu zittern und verliert den Verstand. Poe war zum Teil Romantiker, wollte aber durch verschiedene Experimente die Grenzen des Bewusstseins erweitern. Er nahm Laudanum, um künstlerische Erfahrungen zu sammeln. Es ist ein Schmerzmittel, kann aber auch als Droge verwendet werden. Manche glauben, man gehöre nicht dazu, wenn man keine Drogen nimmt. Poe schrieb * *Der perlinierte Brief* *. Der große Psychoanalytiker Lacan hielt 1955 einen vielbeachteten Vortrag darüber. Er beschreibt darin die Arbeit des Psychiaters anhand dieser Geschichte.

Der postmoderne Denker Jacques Derrida , ein Dekonstruktivist, der sich auf die Schwächen einer Theorie spezialisiert hat, hat darauf reagiert. Der Detektiv Dupain in jener Geschichte dient als Vorbild für den Psychiater, der nach der wahren Ursache eines Problems sucht. Derrida widerlegt diesen Punkt und sagt: Ja, aber Lacan , der Psychoanalytiker, verhält sich, als stünde er über und außerhalb der Geschichte, doch der Psychoanalytiker selbst ist Teil seiner psychoanalytischen Praxis; er ist daher nie völlig objektiv, es gibt auch einen subjektiven Einfluss. Lacan handelt, als besäße er die Wahrheit in allem. Derrida sagt, dass das, was Dupain und Lacan tatsächlich besitzen, lediglich „ihre“ Wahrheit ist. Das ist typisch postmodern. Descartes glaubte noch an die absolute Wahrheit ohne Einschränkung. Leibniz, Spinoza und Wolf glaubten ebenfalls an die absolute Wahrheit. Der postmoderne Mensch sagt: Jeder hat seine eigene Sicht der Wahrheit, aber eine absolute Wahrheit existiert nicht. Archutias argumentierte viel vorsichtiger. Er sagt: Wenn jemand alles weiß... und fügt hinzu: dann besitzt eine solche Person göttliche Eigenschaften.

Der Amerikaner Feibleman veröffentlichte eine Buchreihe mit dem Titel „Das System“, die den Versuch darstellte, die Gesamtheit der Realität zu beschreiben. Er begann sie 1863 und verfasste 18 Bände. Doch diese Erkenntnisse überholten innerhalb kürzester Zeit. Die Wissenschaften entwickeln sich so rasant, dass niemand mehr mithalten oder den Überblick behalten kann. Kein Mathematiker kennt heute noch die Mathematik in ihrer Gesamtheit. Jeder Mathematiker besitzt zwar einen Teil davon, doch das gesamte Gebiet der Mathematik entzieht sich selbst jedem Mathematiker.

Die ' philosophia Die „ewige Philosophie“ (Perennis) sucht nach einem festen Fundament, nach streng beweisbaren Grundlagen. Darauf errichtet sie dann das logische Gebäude. Aristoteles, Suárez, Thomas von Aquin , Wolff, Feiblemann , Hegel und viele andere dachten so. Die postmoderne Philosophie bestreitet die Existenz fester Grundlagen und verwirft dies leichtfertig als Fundamentalismus und Essentialismus. Für sie hat ein „festes Fundament“, selbstsicheres Denken, der Versuch, die Wahrheit ein für alle Mal festzulegen, einen abwertenden Beigeschmack.

Platon und Sokrates glaubten zwar an die Existenz einer allumfassenden Wirklichkeit, doch für den Menschen ist diese zu gewaltig, zu unzugänglich und als Ganzes unerreichbar. Deshalb verfasste Platon ausschließlich Dialoge, keine Abhandlungen. Die Menschen unterhalten sich, verteidigen ihre Standpunkte, ergänzen einander oder betonen ihre unterschiedlichen Meinungen. So erschließt sich nach und nach ein Teil der Wahrheit. Platon glaubte nicht, dass wir sie in ihrer Gesamtheit erfassen könnten. Er schrieb keine Bücher, sondern literarische Dialoge in elegantem Griechisch.

Alle diese großen Systemdenker wussten genau, dass der Wunsch, allumfassende Systeme zu kodifizieren, tatsächlich nur vorläufig war. Thomas von Aquin , der 1274 starb und als großer vatikanischer Denker der mittelalterlichen Philosophie gilt, sagte auf seinem Sterbebett über seine Abhandlungen: „non es nisi“ (Nichts ist unmöglich). „ Palia “, „das ist nur Stroh“. Es ist etwas, das wie Stroh mit der Zeit verrottet. Was er schreibt, ist dennoch größtenteils gültig, da jene mittelalterlichen Denker in äußerst strenger Logik geschult waren. Erst im 19. und 20. Jahrhundert entstand eine logische Bewegung, die sich mit der des Mittelalters messen konnte. Die großen modernen Denker, mit Ausnahme von Leibniz, der in Logik sehr gut ausgebildet war, kannten nur sehr oberflächliche Logikbegriffe .

Schon zu seiner Zeit erkannte Aristoteles, dass seine Abhandlungen lediglich das vorläufige Ergebnis seiner Forschung darstellten. Aristoteles war aufgeschlossen und begleitete seinen Schüler Alexander den Großen auf dessen Eroberungszügen. Alexander der Große war gebildet und kultiviert und nahm auf seinen Expeditionen ein Heer von Wissenschaftlern mit, um Völker, Pflanzen und Gesteine zu erforschen. Wo immer Griechen hinkamen, entstanden spezialisierte Wissenschaften und Philosophien.

F. Suarez (1548–1617), der scholastische Jesuit, wurde über Jahrhunderte an allen Universitäten, selbst unter Protestanten, gelesen; es handelte sich um mittelalterliche Philosophie in moderner Form. Ich folge

Wolffs Schema aus dem 18. ^{Jahrhundert} : Kosmologie, also allgemeine Ontologie, Theologie und Psychologie. Kant und Hegel sprechen mit großer Ehrfurcht von Wolff. Auch Wolff wusste, dass sein Werk mit der Zeit überholt sein würde.

Die Krise der Ontologie betrifft nicht die Ontologie selbst, sondern vielmehr jene Systeme, die entstehen und vergehen. Mit der Zeit werden sie zu „Palia“. Wer nicht an die Ontologie glaubt, wird das Wort „real“ vielleicht nie wieder verwenden. Dann kann man nie mehr sagen, was real oder unreal ist. Einerseits ist sie unverzichtbar; sie ist der grundlegende Begriff. Andererseits kennen wir nur Teile davon. Jeder lebt mit einem Verständnis der Realität, aber als Ganzes können wir diese Realität nicht erfassen.

3. Ontologie, Glaube und Wissenschaft (11/18).

Ein paar Worte zu Ontologie, Glaube und Wissenschaft.
(Der Ausbilder spricht.)

Christian Wolff war der bedeutendste Ontologe des 18. ^{Jahrhunderts} . Dieser Kurs ist nach seinem Vorbild aufgebaut. Er verfasste über 200 Werke, darunter 40 umfangreiche Bände, zu Themen wie theoretischer und praktischer Philosophie, Ontologie, allgemeiner Kosmologie, Psychologie und Theologie. Das ist die große Tradition. Auch Kant und Hegel (1770–1831) sprachen voller Bewunderung von Wolff. Hegels Einfluss war besonders stark von 1820 bis 1914; damals galt er als der bedeutendste Denker Deutschlands und sogar Westeuropas und war bis in die USA bekannt. Hegels Ästhetik ist bis heute von Bedeutung. Er repräsentiert den Deutschen Idealismus, eine Philosophie, die Idee und Sein gleichsetzt. In diesem Sinne ist sie eine Art Platonismus .

Fichte und Schelling werden ebenfalls dem Deutschen Idealismus zugerechnet. Schelling übte einen enormen Einfluss aus, war aber eher ein Romantiker. Hegel integrierte die Romantik gekonnt in seine **Phänomenologie des Geistes** . (1807). Das Thema: die Beschreibung der historischen Formation, die der „Geist“ im Laufe der Kulturgeschichte annimmt. Zu Beginn des 19. ^{Jahrhunderts} fasst der deutsche Idealismus Fuß. Hegel erfasste die Bedeutung der Ontologiekrise, die sich darin manifestiert, dass ein zivilisiertes Volk kein metaphysisches Fundament mehr besitzt. Dies ist der Beginn der Krise des modernen Rationalismus. Der Westen ist die erste Zivilisation der Welt, die versucht, ohne Ontologie und Metaphysik auszukommen. Das ist revolutionär. Das erklärt die gegenwärtige Kulturkrise. Hegel formuliert es so:

Ein Volk ohne Metaphysik ist wie eine Kirche voller Ornamente und Heiligenstatuen, aber ohne das Allerheiligste. Dies führt zu einer großen Leere. Bis dahin waren alle Zivilisationen auf einer Ontologie gegründet gewesen. Diese Krise wurde von den französischen Materialisten stark empfunden. Bis dahin hatte die Metaphysik das Fundament einer Kultur gebildet. Sie suchten nach soliden und streng überprüfbaren Grundlagen, auf denen sozusagen das Gebäude logisch errichtet wurde.

Diese Denkweise wird in postmodernen Kreisen heute als Fundamentalismus abgetan, also als das Festhalten an festen Fundamenten. Viele junge Menschen sagen heutzutage: „Ohne Fundamente, ohne feste Werte, kann man nicht wirklich leben.“ Doch die Postmoderne besteht darin, dies infrage zu stellen. Man spricht von Fundamentalismus, insbesondere in protestantischen Kreisen, aber auch im Islam. In katholischen Kreisen spricht man von Integralismus. Und Essentialismus ist der Oberbegriff; er bedeutet feste Fundamente für Denken und Leben. Der Mangel an festen Werten führte zu einer Fundamentkrise.

Kant stellt die Metaphysik nicht in Frage; er vertritt eine Sonderposition. Er postuliert, dass die Vernunft begrenzt ist, insbesondere auf die sinnlich wahrnehmbare Welt. Die Konsequenz: Alles, was diese Welt transzendiert – das Paranormale, das Übersinnliche –, bietet uns keine Gewissheit. Kant ist ein überzeugter Protestant; er stellt weder Metaphysik noch Ontologie in Frage. Er stellt lediglich fest, dass er nicht erkennen kann, wie wir mit unserer modernen wissenschaftlichen Vernunft jemals den Punkt der Erkenntnis dieser Welt erreichen können. Kant weiß sehr wohl, dass eine Kultur ohne Fundamente nicht bestehen kann, aber er glaubt, dass man, so wie die Vernunft durch die moderne Erkenntnisfähigkeit verstanden wird, niemals eine Metaphysik daraus ableiten kann. Das Ergebnis ist, dass alles, was sich über diese sichtbare und greifbare Welt erhebt, zu einem Problem für unser Wissen wird. Das ist Kants Kritik. Kant weiß, dass eine Kultur ohne Fundamente nicht leben kann. In seiner ** Kritik des Reinen* Was die Vernunft betrifft* (im 18. Jahrhundert weiblich : die Vernunft, heute männlich: der Vernunft), so sagt er, dass der Glaube einen Ausweg bietet. Mit anderen Worten: Hier haben wir einen Philosophen, der behauptet, dass die Grundlagen nur durch einen bestimmten Glauben gerettet werden können. Das ist im Wesentlichen Kant.

^{Teil} betont : nämlich die Grenzen der menschlichen Erkenntnisfähigkeit, wie sie die Moderne versteht. Daraus ergibt sich der Eindruck, er glaube nicht an andere Dinge. Er erklärt, dass „ Gott, die Welt und die Seele “ für ihn

weiterhin gültige Grundideen seien; sie seien nicht rational beweisbar und lediglich ein Akt des Glaubens . Man müsse bereit sein zu glauben, dass der Mensch eine Seele habe und dass es eine Gottheit gebe. Unser modernes Vernunftverständnis vermag es nicht, die Sphäre des Sichtbaren zu transzendieren. Gott , Welt und Seele bleiben jedoch als eine Art Glaube erhalten. Kant ist kein Kritiker der modernen Kultur. Er stellt lediglich die Frage, wie man diese Grundlagen beweisen kann. Kritik ist daher nicht gleichzusetzen mit Postmoderne. Kant bewahrt Theologie, Kosmologie und Psychologie und erklärt, dass sie von grundlegender Bedeutung für unsere Kultur sind. Kant war ein tiefgläubiger protestantischer Denker, der sich mit einem zentralen Problem auseinandersetzte: Wie lassen sich die grundlegenden metaphysischen oder ontologischen Begriffe beweisen?

Mit modernen wissenschaftlichen Mitteln ist das nicht möglich. Es bleibt also ein Glaube, ein Fideismus (lateinisch: fides = Glaube), nicht mehr Vernunft, sondern Glauben. Als tiefgläubiger Mensch lässt Kant die Bibel auf philosophische Weise wirken. Auch die Bibel fordert Glauben an diese großen Wahrheiten. Metaphysik oder Ontologie steht und fällt mit fundamentalen Begriffen: Gott (Theologie), Welt (Kosmologie) und Psychologie (Seele). Er weiß, dass die westliche Kultur und alle Kulturen ohne diese drei fundamentalen Begriffe nicht fortschreiten können. Er erklärt, es gäbe einen Ausweg: eine Art philosophischen Glauben an diese Grundlagen. Im Kern glaubt Kant weiterhin an eine Metaphysik. Die deutschen Idealisten Fichte , Schelling und insbesondere Hegel entwickeln Kants Metaphysik weiter. Sie behaupten, Kant habe ihnen den Weg gewiesen und bauen auf dem auf, was er als Glauben darstellt. Es ist eine teilweise Rückkehr zu einer Art Platonismus , der bis heute nachwirkt. Schelling war ein Romantiker im philosophischen Sinne des Wortes. Auch Fichte übte großen Einfluss auf die Romantik aus. Hegel kannte die Romantik sehr gut.

Die Romantik als philosophische Bewegung entstand im 17. Jahrhundert in Literatur, Kunst und Malerei. Ihr zentrales Thema ist das Leben in all seinen Formen. Die gesamte romantische Philosophie steht und fällt mit dem Begriff des Lebens – theologisch, psychologisch und sogar kosmologisch. Romantiker betrachten das Universum als Ganzes, ganzheitlich. Sie wenden sich gegen einen Rationalismus, der abstrakte Konzepte in den Mittelpunkt stellt. Abstrakte Konzepte lehnen sie nicht ab, sondern betonen, dass das Leben weit mehr ist als bloße Materie. Dies zeigt sich in Musik, Poesie, Stimmung und Gefühl, und gerade diese Bereiche möchten sie fördern. Romantiker bewahren sich die Logik und die positiven Eigenschaften des Rationalismus, erkennen aber auch seine Grenzen.

Goethe, der inmitten der Romantik stand, sagte dies in geflügelten Worten: Grau mein Freund seit allen Theorien , Grün des Lebens Goldner Baum . Theorie und Leben stehen im Konflikt, und das ist typisch romantisch. Hier schwingt der romantische Akzent mit. Auch ein oberflächliches Verständnis von Romantik kursiert: der Duft von Rosen und Mondlicht. Darum geht es hier aber nicht. Romantiker haben den Wert von Kindergeschichten und Märchen wiederhergestellt. Rationalisten wissen angesichts ihrer abstrakten Konzepte nicht recht, was sie davon halten sollen. Romantiker betonen auch das Paranormale und Okkulte. Das wird in unseren Lehrbüchern meist verschwiegen. Die Menschen wissen zu wenig darüber und ziehen es vor, es geheim zu halten. Aber das ist eine Form der Verneinung. Warum muss es geheim gehalten werden? Es ist eine historische Tatsache. Ein bestimmter Teil der Romantiker wünscht sich auch Drogenkonsum: Sie wollen die enge Weltsicht des Rationalismus in alle Richtungen erweitern, aber das kann zu Fehlentwicklungen führen.

Was die Romantik zweifellos ebenfalls prägt, ist das Gemeinschaftsleben. Die Rationalisten waren Individualisten. Die Romantiker sind nicht so individualistisch orientiert wie die Rationalisten. Sie gehen davon aus, dass die volle Selbstverwirklichung nur innerhalb einer nationalen Gemeinschaft möglich ist. Das einsame, abstrakt denkende Individuum ist lediglich ein Aspekt des gesamten Menschen. Sie betonen den Begriff des „Volkes“. Die Nationalsozialisten entwickelten diese Idee in einem stark biologischen Sinne weiter. Das biologische Leben wurde von den Romantikern hoch geschätzt. Der Grundbegriff ist die Natur, weniger als Gegenstand der Naturwissenschaft, sondern als lebendige Umwelt. Ein schöner Wald, ein See, ein Gebirge ... diese Dinge bedeuten dem Menschen weit mehr als Objekte abstrakter Wissenschaft. In der Romantik tritt ein völlig anderes Element des Lebens und der Weltanschauung hervor. Schelling ist ein Romantiker durch und durch. Auch Hegel ist damit bestens vertraut. Goethe gehörte in seiner Jugend der Sturm- und- Drang-Bewegung an. Dieser Ausdruck wird noch heute in der Psychologie verwendet. In seiner Jugend, mit 16 oder 17 Jahren, findet er keinen Frieden mit sich selbst und ist voller unbändiger Neigungen und Ideen. Die Romantik hat in der westlichen Kultur endgültig Fuß gefasst. Diese drei kehren zu einer Art Platonismus zurück .

Ich werde dich nicht zum Lesen zwingen: Du würdest dich darin verlieren. Ich suche selbst nach Texten, die deinem Niveau entsprechen und etwas darüber liegen, damit du etwas lernst. Und zwar gezielt nach einer Art Sammelband, der dir ein solides Fundament bietet. Sobald du einen Einblick

in die Philosophie gewonnen hast, wirst du nicht mehr verstehen, wie man über etwas sprechen kann, ohne dessen philosophische Grundlage einzubeziehen.

Sie wissen ja, dass ich die Theorie vertrete, dass wissenschaftliche Psychologie und die Erkenntnis der menschlichen Natur zwei verschiedene Dinge sind. Laien können manchmal bessere Psychologen sein als Akademiker. Manche Laien erkennen sofort, mit wem sie es zu tun haben. Auch hier gilt Goethes Ausspruch: Grau ist jede Theorie...

Aus der Zeit der Romantik stammt das Gedicht „Die Lorelei“ . Die Lorelei ist in erster Linie jener berühmte Felsen am Rhein. Sie ist aber auch eine mythische Gestalt, die mit diesem Felsen verbunden ist und deren Weiblichkeit Seeleute ins Verderben stürzte. Die Romantiker übernahmen dieses Bild. Psychologisch und okkult betrachtet ist die Lorelei eine Frau, die zwar schön ist, aber das Glück zerstört.

Wir werden kurz innehalten und uns mit der Kosmologie, genauer gesagt mit der Urknalltheorie, beschäftigen. Ich habe einen Artikel dazu übersetzt, weil er gut geschrieben ist, aber auch um Ihnen zu zeigen, dass Kosmologie mehr ist als nur eine rein theoretische Beschäftigung oder ein Zeitvertreib für Philosophen. Die USA beteiligen sich mit drei Milliarden Dollar am Bau des Large Hydron Collider (LHC), Europas leistungsstärkstem Teilchenbeschleuniger, dessen Bau in Genf begann. Dort werden Teilchen erforscht, die kleiner als Elektronen oder Atomkerne sind; die neuesten werden Strings oder winzige Strings genannt. Die Forschung befindet sich in einem ständigen Entwicklungsprozess. Ich möchte Ihnen etwas Wichtiges dazu mitteilen. Es betrifft das CERN , den Europäischen Rat für Kernforschung . Von Genf aus , quer durch Frankreich, erstreckt sich eine 27 km lange, kreisförmige Anlage unterirdisch, in der Teilchen mit extrem hoher Energie beschleunigt werden. Vor Jahren wurde festgestellt, dass in einem bestimmten Experiment die Berechnungen und die Realität eine Abweichung von einer Sekunde aufwiesen. Man wusste nicht, woher dieser Fehler kam. Bis ein Wissenschaftler den Einfluss des Mondes untersuchte: Und tatsächlich beeinflusst der Mond diesen Kreislauf. Galilei weigerte sich zu glauben, dass der Mond irgendeinen Einfluss auf die Gezeiten hat. Er würde sich im Grabe umdrehen. Diese Wissenschaft organisiert Kollisionen zwischen Teilchen, die dann in noch kleinere Teilchen zerfallen, um etwas vom Geheimnis der Materie während ihrer Kollisionen zu entschlüsseln. Andernfalls kann sie nicht erforscht werden. Seit einigen Jahrzehnten ist jedoch das sekundäre Ziel zum primären geworden, nämlich die Simulation

des Anfangszustandes des Universums: des Urknalls . Die dafür benötigten 250 Milliarden Franken werden von den 19 europäischen Mitgliedstaaten sowie den USA, Kanada, Japan und Russland aufgebracht. Es wird erwartet, dass die Arbeiten 2005 beginnen können. Weltweit erforscht die wissenschaftliche Gemeinschaft den Anfangszustand des Universums. Der Astronom Hoyle verwendete den Begriff „Urknall“ 1960 noch spöttisch. Friedman, ein Russe, und unser belgischer Physiker Lemaître, ein Professor in Leuven, hatten bereits eine Einsicht in dieses Thema.

Einsteins Relativitätstheorie wird nur verständlich, wenn alle Materie ursprünglich aus einem einzigen Atom entstanden ist. Die Explosion dieses Uratoms führte zu einem Universum, das sich in alle Richtungen ausdehnte. Das Universum bewegt sich mit enormen Geschwindigkeiten. Durch sorgfältige Studien und mathematische Berechnungen kamen Friedman und Lemaître zu dem Schluss, dass Einsteins Relativitätstheorie nur dann verständlich ist, wenn man ein einzelnes komprimiertes Atom als Ursprung des Universums betrachtet. Viele Wissenschaftler konnten nicht akzeptieren, dass das Universum einen Anfang hatte. Die Bibel behauptet seit Jahrhunderten, dass das Universum einen Anfang hatte. Wir laufen Gefahr, in eine religiöse Theorie abzurutschen. Doch weder Friedman noch Lemaître stützten sich auf die Bibel, sondern auf mathematische Strukturformeln. Inzwischen gibt es Hinweise auf die Reststrahlung, die noch immer im Universum vorhanden ist. Damals lagen jedoch noch keine experimentellen Daten vor. Noch 1960 verspottete Hoyle Lemaître, als dieser einen Hörsaal in Pasadena betrat: „ Das ist der Urknall-Mann!“ 1929 entdeckte Hubble die Expansion der Galaxien. Die Entdeckung der fossilen Strahlung erfolgte 1965 eher zufällig. Die Entdecker erhielten dafür sogar den Nobelpreis. Sie gilt als von entscheidender Bedeutung, da man sich davon neue technische Anwendungen in der Physik, der Medizin und sogar in der Raumfahrt verspricht.

Die klassische Kosmologie ist heute Teil der Physik; vor 20 Jahren wurde sie in Physikerkreisen noch verspottet: Auch die Wissenschaft unterliegt Trends. Noch vor 15 Jahren las man Artikel, die die Kosmologie als sinnlos bezeichneten. Heute ist die Welt der Physiker von der Kosmologie durchdrungen.

Die Philosophie beschäftigt sich mit der Frage: Wie real sind die Wissenschaften und wie lassen sie sich begreifen? Das ist Kants Methode. Kant argumentiert, dass die moderne Wissenschaft auf der Vernunft beruht, diese aber begrenzt ist; die Frage nach ihren Grenzen macht die Philosophie

aus. Wie weit reichen die Entdeckungen der Naturwissenschaften? Ob Physik oder Religionswissenschaft, Genetik oder Paranormologie – das spielt keine Rolle. Eine Wissenschaft beschränkt sich auf einen Teilbereich der Gesamtheit der Wirklichkeit. Philosophen wollen diese Disziplinen in die Gesamtheit der Wirklichkeit einordnen. Doch damit überschreitet man den Bereich der spezialisierten Wissenschaft. Und Kant erkannte dies klar: Die wissenschaftliche Vernunft stößt bei den großen Fragen an ihre Grenzen.

Kosmos, Göttlichkeit und die menschliche Seele mit ihrer Freiheit. Das ist die philosophische Seite der Sache. Wir beginnen mit den wissenschaftlichen Daten, achten aber auf die Grenzen. Welche Methoden wenden diese Wissenschaften an, und welche Axiome haben sie? Die Grenzen offenbaren sich in der Methode: Welche Axiome gelten? Die Voraussetzungen bestimmen die Methode, und umgekehrt. Man kann sie unterscheiden, aber nicht trennen. Das ist der Zweck des Kurses. Ich suche nach fundierten Artikeln. Das tue ich seit 1940. Im Jahr 2000 werde ich das seit 60 Jahren tun, und ich tue es immer noch. Ich lese regelmäßig Fachliteratur, um auf dem Laufenden zu bleiben. Daher bleiben meine Kurse teils gleich, teils werden sie aktualisiert. Dadurch beobachte ich, dass die Wissenschaft Trends aufweist. Die Philosophie entwickelt sich, die spezialisierten Wissenschaften entwickeln sich rasant, aber die grundlegenden Merkmale bleiben dieselben. Und vor allem tritt der Kulturbegriff in den Hintergrund. Welches allgemeine Konzept wird in all diesen Weltanschauungen als Kultur bezeichnet? Letztendlich läuft es immer auf dasselbe hinaus: das Gegebene und das Geforderte zu erfassen und die Art und Weise ihrer Lösung zu finden.

Die NASA verfügte 1983 als erste über Beobachtungsdaten zum stratosphärischen Ozonloch. Die Wissenschaftswelt war darauf nicht vorbereitet, und die Existenz dieser Öffnung wurde zunächst nicht ernst genommen. In Großbritannien und Japan erkannten Wissenschaftler jedoch die Bedeutung der NASA-Entdeckung. Physikalische Beobachtungen werden erst mit Verzögerung gewürdigt. Der Begriff „indirekte Beobachtung“ ist daher treffend gewählt. Sie ist nicht direkt. Instrumente beinhalten eine Theorie, was bedeutet, dass die Beobachtung indirekt wahrgenommen wird. Kant erklärte: Die physikalische Vernunft erfasst die Wirklichkeit nicht, wie sie ist, sondern die Wirklichkeit, gesehen durch theoretisch konstruierte Instrumente als Zwischenglied. Diese Beobachtung ist nicht völlig objektiv. Die Instrumente sind ein Zwischenglied, das der Beobachtung Grenzen setzt. Man sieht, dass Kant auch heute noch relevant ist. Die Rationalität der Wissenschaft ist etabliert – Raumfahrt, Atombombe usw. – und dennoch stößt sie an ihre Grenzen, und die Wissenschaft entwickelt sich stetig weiter. Wissenschaft ist

außerordentlich präzise und real, aber sie ist begrenzt. Deshalb ist der Begriff „Spezialwissenschaft“ so treffend. Sie befinden sich in der Tat in einem Gebiet mit spezifischen Voraussetzungen und Methoden, und alles, was außerhalb davon liegt, gehört nicht zur spezialisierten Wissenschaft, da die Methoden und Axiome der Wissenschaft dies vorschreiben. Die Entdeckung des Ozonlochs wurde aufgrund der damals vorherrschenden Voraussetzungen und Methoden nicht ausreichend gewürdigt.

4. Physik und philosophische Theologie (18/23)

Einige Konzepte der aktuellen Physik und philosophischen Theologie (Der Dozent spricht.)

Es geht darum, den objektiven Wert der Physik zu erkennen. A. Whitehead verfasste 1910 zusammen mit Bertrand Russell das Werk „Principia Mathematica“, das sich mit den Grundlagen der Mathematik und Logistik befasst, und dieses Buch gilt bis heute als Klassiker.

Beginnen wir mit einem Anwendungsbeispiel. Man könnte beispielsweise fragen: Was habe ich gesehen, was hast du gefühlt, was hat er und sie gerochen und geschmeckt? Die Antwort könnte lauten: ein Apfel auf dem Tisch. Das ist jedem klar. Betrachten wir nun, was die Physik daraus letztlich machen kann. Man kann den Apfel auf einen Mechanismus reduzieren, der aus sich bewegenden Molekülen mit einer bestimmten Position besteht. Vom Apfel selbst bleibt dann nicht viel übrig, es sei denn, er ist eine Art Netzwerk. Eine solche Beschreibung abstrahiert von mir, dir, ihm und ihr, also von der Sinneswahrnehmung, wie wir Menschen sie erleben. Unsere Erfahrungen mit Geschmack, Geruch, Tastsinn usw. werden ausgeklammert und interessieren den Physiker als solchen nicht. Der Apfel selbst wird ausgeklammert; man beschränkt sich auf Moleküle und Bewegung, wie in der Mechanik. Diese Denkweise, die alles auf Positionen und Bewegungen reduziert, nennt man Mechanismus. Sie erhebt nicht den Anspruch, die volle Realität abzubilden. Physikalisch gesehen ist ein Mensch im Raum eine Anzahl von Punkten mit Position und Bewegung. Das führt zu einer enormen Verarmung der Realität. Die Physik ist eine reduktionistische Wissenschaft.

Die Physik ist sich dieser ontologischen Verarmung bewusst. Der Erfahrungswert dieses Apfels – dass er beispielsweise schön und schmackhaft ist – geht verloren. Die Phänomenologie, also die Beschreibung einer solchen Maschine, ihrer Bewegung und Position, ist mathematisch. Man beschreibt in mathematischen Begriffen, so abstrakt wie möglich. Man konzentriert sich auf Beziehungen, Wechselwirkungen und Regelmäßigkeiten, unabhängig vom

Menschen. Durch den Glauben, dass die Erklärung aller Dinge in Newtons Mechanik zu finden ist, wird jede Wissenschaft mathematisch. Diese Denkweise hat ihren Ursprung bereits in der Antike bei den griechischen Atomisten, aber Galilei baute darauf auf: das Experiment *und* die mathematische Behandlung. Seitdem hat die Physik enorme Fortschritte erzielt. Technologisch ist dies außerordentlich profitabel; menschlich gesehen bedeutet es eine Verarmung. Objektive Wissenschaft ist mechanisch und mathematisch, unabhängig von allen subjektiven Eindrücken. Das ist der Kern des modernen Rationalismus. Das große Ideal ist die Physik, aber auf die gesamte Kultur ausgedehnt.

Rationalisten beschreiben die Gesellschaft als eine große Maschine. Die menschliche Psyche wird in Teile mit Positionen und Bewegungen zerlegt. Das ist das Idealbild. Genau dagegen wenden sich die Romantiker. Das Universum besitzt zwar eine mathematische Struktur, doch allein aus dieser Perspektive betrachtet, ist es eine Verarmung. Das Leben steht nicht mehr im Mittelpunkt. Natur und Wirklichkeit sind jedoch komplexer und anders, als es sich mechanisch und mathematisch beschreiben lässt. Die moderne Wissenschaft liefert Ergebnisse und ist unbestreitbar wertvoll, doch die Romantiker erkennen ihre Grenzen.

Die moderne Physik ist die Wissenschaft aller Naturphänomene. In den letzten Jahren sind Chemie, Kernphysik und Astronomie Teil der Physik geworden. Natur und Materie sind hier nahezu synonym. Die Physik beansprucht, eine umfassende Naturwissenschaft zu sein, die sich sogar bis zur Philosophie erstreckt... doch so einfach ist es nicht, es sei denn, es handelt sich um eine rein mechanistische Philosophie, wie sie beispielsweise von Denett vertreten wird. Die klassische Philosophie begnügt sich jedoch nicht damit.

Die Physik wählt aus Lebewesen das aus, was mechanisch und mathematisch beschreibbar ist. So begann ein Theoretiker einst eine Vorlesung über die Milchproduktion von Kühen mit den Worten: „Betrachten Sie die Kuh als Kugel. Ihre biologische Struktur ist zu komplex, um sie mathematisch zu beschreiben.“ Der Theoretiker sah eine enorme Verarmung voraus, doch genau darin liegt die Stärke der Theorie. Mathematisch lässt sich vorgehen. Jedes Problem wird so von unwesentlichen, nicht-mechanischen Aspekten befreit, bis – so manche – nur noch eine Karikatur übrig bleibt. Die Natur wird zu einer Maschine, die sich mathematisch beschreiben lässt: Teile und Bewegungen innerhalb von Ganzen, mit einem Netz von Beziehungen.

Genau das ist es, was im technischen Bereich so außerordentlich wirkungsvoll ist und sich mit mathematischen Formeln manipulieren lässt.

Der Physiker Niels Bohr entwarf sein Atommodell mit einem Atomkern und ihn umgebenden Elektronen. Laut dieser Theorie besteht die Realität aus Quanten, kleinen Teilchen, und Wellen. Sie sind untrennbar miteinander verbunden: Wellen und Teilchen verschmelzen miteinander. Darüber hinaus gibt es Neutronen und Protonen, Quarks... Die Bausteine der Natur befinden sich in ständiger Veränderung und Schwingung. (...) Die eigentliche Beschreibung ist strukturmathematisch. Betrachten wir den LHC-Beschleuniger, die 27 km lange Umlaufbahn nahe Genf, die zur Untersuchung von Teilchen in ihren Bestandteilen und zur Simulation des Urknalls dient. Die Fortschritte auf diesem Gebiet sind grenzenlos. Schwarze Löcher werden entdeckt, Ansammlungen von Energie, aus denen kein Licht entweicht.

Fazit: Teile eines Ganzen mit Positionen und Bewegungen, ausgedrückt in mathematischen Strukturen und materialisierbar in technischen Realisierungen. Das ist der Kern der Physik.

Mitte des 19. Jahrhunderts erfuhr der Energiebegriff mit der Industriellen Revolution, der Dampfmaschine und den Kraftwerken eine Aufwertung – die Energetik wurde eingeführt. Mit Norbert Wiener (1948), der Kybernetik und der Regelungstechnik rückte der Informationsbegriff in den Mittelpunkt. Materie und Energie scheinen informiert zu sein. Die Natur ist voller Gesetze und Prozesse, die von einem Geist und einer Ordnung zeugen.

In der Lenkmechanik gilt folgendes Grundprinzip: Zuerst gibt es den Normalkurs, dann gegebenenfalls eine Abweichung und schließlich die Rückmeldung in Form einer zielgerichteten Bewegung. Die Bibel beschreibt die Heilsgeschichte genau auf dieselbe Weise: Zuerst kommt das Paradies, dann der Sündenfall als Abweichung und darauf die Erlösung als Rückmeldung – eine von Gott gelenkte, zielgerichtete Bewegung.

1948 erklärte Wiener Information zu einem fundamentalen Konzept. Sie drückt sich in Abweichung und Rückkopplung aus. Es ist eine Bewegung, die den Kern der Sache verrät und das Ziel über Umwege erreicht. Aristoteles und die alten Griechen kannten dieses Schema sehr wohl. Man kann sich in der Heiligen Schrift verlieren, doch sie birgt das Grundmuster der heutigen Wissenschaft. Es ist eine strukturierte, informierte Bewegung. Selbst durch Hindernisse hindurch erreicht man, wenn man informiert ist, sein Ziel. Andernfalls ist es nur eine ziellose Bewegung; das ist der Kern aller steuernden Wissenschaft oder Kybernetik.

Kommen wir nun zur philosophischen Theologie. Es gibt drei Haupttheologien :

1. 1. das Mythische, 2. das Politische und 3. das Physische.

Betrachten wir zunächst den mythischen Aspekt und veranschaulichen wir ihn am Mythos von Narziss . Bei seiner Geburt prophezeit ihm ein Seher ein schweres Schicksal. Echo, eine Nymphe oder ein weiblicher Naturgeist, verliebt sich in ihn, doch er weist sie zurück. Daraufhin verliert Echo ihre Lebenskraft. Die Lebenskraft ist das zentrale Thema des Mythos. Echo stirbt vor Kummer. Die anderen Nymphen wenden sich daraufhin an Nemesis, die Göttin der rächenden Gerechtigkeit. Narziss, getrieben von seiner Selbstherrlichkeit, weicht vom Idealbild eines Mannes ab, und Nemesis sorgt dafür, dass er wieder auf den rechten Weg zurückfindet . Sie belegt ihn mit einem Lot und rächt so Echo. Von ihr bleibt nur das Echo ihres Kummers.

Alle Völker leben seit Jahrhunderten mit Mythen. Ein Mythos ist eine heilige Erzählung über die Lebenskraft von Wesen, die in Schwierigkeiten geraten können. Nemesis wirft das Los, das heißt, sie raubt Narziss die Lebenskraft . Er verspürt Durst, beugt sich über Wasser und sieht sein Spiegelbild. Dort verliebt er sich, kann nicht loslassen, stirbt und verwandelt sich an diesem Ort in eine Narzisse. Weil er die Nymphe durch seinen Eigensinn in ihrer Lebenskraft getroffen hat, trifft Nemesis ihn in seiner eigenen, und er büßt dafür. So stellt sie das Unrecht durch einen Kreislauf wieder her. Das ist die Struktur eines Mythos, der viel mehr enthält, als man auf den ersten Blick vermuten mag. Es sind nicht einfach nur Geschichten. Rache ist hier nicht im üblichen Sinne zu verstehen ... in der Bibel bedeutet sie die Wiederherstellung einer gestörten Ordnung. Gott übt keine wirkliche Rache. Es geht vielmehr um Gerechtigkeit. Hier wurde Lebenskraft verletzt; der Täter wird sie wiederherstellen, indem er seine eigene verliert. Und so wird man lernen. Das ist mythische Theologie. Das ist unendlich faszinierend. Man betritt eine Welt voller Leben, die das genaue Gegenteil von beispielsweise der Kuh darstellt, die, bei allem Respekt vor der Physik, als Kugel dargestellt wird.

2. Zweitens gibt es die politische Theologie. Wir werden uns hier kurz fassen: In antiken Kulturen waren die Götter, Göttinnen und Helden der Stadt Gegenstand dieser Theologie.

3. Schließlich gibt es noch die physikalische Theologie. Diese lässt sich nicht mit unserer heutigen Physik vergleichen. Sie befasst sich weiterhin mit der lebendigen Natur; der griechische Begriff „ fysis “ bedeutet so viel wie aufkeimendes Leben. Physikalische Theologen drückten sich nicht mehr in

Mythen aus, sondern bereits in Theorien. Das ist die große Neuerung, die uns die griechischen Philosophen hinterlassen haben.

Erwähnen wir auch die apophatische oder negative Theologie. Sie geht davon aus, dass wir zu wenig über diese Welt wissen, um mit unseren gewohnten Begriffen darüber zu sprechen. Unsere Modelle und Konzepte reichen schlichtweg nicht aus, um diese geheimnisvolle Welt darzustellen. Man kann sich ihr nur durch Lemmata, durch Annäherungsbegriffe, annähern. Angesichts der Tatsache, dass die Kirchen praktisch leer sind, ist es erstaunlich, wie präsent Religion tatsächlich ist.

Nathan Söderblom war Professor in Uppsala , Schweden, und lehrte in Deutschland. Er war Religionswissenschaftler und Autor von „Das werden des Gottesglaubens “ (1926). Darin liefert er viele Details, ohne sich darin zu verlieren. Er war Lutheraner und Erzbischof. Heutzutage wird viel über Religion geschrieben , doch man lernt nicht immer etwas daraus. Söderbloms Buch ist wirklich schön: Für ihn ist der Gegenstand der Religion das Heilige. Wenn die Lateiner sagen , dass sie etwas vernachlässigen, sagen sie „ nec.ligare “; für das Gegenteil, das Respektieren, verwenden sie den Begriff „ re.ligare “. Der religiöse Mensch zeichnet sich durch ein Interesse, durch Aufmerksamkeit für etwas aus, nämlich das Heilige, das Göttliche; im Französischen spricht man von „ le“. heilig

Söderblom : Alles Heilige hat mit Lebenskraft zu tun. Alle nicht-säkularisierten Religionen sprechen von Lebenskraft. Andernfalls bleibt nur eine leere Struktur übrig. Der Glaube an die Seele ist viel zu eng gefasst; Animismus ist der Glaube an die Seele. Für die Stämme südlich der Sahara birgt selbst tote Materie eine geheimnisvolle Lebensform. Pflanzen, Tiere und Menschen enthalten sogar noch mehr Lebenskraft. Ahnenseelen und Gottheiten, die Götter der verschiedenen Pantheons, besitzen eine noch subtilere Energie. Tote Materie existiert für nicht-westliche Kulturen nicht. Der Begriff „ Hylozoismus “ (griechisch „ hulè “ für Staub und „ zoë “ für Leben) besagt, dass selbst sogenannte tote Materie eine Lebensform besitzt. Wenn eine Gottheit Macht oder Energie besitzt, strahlt sie die Fähigkeit aus, etwas zu verwirklichen. Das ist eine dynamische Lebensform.

Schauen wir uns Lukas 8 an, wo Jesus die blutende Frau heilt. Jesus zu berühren bedeutet, Leben und Lebenskraft zu empfangen; auch das Handauflegen ist im Grunde eine Berührung. Wenn Jesus Kinder auf seinen Schoß nimmt, berührt er sie ebenfalls; es findet ein Austausch von Lebenskraft statt: „Lasst die Kinder zu mir kommen! Wer aber nicht wie ein

Kind ist, wird nicht ins Himmelreich kommen.“ Wer nicht diese kindliche Offenheit besitzt, wird nicht ins Reich Gottes kommen, wie Jesus sagt. Das jüdische Axiom – ein Prophet sei zu heilig, um Kinder auf den Schoß zu nehmen – trifft auf Jesus nicht zu. Jesus heilte Menschen, die Apostel taten es, und auch viele Heilige der frühen Christenheit taten es. Ich dachte, es sei unmöglich, dass diese Fähigkeit in unserer Zeit völlig verloren gegangen ist. Jesus spürte, wie Kraft von ihm zu der Frau floss. Im Griechischen heißt es „*echno*“ (= Ich war mir dessen bewusst). Söderblom spricht von Kraft oder Lebenskraft. Das, was wahrhaft heiliges Leben in sich birgt, ist kraftvoll, aktiv und vermag die Wirklichkeit zu verändern und die Probleme des Lebens zu lösen. Das ist Dynamik. Ich habe mich gefragt, warum diese nicht mehr existiert, und ich habe mich damit auseinandergesetzt.

Vieles Heilige oder Göttliche hat auch einen Urheber (Urheber). Der Begriff stammt von Söderblom. Er unterscheidet zwei Ebenen der Lebenskraft: Zum einen gibt es das höchste Wesen, das in vielen Kulturen als Ursprung einer nützlichen Verwendung bekannt ist. So hat beispielsweise eine Heilpflanze einen Urheber, der die Menschen darauf aufmerksam gemacht hat. Das ist nicht der biblische Gott. Zum anderen gibt es die gewöhnlichen unsichtbaren Wesen, Götter, Göttinnen, Ahnengeister, Naturgeister, Nymphen ... und schließlich den irdischen Menschen.

Ich finde den Begriff „*Urheber*“ treffend gewählt, denn dieses höchste Wesen (nicht der biblische Gott) spendet in erster Linie Leben und hat einen Teil der gesamten Realität mitgestaltet. Alle diese Religionen wissen um die Existenz eines geheimnisvollen Wesens; sie haben Namen dafür, die über die gewöhnlichen Götter und Göttinnen sowie die Ahnen hinausgehen. Söderblom nennt diese Urwesen Ursachen des „Anfangs“. Man kann sie leicht im Himmel verorten, niemals auf der Erde. Auf der Erde weilen die Seelen der Ahnen; die Dämonen und die Götter und Göttinnen, die sich nicht gut benommen haben. In vielen Kulturen sprechen die Menschen solche Wesen als „Unser Vater“ an, wenn sie sich an dieses höchste Wesen wenden. Jesus knüpft daher an eine alte Tradition an, wenn er ebenfalls von „Unser Vater“ spricht. Jesus meint hier den biblischen Gott. Wenn dieses höchste Wesen oder diese Gruppe von Wesen ihre Aufgabe erfüllt hat, kümmert sie sich nicht mehr um die Welt. Man spricht von einem „*deus otiosus*“, einem Gott im Urlaub. „*Otium*“ bedeutet „in Urlaub fahren“. Dann verliert man die Wahrnehmung dieses höchsten Wesens. Hier bilden die Juden natürlich die große Ausnahme. Jahwe greift ein, offenbart sich und steht im Mittelpunkt. Für heidnische Religionen ist ein solcher *Deus Otiosus* eher ein träger Gott. Vergleichen wir dies beispielsweise mit den Hausmeiern unserer Geschichte, die sich mit

Verwaltungsaufgaben anstelle des Königs beschäftigten. Diese Götter und Göttinnen gleichen Hausmeiern; daher suchen und finden jene heidnischen Religionen Leben und Lebenskraft in zwischengeschalteten Wesen, sehr selten in ihrem höchsten Wesen.

5. Die subtile Materie und Unsere Liebe Frau von Flandern (23/42)

Religionswissenschaft, subtile Materie , Unsere Liebe Frau von Flandern, Apokalyptik, Santería).

(Der Ausbilder spricht.)

In diesem Sinne ist die jüdische Religion weitgehend gescheitert. Moses hat es bereits erfahren; er steigt vom Berg herab, und was haben sie vorgefunden? Einen geweihten Stier. Warum? Alle Völker, die von den Juden erobert worden waren, verehrten den heiligen Stier, denn er war der Gemahl der Göttin. Die Verbindung von weiblichem und männlichem Tier ist typisch für diese ganze Welt. Denn das ist der eigentliche Kern. Natürlich gehen die jüdischen Autoren nicht näher darauf ein; es ist besser, dass diese frommen Menschen das alles nicht wissen, denn wenn man es ihnen erklären würde, könnten sie wieder in den Bann des Heidentums geraten. Obwohl – und jetzt gut zuhören – es unter König Salomo mehr als tausend geweihte Prostituierte im Tempel gab. Das war eben die Religion jener Völker, die von den Juden erobert worden waren. Die Kanaaniter kannten diese Religion.

Ich muss mir diese Welt aneignen, denn ich habe den Eindruck, dass noch nie jemand mit Ihnen darüber gesprochen hat. Ich begann 1956 Religionswissenschaft zu studieren, auf Anraten eines Professors der Universität Gent, der mich inständig bat, mich damit zu beschäftigen. Anfangs war ich nicht sonderlich begeistert, aber er ließ nicht locker. Professor V. E. Er lehrte Mathematik und Naturwissenschaften an der Ingenieurschule, daher konnte man ihm keine tiefe Religiosität unterstellen. Er war ein Schüler der Jesuiten, und über die Jesuiten sagte er, dass sie praktisch nicht an Religion als subtile, paranormale Kraft glaubten. Sie bewahrten jedoch eine eher nominelle und kraftlose Form davon. Aber wie dem auch sei, sie waren gute Professoren. Er war es, der mich 1956 in diese Dinge hineingezogen hat. Er ließ nicht locker, und das geschah durch Zufall.

Pater W. leitete ein katholisches Universitätszentrum, und niemand wagte es, dort Vorlesungen zu halten. Bis er mich fragte, und ich zusagte. Als Redner musste man fünfzig Minuten sprechen, dann gab es eine zwanzigminütige Pause und anschließend weitere fünfzig Minuten Diskussion. Jeder, der wollte, konnte danach Fragen stellen. Es waren Studenten und Zuhörer aller Konfessionen anwesend. Ich erinnere mich noch gut, dass die kommunistischen Studenten mich nie etwas fragten, sondern fleißig alles mitschrieben. Es gab auch Protestanten; sie wagten es, Fragen zu stellen. Am aggressivsten waren die Mitglieder der Humanistischen Vereinigung. Sie waren gekommen, um mich auf den Arm zu nehmen, gingen aber leer aus. Das kann ich Ihnen versichern. Ich bin Ihnen gegenüber freundlich, aber wenn ich angegriffen werde, greife ich auf mein gesamtes logisches und phänomenologisches Wissen zurück. Ich dränge sie in die Enge, und dann lassen sie mich in Ruhe. Und das führte mich zu Professor A. und Professor K. Denn es war das erste Mal, dass diese Studenten mit jemandem zu tun hatten, der zwar religiös war, sich aber auch logisch verteidigen konnte. Sie waren es gewohnt, dass religiöse Menschen logisch gesehen nicht viel zu bieten hatten, und das war damals auch noch verständlich, aber wenn man Logik ins Spiel bringt, sieht die Sache schon anders aus.

Es war Prof. VE, der mir Bücher, Artikel und so weiter brachte. Er besaß einen roten Sportwagen und reiste damit in die Niederlande, nach England und Portugal. Er sprach fließend Niederländisch. Man merkte ihm nicht an, dass Französisch seine Muttersprache war. Er sprach außerdem Englisch, Deutsch, Portugiesisch, Spanisch, Griechisch und Latein; er war ein Polyglott und ein überaus charmanter Mensch. Dank ihm entdeckte ich die Welt des Paranormalen.

Er sagte, er selbst sei zu alt und seine wissenschaftliche Ausbildung erlaube ihm das nicht, aber als er mich bei der Arbeit hörte, glaubte er, ich könnte es. Und so begann ich damit, von 1956 bis heute – sehen Sie, ich kenne mich wohl etwas damit aus. Ich habe es verfolgt und so diese faszinierende Welt entdeckt, über die ich zwar sprechen kann, aber nur mit Mühe.

Die neue Überschrift lautet: Religion ist zurück, und das trifft tatsächlich zu. In den letzten 10 bis 15 Jahren hat das Interesse an Religion plötzlich ein völlig neues Ausmaß angenommen. Nicht die Religion, wie sie in den traditionellen Kirchen gepredigt wird, denn diese leeren sich; mit anderen Worten: Es gibt eine sehr eigentümliche Bewegung: Die Kirchen leeren sich, und viele Menschen beginnen erst jetzt, sich wirklich für Religion zu

interessieren. Das ist sehr kurios, aber Tatsache bleibt. Obwohl vor 15 oder 20 Jahren bereits ein großer Hype um die „Gott ist tot“-Theologie herrschte, ist dieser inzwischen vorbei, aber in den 70er Jahren behauptete man, Gott sei tot. Dahinter steht natürlich der deutsche Denker Nietzsche, der das Verschwinden der Religionen voraussagte. Das ist natürlich eine sehr gefährliche Vorhersage, denn derzeit sind 80 % der Weltbevölkerung noch religiös, aber es waren vor allem westliche Intellektuelle, die zu einem bestimmten Zeitpunkt davon überzeugt waren, dass Religion dem Kindesalter angehöre.

Freud verfiel diesem Irrglauben. Marx, Nietzsche, all diese großen Materialisten erklärten Religion für ein kindliches Stadium, ohne es zu beweisen. Betrachtet man jedoch genauer, fällt auf, dass die Kirchen zwar an Einfluss verloren, die Naturwissenschaften aber begannen, sich für Religion zu interessieren. Ab 1833 wagte es die erste Universität, einen Lehrstuhl für Religionswissenschaft einzurichten. Dies geschah in der Schweiz an der Universität Basel. Die Universitätsleitung war zutiefst beschämt, da sie sich für die Existenz dieses Lehrstuhls schämte und die Studierenden daher von 6 bis 7 Uhr morgens Vorlesungen besuchen konnten – außerhalb der regulären Universitätszeiten. So groß war die Scham westlicher Intellektueller angesichts der Organisation solcher Lehrveranstaltungen. Sie waren fest davon überzeugt, Religion sei ein überholtes kindliches Stadium.

Max Müller, der berühmte Spezialist und Experte auf diesem Gebiet, hielt 1937 einen Kurs über polytheistische Religionen. Dieser wurde 1873 von Basel nach Genf verlegt und existiert an der Universität Gent erst seit wenigen Jahren. Gent war eine Hochburg der Religionsfeindlichkeit, sodass dort, obwohl alle großen Universitäten schon lange religionswissenschaftliche Kurse anboten, dieser erst vor Kurzem eingerichtet wurde. Apropos Vorurteile: Religionen wurden natürlich schon in der Ethnologie diskutiert. Dort werden primitive Kulturen erforscht. Es gibt keine einzige primitive Kultur, in der die Religion nicht im Mittelpunkt steht. Selbst in der Antike, in der klassischen Antike, bildete die Religion noch das Fundament der gesamten Gesellschaft. Im Mittelalter natürlich auch, aber was sehen wir? Plötzlich, etwa ab 1960, taucht diese New-Age-Bewegung auf. Sie breitet sich in alle möglichen Richtungen aus, vernünftig wie wild. Doch die New-Age-Bewegung speist sich aus den Erkenntnissen jener Wissenschaften, und die Ethnologie ist eng damit verknüpft. New-Age-Anhänger sind keine Wahrsager, die plötzlich modern werden; nein, die New-Age-Bewegung besteht in erster Linie aus Intellektuellen. Und genau darin liegt das radikal Neue. Daher wäre die treffendste Bezeichnung für diese Wiederbelebung wohl Neosakralismus . So

kehrt das Heilige ins Zentrum zurück, aber auf neue Weise. Man wendet sich nicht von den wissenschaftlichen und kulturellen Errungenschaften des 20. Jahrhunderts ab, sondern gewinnt vielmehr ein Bewusstsein für die immense Vielfalt der Religionen weltweit.

Würde man hier alle Artikel und Bücher zum Thema Religionswissenschaft zusammenfassen, wäre dieser Kurs zu klein. Deshalb begann die Universität Genf in der Schweiz 1833 mit der positiven wissenschaftlichen Erforschung der Religion. Keine Katechese. Katechese ist Rhetorik, Verkündigung. Hier hingegen wird positive Wissenschaft betrieben: Was sind die positiv wissenschaftlich überprüfbaren Fakten, die wir Religion nennen? Das ist das radikal Neue. Natürlich können Ethnologen dies nicht ignorieren, denn es gibt keine einzige primitive Gesellschaft oder Kultur ohne Religion als Grundlage. Im entsakralisierten Westen ist Religion eine von vielen Weltanschauungen. Schon in der Antike war das Römische Reich ohne die römische Staatsreligion undenkbar. Wurden Christen im Römischen Reich verfolgt, so nicht, weil das Römische Reich intolerant war, sondern weil diese Christen sich systematisch weigerten, die politische Theologie des römischen Staates anzuerkennen. Die römische Gesellschaft stand und fiel mit der Verehrung Jupiters, der Götter und Göttinnen, der Naturgeister und wer weiß was noch, der Ahnenseelen ... das war das Fundament. Das heilige Feuer auf dem Kapitolshügel musste beispielsweise von den Vestalinnen am Leben erhalten werden. Sie mussten Jungfrauen bleiben. Sobald sie auch nur in einer einzigen Beziehung gesündigt hatten, wurden sie vom Tarpejischen Felsen gestürzt oder lebendig begraben. So schwerwiegend war ihr „Ehebruch“. Sie gehörten der Gottheit der Unterwelt an.

In der politischen Theologie wird Religion insofern betrachtet, als sie das Fundament einer Gesellschaft bildet. Seit der Französischen Revolution wird dieses Fundament jedoch dezidiert beseitigt. Die Französische Revolution ist eine materialistische Bewegung, die die Religion als Grundlage der Gesellschaft verbannt. Selbstverständlich verfahren alle kommunistischen Systeme ähnlich.

Sie wissen ja, dass der erste Weihnachtstag in Kuba auf Anordnung Fidel Castros zu einem ganz normalen Arbeitstag geworden ist. Immer wieder dieselbe Denkweise: Religion sei eine kindische Phase oder fördere den Kapitalismus, unterdrücke den Menschen und raube ihm seine Freiheit. Die Französische Revolution tötete Tausende von Priestern aus ideologischen Gründen, im Namen der modernen Toleranz. Um 1960 entstand die New-Age-Bewegung, die sich auf das Paranormale konzentrierte. Ob man daran glaubt

oder nicht, spielt keine Rolle. Diese kulturelle Strömung ist so stark, dass weder die Kirche noch der Vatikan noch die Protestanten noch die Rationalisten sie auch nur im Geringsten leugnen können; im Gegenteil, beide Lager, Gläubige wie Nichtgläubige, sind äußerst besorgt über das Aufblühen von New Age. Genau darauf bezieht sich dieser Titel: Die Rückkehr der Religion.

Derridas Ausführungen zur Religion zusammenzufassen . Ich habe sein Buch gelesen; möchten Sie damit anfangen? Es ist schlichtweg eine unglaubliche Anhäufung von Gelehrsamkeit. Man braucht 20 bis 30 Jahre Philosophie- und Wissenschaftskenntnisse, um ihm noch folgen zu können. Ich habe das Buch in Lille gefunden. Ich frage mich, ob Derrida überhaupt weiß, wovon er spricht. Denn er kreist immer wieder um das Thema – nun ja, manchmal scheint es, je schwieriger und unverständlicher etwas geschrieben wird, desto erfolgreicher ist es. Das ist sehr merkwürdig. Einfache Darstellungen – das ist zu simpel. Das ist Derrida . Er steckt offenbar immer noch in der Phase „Gott ist tot“ fest.

Wir stellen uns die Frage: Wie real ist Religion? Das ist die Frage nach der Existenz. Und wie ist sie real? Das ist die Frage nach dem Wesen.

Das erste grundlegende Konzept ist die subtile Materie . Der alte Katechismus sprach von subtiler Materie und erklärte jahrhundertlang, dass der auferstandene Leib Christi aus subtiler oder feiner Materie bestehe. Als die Apostel nach Jesu Tod hinter verschlossenen Türen versammelt waren, durchdrang er die Wände, da diese feine Materie nicht durch die sogenannte grobe Materie der Wand behindert wurde, die sich grundlegend von ihr unterschied. Dies ist ein altes Konzept. Man unterscheidet im Wesentlichen zwischen ätherischer und astraler Materie. Der grobstoffliche Körper wird von der immateriellen Seele beherrscht. Alle Religionen und auch alle okkulten Lehren behaupten, die unsterbliche Seele könne nur dank einer ätherischen und einer astralen Substanz auf den biologischen oder grobstofflichen Körper einwirken; mit anderen Worten, die astrale Substanz sei dem Immateriellen näher als die ätherische.

Wenn jemand stirbt, nimmt der Leichnam auch ätherische Substanzen auf. Deshalb atmen sensible Menschen, wenn sie einer Beerdigung beiwohnen und dem Sarg zu nahe kommen, eine Dosis dieser sich entfaltenden ätherischen Substanz ein und können sich dadurch unwohl fühlen. Das ist auch die ursprüngliche Bedeutung des Räucherns; es geht nicht direkt um die Verehrung der physischen Überreste, denn diese sind nichts mehr, sie

verfallen. Die wahre Bedeutung des Räucherns liegt vielmehr darin, die krankheitserregende ätherische Substanz zu neutralisieren, die vom Leichnam entlang der Sargnähte ausgeht. Deshalb fühlen sich sensible Menschen auch auf Friedhöfen nie wohl, denn diese ätherische Substanz verweht noch Monate später über die Grabsteine, und wenn man sie als sensibler Mensch aufnimmt – und Sie sind sensibel –, fühlt man sich stundenlang unwohl. Das ist der wahre Ursprung. Die ätherische Substanz verfällt, aber die astrale Substanz bleibt mit der unsterblichen Seele verbunden. Aus diesem Grund kann ein Phantom manchmal mehr oder weniger sichtbar werden. Das Phantom ist die unsterbliche Seele, insofern sie einen Astralkörper besitzt. Diese Astralsubstanz kann sich wohltuend anfühlen, ist aber für andere sehr kalt. Die Erscheinung eines Verstorbenen beruht auf dem Phantom. Man sieht die immaterielle Seele selbst nicht, denn sie ist natürlich immateriell.

Aber man sieht den Schatten. Es gibt bekannte Fälle von Menschen, die tagsüber ihren eigenen Schatten ausstrahlen. Das nennt man außerkörperliche Erfahrung. Natürlich führt das zu bizarren Situationen. Ich erinnere mich gut; das war vor Jahren, als New Age wie eine Welle aufkam. Zwei Lehrerinnen einer Schule in R fragten mich, ob sie mit ein paar Schülerinnen kommen dürften. Die Schülerinnen mussten ein Abschlussprojekt anfertigen. Es gab zwei Gruppen: Die eine wollte etwas über magische Kräfte schreiben, die andere über Spiritualismus. Aber sie konnten sich natürlich keinen Reim darauf machen. Und ich spürte schon die Frage kommen: Dürfen die anderen Schülerinnen auch mitkommen? Ich sagte, das sei in Ordnung. Ich empfing sie an einem schönen Juniabend in einem großen Saal, und die Mädchen, die sich für das Thema magische Kräfte entschieden hatten, fragten mich, ob ich ihnen helfen könnte, etwas darüber zu erfahren. „Wir verstehen es nicht“, sagten sie. „Wir lesen darüber, aber wir kapieren es nicht.“ Ich sagte: „Kein Problem.“

Wir saßen an einem ovalen Tisch, ich glaube etwa dreißig Leute, und ich fragte: „Wer möchte Testperson sein?“ Natürlich meldete sich sofort jemand. Ich sagte: „In Ordnung.“ Ich positionierte mich so, dass mich alle gut sehen konnten. Dann legte ich meine Hände auf das Mädchen und brachte sie dazu, zu gehen. Inzwischen wurde es dunkel, und ich schlug eine kurze Pause vor, da es anstrengend wurde. Ich setzte mich auf einen freien Stuhl, und eines der Mädchen fing plötzlich vor Angst an zu weinen. Ich fragte: „Was ist los?“ „Ja, Sir“, sagte sie, „ich sehe Sie zweimal, dort, wo Sie standen, und dort, wo Sie jetzt sitzen. Wie ist das möglich?“ Sie war sehr verängstigt. Ich erklärte es ihr. Um jemanden zum Beispiel zum Gehen zu bewegen, benötigt man eine

enorme Menge an Astralmaterie. Ich rufe es also herbei, es sammelt sich in und um mich herum, und dann kann ich natürlich auf den ätherischen und astralen Seelenkörper jenes Mädchens einwirken, das ich fortgeschickt habe, und ihre Seele herausziehen. Doch danach kann diese feine Materie noch eine Weile an Ort und Stelle verbleiben, selbst wenn ich mich bewege. Und jenes Mädchen war feinfühlig genug, um einerseits meinen Abdruck in dieser Materie noch wahrzunehmen. Andererseits sah sie mich aber auch, als ich mich bereits bewegt hatte. Sie sah mich also zweimal: einmal noch in der feinstofflichen Materie und gleichzeitig in meinem biologischen Körper.

Wenn jemand mit dieser seltsamen Materie in Berührung kommt, fühlt er sich träge und schwerfällig und kann nur schwer aufstehen. Die Anziehungskraft der Erde wirkt also darauf ein. Deshalb weiß man, dass sie materiell und nicht rein spirituell ist. Die unsterbliche Seele ist rein spirituell, dieser subtile Seelenkörper jedoch nicht. Ich sage den Mädchen, dass er nach zwanzig Minuten verschwinden wird. Und tatsächlich, nach zwanzig Minuten verflüchtigt er sich und fährt in die Mädchen, die ihm am nächsten saßen. Also achtet darauf: Man kann damit arbeiten, man kann darauf einwirken, und all diese Religionen – primitive wie alte Religionen – wissen das genau. Das ist das Wichtigste: Materie.

Zweiter Aspekt: Es ist auch Energie. Dieselbe Materie ist Kraft, Lebenskraft, denn diese feine Substanz findet sich vornehmlich in allem Lebendigen. Ich sagte Ihnen bereits, dass alle Religionen wahrhaftig sind – nicht die rationalistischen, denn diese blenden all das aus, weil sie glauben, es besser zu wissen als der sensible, gläubige Mensch. Das ist typisch rationalistisch. Ich beziehe mich noch einmal auf die Frau im Evangelium, die Jesu Gewand ergreift und so ihre Blutung schlagartig stoppt. Warum? Weil diese feine Substanz, die von Jesu Körper ausging und an seinen Kleidern haftete, gleichzeitig kraftvoll und energiegeladen ist ; sie besitzt die Fähigkeit, etwas zu bewirken, und das hängt natürlich vom Willen Jesu und dem Wunsch der Frau ab. Diese Fähigkeit wird daher Lebenskraft genannt. Ich finde, das ist die beste Übersetzung.

Und drittens gibt es neben Materie und Energie auch Information. Das bedeutet, dass diese Energie und Materie kein Chaos verursachen, sondern eine bestimmte Struktur und Ordnung besitzen. Jesus war ein Heiler; es gibt 15 Berichte über die Heilung körperlicher Leiden und 15 Berichte über die Heilung von Besessenen. Man nennt das Exorzismus, aber im Alten Testament werden beide als Heilung bezeichnet. Dadurch, dass Jesus als Heiler umhergeht und durch seinen Willen die subtile Materie und die

Lebenskraft auf heilende Weise wirken lässt, legt er Information in diese Materie. Dies geschieht zielgerichtet, um Menschen körperlich und geistig gesund zu machen.

Johannes berichtet, dass Jesus bei der Heilung des Blindgeborenen etwas Lehm nahm und ihn mit seinem besonders wirksamen Speichel vermischte, so wie es alle Heiler jener alten Kulturen kannten und praktizierten. Jesu Handeln ist wohlüberlegt; es folgt einer gewissen Struktur und Zielstrebigkeit.

Diese drei Konzepte – Materie, Energie und Information – treten in all diesen Religionen gemeinsam auf. Die Information gibt dieser subtilen Materie und Energie eine Richtung. Als ich mich hinter das Mädchen stellte, um sie zum Gehen zu bewegen, war es lediglich meine Absicht und mein Wille, ihre Seele, also dieses Phantom, aus ihr herauszuholen und sie es spüren zu lassen. Glücklicherweise war sie sehr feinfühlig, sodass man damit arbeiten und sich ihm bis zu einem gewissen Grad unterwerfen kann, wenn man damit vertraut ist und seine Funktionsweise versteht. Dasselbe gilt für all diese „primitiven“ Heiler. Wenn man beispielsweise eine Pflanze verwendet – alle Naturvölker kennen Pflanzenheiler –, was geschieht dann? Die eigene subtile Materie und Energie des Heilers sowie die subtile Materie, Energie und Information der verwendeten Pflanze verschmelzen. Es geht nicht um die Pflanze als biologisches Gebilde, sondern um die Pflanze als Trägerin dieser geheimnisvollen, okkulten Substanz, Energie und Information. Manche Pflanzen haben eine spezifische Affinität zu bestimmten Krankheiten. Die Homöopathie beruht darauf. Oder die Bachblütentherapie .

Warum funktioniert das? Weil die spezifische oder inhärente Substanz, Energie und Information mit dem Heiler, der sie anwendet, verschmilzt, und dann findet auf natürliche Weise eine Kreuzung zweier Arten von Kräften und zweier Arten von Substanzen und Informationen statt.

zur Problemlösung beitragen können . Warum findet man in den Heiligtümern des alten Griechenlands immer eine Schlange? Diese heilige Schlange besitzt eine besondere Substanz, Energie und Information, die in viel schwierigeren Fällen weitaus wirksamer ist als die mächtigste Pflanze. Daher wurde diese heilige Schlange in einem heiligen Gehege gehalten und gepflegt. Menschen kamen mit ihren Beschwerden und Problemen, um in einem unterirdischen Heiligtum zu übernachten. Dort hatten sie paranormale Träume, die die Krankheit – und damit die Diagnose – bestimmten und gleichzeitig die Therapie festlegten. Das war die gängige Methode der alten Griechen.

Mir ist bewusst, dass niemand je mit Ihnen darüber gesprochen hat, weil die meisten Intellektuellen nichts davon wissen. Tiere besitzen eine außergewöhnlich starke Lebenskraft. Nehmen wir zum Beispiel ganz Nordsibirien; dort wurden Tiere zur Heilung von Menschen eingesetzt. Das ist beispielsweise in Zaire und den umliegenden Gebieten noch immer der Fall.

Als Heiler muss man die nötige Energie besitzen. Erschöpfte Menschen können damit nicht arbeiten. Sie müssen diese besondere Substanz und Lebenskraft in sich tragen, um damit arbeiten zu können. Wenn sie damit arbeiten, verbinden sie sie und erfüllen sie mit Information. Sie geben ihr eine Richtung, einen Zweck, sodass sie nützlich wird. Dasselbe gilt für die Schwitztücher und die Kleidung des heiligen Paulus; dies wird vom heiligen Lukas am Ende der Apostelgeschichte erwähnt. Lukas war Grieche und Arzt, kein Jude. Und natürlich hatte er ein viel schärferes Auge für diese Dinge als die Juden. Dieses Konzept der feinen Substanz ist uralte. Die ersten griechischen Denker nennen sie die Ursubstanz oder Quellsbstanz. Fragt man sie nach ihren Eigenschaften: Sie ist wie Wasser, sie fließt, und wenn man die Hände über jemanden hält, um sie weiterzugeben, ist es tatsächlich genau so, als ob eine Flüssigkeit aus einem herausfließt und in den anderen hineinfließt.

Das ist also der Grund, warum Thales von Milet sagt, die Ursbstanz sei Wasser. Er meint damit nicht den physikalischen, sondern den fließenden , subtilen Sinn. Ein modernes Wort für diese Substanz ist „Fluid“. Im Lateinischen bedeutet es das Fließende, das Widerstandslose. „Apeiron“ im Griechischen, „biegsam“ oder „fein“ im Niederländischen; das, was keine eigene Form hat, aber alle Formen annehmen kann. Anaximenes von Milet sagt, es sei fließend, habe keine eigene Form, ähnele aber der Luft, „aër“ . Auch das ist richtig. Wenn jemand stark aufgewühlt ist und nicht darauf achtet, hängt eine Art Nebel über ihm, und das ist jener feine Staub, der ihn allmählich verlässt und beispielsweise in die Bäume weht.

Eines Tages kam mein Schneider zu Besuch. Damals trugen die Priester noch diese langen Gewänder. Zufällig erzählte er mir, dass seine Frau seit 15 Jahren an Ischias litt . Und ich wusste durch meine Kontakte, dass er ein gläubiger Mann war – kein naiver, sondern ein gläubiger.

Ich sagte: „Sie kennen doch die Madonna von Flandern in Kortrijk.“ „Ja“, sagte er, „das ist ein Nebengebäude der Jesuitenkirche im Zentrum von Kortrijk. Die Statue der Madonna von Flandern steht dort seit dem 13.

Jahrhundert, und der Ort ist ein Wallfahrtsort. Eine flämische Gräfin besuchte damals den Papst in Rom, und der Papst schenkte ihr eine kleine Marienstatue. Sie ist nicht groß, und die Gräfin ließ sie in einer Seitenkapelle der Jesuitenkirche aufstellen. Um einen guten Verlobten zu finden, pilgerten junge Leute früher zur Madonna von Flandern. Und wenn das so ist, wissen Sie, wenn es einen Wallfahrtsort gibt, an den die Menschen in früheren Jahrhunderten wegen Heiratsangelegenheiten oder Eheschließungen gingen, dann können Sie sicher sein, dass dort Kräfte wirken, sehr starke Kräfte.“ Nun, das wusste er, wie ein echter Westflander. Ich sagte: „Hören Sie, erzählen Sie Ihrer Frau nichts, absolut nichts, sonst werden Sie anzüglich.“ „Ja, aber“, sagt er, „du solltest keine Angst haben; sie glaubt sowieso an nichts. Sie hat es schon seit 15 Jahren. Ich muss morgens als Erstes aufstehen, um Kaffee zu kochen, weil sie 20 Minuten braucht, um aus dem Bett zu kommen.“

Ich sage, fahr morgens nach Kortrijk, zur Jesuitenkirche in die Seitenkapelle. Such dir dort im Altarraum einen Stuhl, ganz ruhig, und wenn dir einer gefällt, setz dich hin. Schau dir die Statue an und bete höchstens das Vaterunser, nicht das ganze Gebet, sondern nur „Vater“ oder „Himmlischer Vater“. Du wirst dann plötzlich so etwas wie einen kleinen Ruck im Körper spüren. Geh dann nach draußen und so schnell wie möglich in ein Geschäft für Körpererneuerung. Trink etwas Heißes, Milch, Kaffee, ist mir egal, Hauptsache heiß. Erzähl mir danach, wie es war.

Warum all das? Wenn man dieses Bild im Glauben betrachtet, entsteht eine heilende grüne Energie, die sich im Pilger, meinem Schneider, in und um ihn herum festsetzt und eine dichte Wolke bildet. Deshalb heißt es hier: Das Altgriechische sagt, sie sei luftähnlich. Die alten Griechen stützten sich auf Beobachtungen, das sind keine Hirngespinnste. Diese Menschen wussten, wovon sie sprachen. Ich sage: Wenn Sie jetzt das Heiligtum verlassen und vor einem Laden stehen bleiben, wird diese Wolke in das Schaufenster und auf die Menschen, an denen Sie vorbeigehen, wehen. Und da stehen Bäume, die die Energie absorbieren, und Sie haben das Heiligtum vergeblich besucht.

Geh aber so schnell wie möglich in ein Restaurant und trink ein heißes Getränk. Denn die ganze Wolke wird von dem heißen Getränk aufgenommen, und dann hast du sie in dir, weil du sie brauchen wirst, wenn du nach Hause kommst.

Am nächsten Tag – denn Sie sind ja natürlich neugierig, wie das ausgegangen ist, nicht wahr? – kocht er wie immer wieder Kaffee. Und seine Frau kommt herein. „Das ist merkwürdig“, sagt sie, „ich habe keine

Schmerzen mehr.“ Sie konnte es nicht fassen. Dann erzählte er ihr die ganze Geschichte. Nun wollte sie mich sofort kontaktieren. Ich sage: „Nein, gnädige Frau, Sie werden mich mindestens zwei Jahre lang nicht kontaktieren, denn ich habe das Schlimmste Ihrer Krankheit in mich aufgenommen. Deshalb gibt es in all diesen Heiligtümern eine Art besonderes Wesen, das damit umgehen kann.“ Ich sage: „Ich muss das erst einmal verarbeiten, denn wenn Sie zu mir kommen, werden Sie es wieder haben. Und vielleicht sogar noch schlimmer.“ Und zweieinhalb Jahre später wurde ich eines Abends dorthin eingeladen. Ich wurde wie ein König empfangen, denn die kleine alte Dame hatte seitdem keinen einzigen Schmerz mehr verspürt und war mir unendlich dankbar.

Aber sie verstand nicht, warum es zwei Jahre dauern musste, bis sie wieder Kontakt zu mir aufnehmen durfte. Der Grund dafür ist, dass jeder, der einen solchen Rat gibt, die volle Verantwortung dafür übernimmt und sich den feinen Staub und die negative Energie dieser Krankheit zuzieht. Wer das sieht, ist dann von dunklen Flecken umgeben und muss diese verarbeiten. Manche nennen das ein Wunder; ja und nein, für Menschen, die diese Welt nicht kennen, ist es ein Wunder, aber für jemanden, der sich darin auskennt, geht es darum, diese Prozesse zu meistern.

Ich hatte drei Monate lang schwere Ischiasbeschwerden; ich kann Ihnen versichern, dass Sie nicht daran sterben und auch nicht krank werden, aber es schmerzt unerträglich. In dieser schlimmsten Phase ist es furchtbar; man ist schweißgebadet.

der Redaktion 1: Herr T'Jampens lässt es hier aus, aber das war die Folge davon, dass er sich bei dieser Frau angesteckt hatte.

der Redaktion 2: Aus Angst vor Diebstahl wurde die Originalstatue der Muttergottes kürzlich sicher verwahrt und durch eine Kopie ersetzt. Dieser Kopie fehlt naturgemäß die kraftvolle Ausstrahlung des Originals, weshalb sie für solche magischen Zwecke ungeeignet ist. (Vermutlich ist sich die Jesuitenkommunität von Kortrijk der hier beschriebenen magischen Kraft der Statuette nicht bewusst, und ihr Religionsverständnis ist nicht dynamisch.)

Ich erkläre es euch also, um es euch zu zeigen: Es fließt wie Wasser, ist formbar, hat keine feste Form, sondern nimmt alle Formen an. Zum Beispiel sammelt es sich in der geschwächten Region des Ischias. Ihr wisst, dass sich diese hier unten im Rücken bis zum Fuß und so weiter befindet; dort sammelt es sich, nimmt diese Form an und heilt. Es ist luftähnlich, und mehr noch, so Anaximenes, es ist beseelte Luft. Alles Lebende, Pflanze, Tier und Mensch,

hat eine solche Luft in sich und um sich herum. So beschrieben jene alten Griechen, jene drei ältesten Griechen, auf vollkommene Weise, was all diese Religionen seit Jahrhunderten wussten: Fließend, formbar, luftähnlich und auf eine gewisse Weise beseelte Luft.

die subtile Materie betrifft : Das mir bekannte Hauptwerk zu diesem Thema ist *Poortmans *Ochêma** , ⁴vier Bände; es handelt sich um ein sehr wissenschaftliches Werk, das den Begriff der „Feinmaterie“ im Kontext der Kulturgeschichte analysiert. Die alten Griechen kannten die Ursubstanztheorie; auch für den Begriff der „Energie“ hatten sie einen eigenen Begriff, nämlich Aretalogie . Aretè bedeutet „Lebenskraft“, im Lateinischen „virtus “, was ein Zeichen von Macht bezeichnet. Beispielsweise ist folgender griechischer Text in einem Heiligtum erhalten: „es theais Dunamis „ aretai “, sehen Sie, was Lukas „dunamis“ nennt , ist ebenfalls griechisch; übersetzt lautet es: „die wundersame Tat der göttlichen Macht“, also „die wundersamen Taten der göttlichen Macht“. Und göttlich können wir in diesen alten Sprachen getrost mit paranormal übersetzen. Denn das ist tatsächlich die Intention. In diesem Sinne stimmt es mit „energeia“ , Kraft, überein; siehe unser Wort „Energie“. Die alten Griechen hatten den Begriff „ aretè “ für das Wort Wunder, d. h. ein Zeichen, durch das sich diese merkwürdige Substanz als Energie, als etwas, das etwas hervorbringt, manifestiert. Das zweite mir bekannte bedeutende Werk zu diesem Thema stammt von *Gerardus Van der Leeuw. Die Phänomenologie der Religion* ⁵. Das ist ein Meisterwerk, ein gewaltiges Buch, in dem all jene Aspekte dieser eigentümlichen Energie systematisch erörtert werden, soweit die Religionen davon sprechen. Ich möchte Ihre Aufmerksamkeit auf das Wort „Erstaunen“ lenken. Es hat etwas Erstaunliches, etwas Verblüffendes, daher der Begriff „erstaunlich“ oder „Wunder“.

Apokalyptizismus

(Wir folgen Kurs 10.9, S. 8 ff.) Woher weiß man, dass dies existiert? Durch Offenbarung. Apokalypse bedeutet im Griechischen „entblößen“, und es gibt Menschen mit dieser Gabe. Ich habe praktisch noch nie jemanden getroffen, der nicht zumindest ein Mindestmaß an paranormaler Wahrnehmung besitzt. Fast jeder macht irgendwann einmal eine paranormale Erfahrung, doch meist schenkt man ihr keine Beachtung, und sie verblasst wieder. Das ist menschlich; manche haben mehr Erfahrung als andere, und manche Kulturen entwickeln sie stärker als andere. Man kann sie auch ignorieren. In

⁴ Poortman JJ, *Ochêma*, Geschiedenis en zin van het hylisch pluralisme, Assen, Van Gorcum, 1954, (// Geschichte des hylischen Pluralismus, Theosophische Gesellschaft in den Niederlanden).

⁵ Van Der Leeuw G., *Phänomenologie der Religion*, Tübingen, Mohr, 1933.

unserer westlichen Kultur werden solche Dinge oft nicht ernst genommen. Ein anderer Begriff, den die alten Griechen für Apokalyptizismus verwendeten, war Mantizismus, Sehergabe. Man dringt in jene andere Welt ein. Bezüglich der Antike und anderer Kulturen siehe Kappler, * *Apocalypse et voyages*. *dana l' ou-del a*, das ist eine Sammlung von Spezialisten, die all diese Texte diskutieren und versuchen, eine allgemeine Theorie dieses Informationsprozesses zu entwickeln, nämlich wie man ihn als Wahrnehmung erfasst. Die Magie besteht natürlich in der subtilen Manipulation dieser Dinge.

Über Apokalypse oder ähnlichen Begriffen kann man auch das Wort „Wahrsagung“ schreiben, denn unser niederländisches Wort „wichelen“ bezeichnet diesen besonderen Prozess des Wissenserwerbs. Wahrsagung ist ein Wissen, das nicht auf materiell greifbaren Dingen beruht, sondern sich auf ungewöhnliche Wahrnehmung, Sehen und Hören bezieht. Jede Beobachtung und Empfindung, die mit jener subtilen Materie und jener informationstragenden Energie zusammenhängt, wird als Wahrsagung bezeichnet. Das ist das alte niederländische Wort dafür. Dies impliziert stets, dass nicht jeder diese Gabe vollständig besitzt. Und genau darin liegt die Schwierigkeit. Sie ist nicht einfach, nicht glasklar; sie ist nicht so, als sähe man die Eiche dort, die Vorhänge hier oder die Sofas. Diese Dinge haben einen groben, materiellen Beweis. Jene anderen Dinge haben einen subtilen materiellen Beweis oder manifestieren sich auf subtile Weise, und das ist immer mit Vorbehalten verbunden, z. B. wenn man zu müde ist, dann sieht man es nicht. Oder man wird sich dessen nicht bewusst; mit anderen Worten, die Form des Wahrsagens unterliegt zusätzlichen Bedingungen. Folglich können Wissenschaftler dies praktisch nie beobachten, da sie die Gesetze, die diesem Phänomen zugrunde liegen, schlichtweg nicht kennen.

Wünschelrutengehen kann man beispielsweise mit einer Wünschelrute betreiben. Das nennt man Grundlage; Kristallkugel, Kaffeesatz oder Horoskope sind nur zweitrangig. Wer nicht hellseherisch begabt ist, wird weder mit Horoskopen noch mit einer Kristallkugel oder einem Kartensystem etwas erkennen. Die Gabe liegt im Menschen selbst. Tarotkarten oder andere Karten, beispielsweise 72 oder 36 – je nachdem –, repräsentieren Schicksale und Schicksalskombinationen. Das nennt man Kombinatorik. Kartenleger arbeiten kombinatorisch, das heißt, sie konsultieren verschiedene Quellen, um Einblicke in eine Situation oder ein Problem zu gewinnen. Wenn man beispielsweise eine gute Kartenlegerin aufsucht – ich kenne einige, aber es gibt nicht viele –, zieht sie ihre Karten. Diese stammen meist von einem älteren Familienmitglied oder Bekannten, der noch lebt oder bereits verstorben ist und mit diesen Karten gearbeitet hat. Auch hier spielt Tradition eine Rolle.

Wenn eine Kartenlegerin einen Klienten hereinkommen sieht, nimmt sie ihn natürlich wahr und bildet sich, wie jeder andere auch, einen ersten Eindruck. Wenn gleich ein älterer Mann hereinkommt, weiß man, dass es sich nicht um einen zwölfjährigen Jungen handelt. Das ist die erste, normale Erkenntnis, die nicht auf Wünschelrutenarbeit beruht. Doch die eigentliche „Hellsehen“, das Wünschelrutengehen, beginnt, wenn sie sich auf die subtilen und energetischen Aspekte dieser Person konzentriert.

Manche Kartenleger sprechen von der „Energie“ eines Menschen. Sie bestimmen, ob dieser Gutes oder Schlechtes ausstrahlt, ob Krankheit vorliegt oder ob es Ehe- oder andere Probleme gibt. Nicht die Karten selbst enthüllen dies, denn sie dienen lediglich der Konzentration. Wenn man diese Konzentration nicht besitzt, helfen die Karten nicht. Ein Medium muss sich konzentrieren können. Das ist nicht einfach, denn die meisten Klienten sind gesprächig; die meisten Menschen im Westen sind es. In früheren Kulturen sagten die Menschen bei ihren Besuchen nur das Nötigste: „Wollen Sie mich behandeln? Mein Kind ist krank. Mein Mann ist arbeitslos“, und dann verstummten sie. Sie hörten zu und ließen das Medium oder den Heiler allein, damit dieser sich auf das Problem konzentrieren konnte. Diese Konzentration auf das Subtile ist wesentlich. Und dann beginnt jene Art des Wissens, jene zweite Art des Sehens und Spürens – und es gibt Menschen, die darin sehr begabt sind.

Sie können sicher sein, dass gewissenhafte Menschen, die diese Kunst beherrschen, sie seit Jahren praktizieren und von jemandem gelernt haben – beispielsweise von einem Vorfahren –, Erfolg haben werden. Natürlich gibt es heutzutage auch viele Scharlatane und Menschen, die nur auf Geld aus sind. Sie verderben diese Gaben. Früher oder später machen sie Fehler. Was alle Heiler besitzen müssen, ist Respekt vor allem Lebendigen. Solche Menschen würden keiner Fliege etwas zuleide tun, ohne sich mehr oder weniger zu schämen. Wer Leben leichtfertig und unnötig tötet, zerstört sein eigenes göttliches Wissen. Daher ist in all diesen Religionen das Grundkonzept „Leben“. Der feine Staub, der den Patienten umgibt, ist nicht wirklich tot. Er birgt viel „Lesen“. Wem ist der Patient in letzter Zeit begegnet? Wenn es ein Fabrikarbeiter ist, verrät der feine Staub etwas über die Atmosphäre in der Fabrik. Gibt es familiäre Schwierigkeiten, so hängt diese Familienatmosphäre im feinen Staub. Sie ist niemals völlig tot.

Wenn die Patientin einkaufen war, befinden sich noch immer Spuren der Flüssigkeit des Verkäufers, der die Produkte berührt hat, in den Gegenständen. Anders ausgedrückt: Jeder Gegenstand hat seine eigene,

subtile und energetische Geschichte. Nehmen wir beispielsweise an, eine Kartenlegerin sitzt an einem Tisch mit schlechter Energie, weil er in einer Familie mit vielen Streitigkeiten stand oder Menschen mit schlechter Energie gehörte; dann bricht ihr gesamtes Kartensystem zusammen. Es sei denn, sie trifft Vorsichtsmaßnahmen und weiß, wie man Gegenstände sanft reinigt. All diesen Dingen muss Beachtung geschenkt werden, und Wissenschaftler verstehen das meist nicht.

Angenommen, die Kartenlegerin hätte einen kleinen Hund, den sie regelmäßig schlägt; ihre Fähigkeit zur Wahrsagerei nimmt ab. Alles Lebendige muss respektiert werden. Betrachten wir die traditionellen indigenen Völker Mittel- und Südamerikas. Wenn sie in der Natur eine Heilpflanze sammeln, tun sie dies mit größter Ehrfurcht, aus Respekt vor dem Leben in der Pflanze. Man sieht den indigenen Amerikaner knien und beten. Er fragt das Wesen oder die Wesen, die die Pflanze beherrschen, ob er sie pflücken darf, und erst dann tut er es. Für einen modernen Westler ist eine Pflanze ein Gegenstand, mit dem er nach Belieben verfahren kann, ob lebendig oder tot. In den Augen dieser alten Kulturen erscheint der Westler als ein Unmensch – ich wiederhole, als ein Unmensch –, als jemand, der nicht spürt, dass alles Lebendige respektiert werden muss. Daher rührt die enorme Kluft zwischen unserer westlichen rationalistischen Denkweise und den indigenen Kulturen, die unsere westliche Haltung nicht verstehen.

Im Fernsehen wurde eine Dokumentation über ein Institut für pflanzliche Medizin in den USA gezeigt, das plant, mindestens 50.000 Pflanzen auf ihre Heilwirkung zu testen. Um die Arbeit zu beschleunigen, sucht man in traditionellen Ländern nach den dortigen Heilern, da diese oft viel mehr wissen als unsere modernen Forscher. Es ist tragisch, aber unsere westliche Kultur verdrängt diese alten Kulturen und ihr Wissen; sie sterben aus. Ob man das glaubt oder nicht, ist eine Frage der demokratischen Freiheit, aber es schadet nicht, informiert zu sein und zumindest zu wissen, worum es geht.

Ein Student fragt, ob Trance, also Ekstase, etwas mit dieser subtilen Energie zu tun hat. Ja. Sobald Menschen von dieser subtilen Materie und Energie erfüllt sind, geraten sie in einen Zustand der Ekstase und verlassen ihn zumindest teilweise. Das bedeutet, dass sie ihren Körper teilweise verlassen. Ich kenne einen Musiker, der in diesem Zustand kaum noch Noten lesen kann. Er steht mit seinem subtilen Körper hinter dem biologischen und sieht sich selbst – seinen biologischen Körper – wie auf Autopilot das Instrument spielen. Eine außerkörperliche Erfahrung bedeutet, dass eine starke Dosis dieser subtilen Energie den Körper verlässt und beispielsweise

hinter einem aufsteigt oder Ähnliches, und man dann manchmal den Eindruck hat, zu schweben. Diejenigen, die transzendente Meditation praktizieren, rufen dies in sich hervor. Ich empfehle es nie unbedingt, aber nun ja, wir leben in einem demokratischen Staat.

Trance oder Ekstase im Mitmenschen ist untrennbar mit subtiler Materie und Energie verbunden, und die damit verbundenen Informationen sind von zentraler Bedeutung. Die ersten griechischen Philosophen, Thales , Anaximandus und Anaximenes von Milet , kannten dies . Sie sahen und fühlten diese Ursubstanz. Sie erkannten, dass sie flüssig oder luftähnlich, formlos, fähig, alle Formen anzunehmen, und beseelt und informiert ist. Bei späteren Philosophen wird dies viel abstrakter. Doch jene ersten Denker lebten noch immer vollständig in dieser subtilen Sphäre. Sie lässt sich nicht von ihrer Religion trennen. Auch nicht von primitiven oder östlichen Religionen, noch vom Christentum in seiner dynamischen Auffassung. Man versteht das Christentum auch viel besser, wenn man den subtilen Kräften Aufmerksamkeit schenkt, die in der Religion verborgen liegen.

Santería

(S. 12) Santería (Anm.: eine zentralamerikanische Religion) geriet in den Fokus der Öffentlichkeit, weil Papst Johannes Paul II., der polnische *Papst* , 1998 Kuba besuchte. Dafür gab es zwei Gründe: Einige Journalisten, die eher blind als sehend sind, hoben den Papst natürlich als Zerstörer des kommunistischen Systems hervor. Jeder weiß, dass die Russen ohne diesen Papst noch immer unter dem (Anm.: älteren) Kommunismus stünden. Das ist allgemein bekannt; alle Historiker wissen, dass unser jetziger Papst eine führende Rolle beim Zusammenbruch des Kommunismus spielte. Was Journalisten jedoch meist außer Acht lassen, ist, dass der Papst noch eine andere große Sorge hatte, nämlich den Rückgang des Katholizismus zugunsten von Santería ; das ist weitaus gravierender. Denn wenn Castro verschwindet, ja, dann kann der Kommunismus dort allmählich verschwinden, und Weihnachten wird wieder zu einem hohen Feiertag usw. Aber Santería , das ist etwas anderes. Das ist eine Macht, die der kubanische Klerus nicht so schnell vergessen wird.

Betrachten wir die Santería - Expertin M.G. Wippler , eine Anthropologin. In ihrer Biografie gibt sie an, weißer Abstammung zu sein. In ihrer Familie gab es eine schwarze Frau, die als Hausmädchen arbeitete und Santera war . Wippler erzog ein Mädchen von klein auf im Santería -Glauben , während ihre Eltern katholisch waren und die Bedeutung dieser Erziehung in der anderen Religion nie vollständig verstanden. M.G. Wippler hat sich mittlerweile zu einer der führenden Autoritäten auf dem Gebiet der Santería entwickelt .

Manche Wissenschaftler bezeichnen Santería als primitive Religion. In gewisser Weise stimmt das. Aber man muss bedenken, dass Santería im Internet präsent ist. Das ist also gar nicht so primitiv. Anders ausgedrückt: Diese „primitiven Religionen“ wie Santería , Candomblé , Voodoo , Macumba , Arara usw. sind eine Mischung aus alten afrikanischen Religionen, indigenen Glaubensvorstellungen und christlichen, westlichen Einflüssen.

Die Geschöpfe der Santería .

In der Santería unterscheiden wir:

(A) Der erste Architekt des Universums und die Quelle von Haché . Haché ist jene Substanz und jene Energie, um die es hier geht. Wippler weiß zumindest, wovon sie spricht, wenn sie von Religion spricht. Warum? Weil sie diese Religion von innen heraus kennt, nicht von außen wie eine Rationalistin , die behauptet, es besser zu wissen als die Gläubigen. Dieser erste Architekt heißt Olodumare oder Olorun , ein schöpferischer Gott, ein geheimnisvolles Wesen, und kurioserweise ist dieses geheimnisvolle Wesen ein Deus otiosus , also ein Gott, der „im Urlaub“ ist. Er hat alles erschaffen, kümmert sich aber danach nicht mehr um seine Schöpfung. Das ist charakteristisch für alle nichtbiblischen Religionen.

(B) Wir unterscheiden weiterhin die Orishas , die Götter, Geister, Ahnenseelen, Naturgeister, Feen und so weiter sind – Tiergeister, Pflanzengeister, Steingeister und so weiter. Das ist unendlich komplex. Sie sind die Boten und Träger der Asche des höchsten Wesens, was in gewisser Weise mit der Bibel, insbesondere dem Buch Hiob, übereinstimmt, wo vom Rat Jahwes, bestehend aus Söhnen Gottes, die Rede ist . Im Alten und Neuen Testament bezeichnet dies einen hohen, mächtigen Geist. Man kann es mit Engel übersetzen. Manchmal spricht man auch von einem Heiligen, aber ein Heiliger meint dann ein höheres Wesen, das nicht das höchste Wesen ist. Im Alten Testament ist dies eindeutig; sie regieren die Welt aus einer viel näheren Perspektive als Jahwe.

(C) Und schließlich gibt es die Menschen auf Erden, die Asche brauchen , um zu funktionieren und ihre Probleme zu lösen. Asche klingt in der Bibel nach Geist oder Heiligem Geist. Geist bedeutet hier Lebenskraft; das hat nichts mit dem griechischen Begriff von „Verstand“ zu tun. Es ist ein biblischer Begriff. Im Griechischen spricht man von Pneuma, im Hebräischen von Ruach . Es bezieht sich auf diese feine Materie und Lebenskraft. Und Sie sehen, dass dies eine Religion ist, genau wie die Bibel.

Olorun oder Olodumaré herrscht durch seine Helfer, die beobachtenden Geister des Universums. Um von den Orishas Ashé zu erhalten , muss man

ihnen Ebbo , eine Opfergabe, darbringen . Die Orishas nehmen die Opfergabe an und wandeln sie dank ihrer magischen Fähigkeiten in die gewünschte Lebenskraft um, um das Problem des Gläubigen zu lösen. Die subtile Materie und Energie werden dadurch gestärkt und erhalten eine auf ein bestimmtes Ziel ausgerichtete Struktur. Diese Transformation der Energie kann daher auch als Dynamisierung der Energie bezeichnet werden. Das heißt, die Gabe besitzt bereits Kraft, wird aber durch die Orishas , die als Mittlerwesen fungieren, verstärkt, dynamisiert und auf die Lösung des Problems ausgerichtet .

Oshun , Natur oder kosmische Energie,

Das Diagramm finden Sie unten auf Seite 14. Die Energiequelle des Gottes Oshun sind die Flusswasser, weshalb verschmutzte Flüsse für diese Religionen eine Katastrophe darstellen. Moderne Menschen verstehen das nicht, doch in diesen Kulturen ist es nach wie vor spürbar. Für sie ist ein verschmutzter Fluss nicht nur ein ökologisches, sondern vor allem ein religiöses Problem. Das Wasser ist verdorben und kann daher dieser Religion nicht mehr dienen. Doch die Menschen im Westen verstehen das nicht. Sie halten es für Aberglauben.

Oshuns Domäne umfasst auch Erotik und Ehe. Dies ähnelt der Funktion der Statue Unserer Lieben Frau von Flandern in Kortrijk, deren Hilfe ebenfalls bei Beziehungsproblemen angerufen wurde. Darüber hinaus gehören zu Oshuns Domäne auch Gold, Kunstgegenstände und Vergnügungen, Kinder, der Bauch, die Zahl 5, die Farbe Gelb, Honig, Spiegel, Kürbisse, Wein... Die Gottheit war somit mit Opfergaben wie Gold, Wein und Honig zufrieden.

Do, ut des.

Diese lateinische Phrase bedeutet wörtlich: Ich gebe, damit du gibst. Ich, ein Gläubiger, gebe dir, Gottheit, was du begehrt, damit du, ein Gläubiger, die subtile Energie des Opfers in jene Energie umwandelst, die zur Lösung meines Problems nötig ist.

„Ich gebe“ (tue), damit du geben kannst (ut des). Ein Opfer ist daher immer ein Energieaustausch. Ich gebe etwas, um im Gegenzug etwas zu erhalten. Das ist charakteristisch für all diese Religionen. Daher sind Opfergaben üblich. Solche Gottheiten verorten sich jedoch nicht im Übernatürlichen, sondern in der äußeren Natur. Das bedeutet, dass sie eine Mischung aus Gut und Böse sind und kein wirkliches Gewissen im biblischen Sinne besitzen. Sie sind nicht immer verlässlich. Sie behalten einen Großteil der Energie für sich, und wenn ihnen die Energie ausgeht, scheuen sie sich nicht, die dem Gläubigen gegebene Energie zurückzufordern.

Jahrhundertlang tadelten die Propheten des Alten Testaments die Juden, weil sie immer wieder zu einer heidnischen Religion zurückkehrten. Auch heute noch haben diese außerbiblischen Religionen in vielen Ländern zahlreiche Anhänger. Warum? Der Pfarrer oder Priester einer Gemeinde predigt und spendet die Sakramente, doch wenn Menschen ein Problem haben, das der Arzt nicht lösen kann, wenden sie sich eher einer dieser alternativen Religionen zu. Die meisten Priester sind nicht darauf ausgerichtet, die praktischen Probleme der Menschen zu lösen. Und als Missionare in diese anderen Kulturen kamen, beseitigten sie diese heidnischen Religionen zwar so weit wie möglich, doch sie ersetzten nicht die Problemlösungsfähigkeit dieser Religionen, dieser Völker und ihrer Magie. Die Folge ist oft, dass die Bevölkerung das Christentum als eine sehr würdevolle, sehr erhabene Religion akzeptiert, aber dass die Menschen bei praktischen Problemen weiterhin auf jene ursprüngliche Tradition aus der Zeit vor der Bibel zurückgreifen.

Man findet es überall dort, wo der Katholizismus präsent ist, und ganz besonders in Mittel- und Südamerika. Man kann ihn dort nicht vertreiben. Warum? Wenn man zu einem Priester sagt: „Mein Mann findet keine Arbeit“, antwortet er: „Ich gehe zum Chef“ oder „Beten Sie.“ Doch wenn die Menschen sonntagabends zum Candomblé gehen, sehen sie dort Frauen und Männer, die zunächst in einen Zustand der Ekstase geraten, Geister beschwören und sich dann ihren Problemen widmen. Anders gesagt: Diese verbliebenen Religionen sind viel näher am Problem und am Leben der Menschen; deshalb ist der Katholizismus so hartnäckig, und deshalb ist es dem Klerus auch nach fünfhundert Jahren noch nicht gelungen, ihn dort auszurotten. Warum? Die Menschen haben mit Problemen zu kämpfen, die der Klerus nicht anrührt. Der Klerus vermittelt ein sehr erhabenes Bild von Gott und Moral, vernachlässigt aber die praktischen Probleme, die Realität, die Menschen, die um Hilfe bitten, und die Lösungen. Religionen wie Candomblé, Vudum usw. haben in dieser Hinsicht einen starken Einfluss auf die Bevölkerung.

Und der Papst (Anmerkung: Johannes Paul II.), der Pole ist, ist wie die Polen selbst noch stärker an diese alte Religion gebunden. Deshalb war sein Besuch in Kuba weit mehr als eine Konfrontation mit Castro. Als Castro an die Macht kam, bekannten sich 30 % der kubanischen Bevölkerung offen zur Santería; mittlerweile sind es 70 %, und das beunruhigt den Vatikan. Doch die kubanische Geistlichkeit versteht die Probleme der armen Bevölkerung nicht. Sie predigt zwar eine erhabene Religion und Moral, lehrt die Zehn Gebote usw. Aber wenn Ihr Kind krank ist, Sie an Krebs erkrankt sind, Ihr Mann keine Arbeit findet, Ihr Vieh stirbt oder Ihre Pflanzen eingehen, dann

haben Sie ein Problem. Kirche und Glaube in ihrer statischen , aber allzu rationalistischen Form sind darauf nicht eingestellt, und genau darin liegt die Macht dieser alten Religionen . Und genau darin liegt auch die Macht der New-Age-Bewegung; New Age bewegt sich genau in diesem Bereich. Die Folge ist, dass sich der Vatikan in einer schwierigen Lage befindet, denn man kann dem nicht mit Predigten oder Sakramenten begegnen. Man bekämpft es, indem man selbst als Priester in diesem Bereich aktiv wird. Genau das vermittelt Christus auch seinen Aposteln für ihre Mission: in dieser paranormalen, energetischen Sphäre durch Heilungen und Exorzismen von bösen Geistern aktiv zu sein. Deshalb besuchen Menschen beispielsweise in einigen lateinamerikanischen Ländern sonntagsmorgens die Messe, gehen aber abends zu Candomblé oder einer anderen außerbiblischen Religion, um ihre praktischen Lebensprobleme ernst genommen zu bekommen und etwas dagegen zu unternehmen. Das ist die Kraft dieser Urreligionen und auch der New-Age-Bewegung.

In dem Maße, wie der Rationalismus an Boden gewinnt und die Katechese der Kirchen rationalistischer wird, sprießt New Age wie Pilze aus dem Boden. Warum? Es liegt in der menschlichen Natur und tief in der menschlichen Seele, dass wir uns danach sehnen. Und genau das haben die Religionen seit jeher geboten.

Ethnopsychiatrie .

Im Westen gibt es immer mehr Psychologen und Psychiater, die im Umgang mit Nicht-Europäern den Wert ihrer Psychologie und Psychiatrie als gering einschätzen . Ich beziehe mich dabei auf einen der großen Ethnopsychiater aus Paris, der behauptet, 80 % der Weltbevölkerung bräuchten eine ethnopsychiatrische Behandlung, während nur 20 % von westlichen Psychiatern profitieren – sofern diese überhaupt Erfolge erzielen. Im Westen beschränkt sich die Behandlung meist auf die Verabreichung von Medikamenten und Injektionen. Doch das löst das grundlegende Problem nicht. Und auch die Kirche, soweit sie rationalistisch ist, hat hier kaum eine Antwort.

Aber genau in diesem Bereich wirken diese alten Religionen . Ich besitze ein Buch eines niederländischen Psychiaters, der die Religion Surinams erforscht hat. Surinam war damals eine niederländische Kolonie. Eine Frau kommt mit einem Problem zu ihm, und was tut er? Er sagt: „Hören Sie, meine Dame, wir werden Ihre Winti, Ihre Geister, beschwören.“ Nach einer Weile wirkt es; das Gesicht der Frau verändert sich und so weiter. Dann befragt der Psychiater die Geister der surinamischen Frau: „Was glauben Sie, was mit

dieser Frau nicht stimmt, und was können wir dagegen tun?“ Das ist eine etablierte Form der Psychiatrie in Suriname, und sie kann zur Heilung führen. Aber die Person nur mit einer Spritze und einer Pille usw. zu behandeln, funktioniert einfach nicht; bestenfalls bringt das nur oberflächliche Ergebnisse. So sieht es also aktuell mit der Religion aus, nicht wahr? Man kann dieses Thema nicht verlassen, ohne etwas wirklich Wichtiges darüber zu wissen. Bei 80 % der Menschen aus Ostasien, Afrika, Chile usw. kann man mit rein westlicher Psychologie nichts ausrichten. Unsere Psychologielehrbücher taugen nur für den typischen Westler.

6. Der Mensch als unsterbliche Seele (42/67)

Eine Nahtoderfahrung, das Jenseits, eine außerkörperliche Erfahrung als Experiment

(Der Ausbilder spricht.)

(Siehe auch Kurs 10.11).

Eine Nahtoderfahrung.

Eine Frau lernte eine Kalifornierin kennen, die in ihre Nachbarschaft gezogen war. Nach einem Telefonat erfuhr sie, dass die Frau einen Herzinfarkt erlitten hatte und totenblass war. Was sie während ihrer Krise durchgemacht hatte, lief darauf hinaus – und das unterscheidet es vom Hauptkapitel ab Seite 43 –, dass sie ihren Körper verließ, über ihm schwebte und dann durch einen dunklen Gang, einen Tunnel, ging. Auch die Bibel spricht einmal davon, im Buch Hiob.

Menschen, die klinisch tot sind, haben den Eindruck, einen langen Korridor zu durchlaufen, der zu einer Art Endpunkt führt, wo ein Licht aufleuchtet. Das berichten fast alle, die eine Nahtoderfahrung gemacht haben. Die Frau erreicht dieses Licht, und hier liegt der Unterschied zur positiven Erfahrung: Sie sieht verlassene Hügel voller nackter Menschen. Das mag Ihnen vielleicht nicht viel sagen, mir aber sehr viel. Viele Initiationsgesellschaften indigener Stämme und Völker sprechen in genau demselben Sinne. An einem Sonntagmorgen wurde im französischen Fernsehen ein Bericht über eine Initiation der sogenannten Bwiti in Westafrika ausgestrahlt. Im Kern geht es darum: Erwachsene, nicht Kinder, wollen die Schwierigkeiten des Lebens ein für alle Mal überwinden, und diese Bwiti-Initiierten – ich nenne sie „uns Männer“ – sind keine Priester, denn wenn man „Priester“ sagt, denken die Leute an unsere Art von Priester.

Während dieses Initiationsrituals verabreichen die Männer und Frauen dem Eingeweihten die Pflanze Iboga, die auch im Westen bekannt ist und von einigen Psychiatern in den Vereinigten Staaten zur Behandlung psychisch Kranker eingesetzt wird. Erstaunlicherweise beobachteten einige Psychiater, die diese Pflanze verabreicht hatten, dass sich die Betroffenen innerhalb kürzester Zeit erholten – und zwar tatsächlich dank dieser Pflanze. Die Pflanze ist den indigenen Völkern Afrikas seit Jahrhunderten bekannt.

Und die Kalifornierin nutzte diese Pflanze als Initiationsritus. „Initiation“ bedeutet hier: Isolation; vergleichbar mit einer Art Klausur vergangener Zeiten. Jesuiten beispielsweise müssen sich jährlich 30 Tage lang zurückziehen, um über ihre Arbeit nachzudenken. In diesen indigenen Kulturen ist eine Initiation jedoch äußerst hart; sie findet in einem separaten Zelt mit besonderer Kost statt und beinhaltet die Verwendung der Iboga - Pflanze. Nach einer Weile beginnen die Eingeweihten, die andere Welt und das Jenseits zu sehen. Und seltsamerweise berichten die Bwiti auch, dass sie dann auf verlassene Hügel voller nackter Menschen und kläglich aussehender Geister stoßen.

Auch die alten Griechen kannten das Phänomen der außerkörperlichen Erfahrungen, und tatsächlich waren alle diese Völker damit vertraut, doch wird fast nie darüber gesprochen. Durch eine außerkörperliche Erfahrung erlangt die kalifornische Frau ihre Hellseherei. Die Grenzen von Raum und Zeit, an die unser biologischer Körper gebunden ist, werden weitgehend aufgehoben. Und so sieht die Frau schließlich das Ende des Tunnels. Sie sagt, die Menschen, die sie dort sah, hätten wie Zombies ausgesehen. Das bedeutet, dass solche Menschen praktisch keine Lebenskraft mehr besitzen. Ein Zombie ist eine typische Figur aus Haiti und der Voodoo- Religion.

Vor Jahren entsandte die Harvard-Universität einen Spezialisten nach Haiti, um dieses Phänomen wissenschaftlich zu untersuchen. Er veröffentlichte ein außergewöhnlich faszinierendes Buch. Darin wies er nach, dass es sich nicht um Legenden, sondern um tatsächliche magische Prozesse handelt, die sich wie folgt zusammenfassen lassen: In jedem dieser Dörfer der Schwarzen gibt es eine Art Gericht – kein politisches, sondern ein religiöses. Überschreitet jemand die Grenzen der Moralvorstellungen der Bevölkerung zu weit, versammeln sich die Eingeweihten des Dorfes nachts und beschließen, die Person in einen Zombie zu verwandeln. Sie streuen dann ihre Produkte und Kräuter in der Nähe seiner Behausung aus und vermischen sie mit kleinen Glassplittern. So verletzt sich das Opfer beim Vorbeigehen an den Füßen, bis diese bluten, und infiziert sich dadurch. Das so zum Zombie zu

machende Opfer erkrankt an Fieber, irrt umher, wird lebensbedrohlich krank und stirbt scheinbar. Man begräbt es, doch innerhalb von 48 Stunden wird es heimlich wieder ausgegraben. Es lebt noch, besitzt aber kaum noch Lebenskraft. Er weiß kaum noch, wer er ist. Er ist zu einem Zombie geworden; das heißt, er ist gerade noch so fit, dass er beispielsweise Einkaufswagen in einem Kaufhaus holen und zurückbringen oder monotone Arbeiten auf einem Bauernhof verrichten kann. So überleben sie, sind aber nicht mehr sie selbst. Viele Zombies sterben nach einigen Jahren an mangelnder Lebenskraft oder sitzen stundenlang untätig auf dem Bürgersteig. Auch sie sind zu fast nichts mehr fähig. Sie sind Menschen, die durch Rituale der schwarzen Magie in Automaten verwandelt wurden.

Seltsamerweise gelang es dem Harvard-Spezialisten nach enormen Anstrengungen, an diese Produkte zu gelangen, da die Eingeweihten sie nur ungern herausgeben. Er schickte sie an die wichtigsten Universitäten der Welt, nur um später festzustellen, dass die meisten von ihnen nie reagiert hatten. Es ist zu „paranormal“, und Wissenschaftler mögen so etwas in der Regel nicht.

Der Bwiti-Eingeweihte berichtet, er habe während seiner Initiation Zombies gesehen, die aufrecht standen, Schulter an Schulter, und ihn nur anstarrten. Viele Eingeweihte dieser primitiven Kulturen beschreiben genau dieselben Bilder. Und wer das gesehen und erlebt, überlebt und dabei nicht den Verstand verloren hat, der kann viele Schwierigkeiten des Lebens überwinden und wird auf wundersame Weise viel stärker. Deshalb wollen alle Eliten dieser primitiven Kulturen initiiert werden.

Kehren wir zu unserer kalifornischen Patientin zurück. Das Schauspiel, das sie während ihrer außerkörperlichen Erfahrung sah, war so furchterregend, dass sie zu schreien begann. Sofort kehrte sie in ihren Körper zurück. Das ist natürlich ein Grund, in den eigenen Körper zurückzukehren. Dann verschwindet diese vorübergehende Hellseherei, und sie kann die schrecklichen Bilder, die sie im außerkörperlichen Zustand gesehen hat, plötzlich nicht mehr wahrnehmen. Doch die Erinnerung daran war noch zu stark für sie, und sie schrie weiter. Erst nachdem sie ein Beruhigungsmittel eingenommen hatte, schlief sie schließlich ein.

Als sie erwachte, war sie überzeugt, dass das Jenseits ein wahrer Albtraum war. Sie verfluchte alle Kirchen und Religionen, die die Menschen seit Jahrhunderten mit Geschichten vom himmlischen Paradies getäuscht hatten. Sie hatte davon nichts erfahren, sondern war in einer Art schrecklicher Hölle

gelandet. Sie erzählte zwei älteren Patienten von ihren Erlebnissen. Beide hatten Ähnliches durchgemacht. Nach einer Nahtoderfahrung waren auch sie wieder zu Bewusstsein gekommen. Im Grunde erzählten sie eine ähnliche Geschichte.

Wir sehen, dass die Initiationsriten oder Initiationssysteme primitiver Religionen solchen außerkörperlichen Erfahrungen ähneln. Auch sie führen zum klinischen Tod und einer „Wiedergeburt“. Deshalb heißt es in all diesen Mythen: Man muss sterben, um wieder aufzuerstehen.

Jesu Tod und seine Auferstehung zu Ostern sind eine Antwort darauf, wenn auch eine ganz andere. Sein Abstieg in die Hölle bedeutet, dass den Verstorbenen, die sich in einer Art zombieähnlichem Zustand befinden und keine Kraft mehr zur Weiterentwicklung haben, dennoch geholfen werden kann, wenn sie Buße tun wollen, zumindest in geringem Maße. Dies setzt voraus, dass sie sich dem Dekalog unterwerfen. Vor diesem Hintergrund muss die Reinkarnation betrachtet werden. So wie sich das Leben biologisch entwickelt, so entwickelt sich auch die menschliche Seele durch viele Inkarnationen, zum Guten wie zum Schlechten. Insofern ist der Mensch der Schöpfer seiner eigenen Zukunft und seines eigenen Schicksals. Die Reinkarnation wird auch indirekt in der Bibel erwähnt, beispielsweise als die Pharisäer Johannes den Täufer fragen, ob er der längst verstorbene Prophet Elia sei. Dennoch bleibt es ein Thema, das nicht von allen akzeptiert wird.

In manchen medizinischen Kreisen werden negative Erfahrungen wie die der Kalifornierin als bizarre Halluzinationen interpretiert. Der Begriff „Halluzination“ bedeutet „eine eingebildete Wahrnehmung“, eine Erfahrung, die daher physisch und medizinisch gesehen auf nichts beruht. Für die Betroffenen ist sie jedoch natürlich eine reale Wahrnehmung. Kehren wir zu der Kalifornierin und den beiden Frauen mit einer ähnlichen Erfahrung zurück. Die drei tauschten sich über ihre Lebenserfahrungen aus. Sie alle hatten Erfolge gefeiert, aber auch einige Schwierigkeiten durchgemacht. Alle drei hatten sich von einer Herzkrise erholt und befanden sich nun im selben Krankenhaus. Sie hatten eines gemeinsam: Alle drei verdrängten die Fehler, die sie belasteten.

„Verdrängung“ ist ein Begriff aus der Psychoanalyse Freuds. Man hat einen schwerwiegenden Fehler begangen, verdrängt ihn aber bewusst und unbewusst. Man möchte nichts mehr davon gewusst haben. Freud sagt, viele seiner Patienten litten unter der Verdrängung eines Fehlers. Verdrängung ist der unbewusste Wille zu vergessen. Unterdrückung ist der bewusste Wille zu

vergessen. Man kann eine schwere Schuld auf dem Gewissen haben und so leben, dass man sie vergisst. Doch wenn diese Schuld nicht aufgearbeitet wird, bleibt sie ungelöst. Ja, sie kann sich durch vielfältige psychische und physische Beschwerden äußern. Für Psychiater und Therapeuten liegt der Schlüssel darin, diese verdrängten Dinge an die Oberfläche zu bringen. Denn – und das ist etwas ungewöhnlich – was man durch Verdrängung und Unterdrückung vor der Vordertür ausschließt, kommt unbemerkt durch die Hintertür wieder herein. Das ist der Mechanismus, den Freud entdeckt hat.

Man kann etwas Unverarbeitetes verdrängen und es schließlich vergessen. Wird es jedoch nicht bewusst verarbeitet, bleibt es im Unbewussten und Unterbewusstsein haften, und mit der Zeit können neurotische oder psychotische Symptome auftreten, die darauf hindeuten, dass etwas Unverarbeitetes in der Seele zurückgeblieben ist. Genau dieses Phänomen liegt hier vor. Es kann beispielsweise während einer Nahtoderfahrung wieder bewusst werden oder auch, wenn man am Ende seines Lebens ethisch über das eigene Leben reflektiert. Auch im Ruhestand kann dies geschehen. Dann ist das Bewusstsein nicht mehr durch die Arbeitsatmosphäre und die Hektik des Alltags beansprucht, und unverarbeitete, verdrängte Verletzungen und Traumata treten leichter an die Oberfläche. Bei einem schlechten Gewissen kann es vorkommen, dass Betroffene bereits nach wenigen Monaten im Ruhestand einen Arzt aufsuchen müssen. Manche sind nervös und depressiv und machen sich Sorgen um ihre Fehler. Sie werden von Gedanken belastet, die sie in der Regel nicht mit einem Arzt besprechen, da es oft schwierig ist, diese Gedanken zu ordnen. Dies betrifft beispielsweise eine unrühmliche Tat aus ihrer Jugend, die noch nicht aufgeklärt wurde.

Zurück zu den drei Frauen. Alle drei erlebten nach der Nahtoderfahrung verstärkte Schuldgefühle. Eine solche Nahtoderfahrung ist ein Initiationsritus, der Verdrängtes und Unverdrängtes offenlegt. Es handelt sich um ein psychoanalytisches Phänomen mit psychoanalytischer Bedeutung. Verdrängtes und Vergessenes schwelt weiter und kann psychosomatisch werden. Dies äußert sich beispielsweise in ungewöhnlichen Zahnschmerzen, deren Ursache Ärzte nicht finden können. Oder eine gründliche medizinische Untersuchung bringt keine Lösung.

Die Frauen gestanden, dass sie durch ihren „Sterbeprozess“ auf das gestoßen waren, was sie am meisten fürchteten. Neurotiker und Psychotiker, die einen Psychiater aufsuchen, wünschen sich Heilung, haben aber mitunter eine Angst: die, dass der Arzt das offenlegt, was sie lieber nicht sehen wollen. Das ist Ambivalenz oder Dualität. Daher Freuds Büchlein: „*Die Flucht in die*

Krankheit “. Sie können nicht geheilt werden; sie ziehen es vor, krank zu bleiben, nicht nur, weil sie dann Mitleid erregen: „Du bist ja sowieso nie gesund, was stimmt nicht mit dir? Du bist ein armseliger Kerl.“ Manche Kranke lieben es, von ihren Mitmenschen bemitleidet zu werden. Das ist komisch und doch nicht. Es ist komisch, aber der Patient merkt es nicht.

Seitdem sind die drei Frauen mehr denn je davon überzeugt, dass sie für ihre Sünden büßen müssen. Man spürt, wie die alten Religionen, die von Sünde und Sühne sprechen, wiederkehren – allerdings in einer klinischen Form. Sühne bedeutet: zumindest darüber zu sprechen, sodass man das Erlebte verarbeitet hat. Sühne bedeutet nicht, gefoltert zu werden, sondern einfach den Mut zu haben, mit vertrauten Menschen darüber zu sprechen, um es zu verarbeiten und möglicherweise wiedergutzumachen. Darin lag die Stärke und Weisheit jener alten Religionen. Im Übrigen verfolgen auch diese Initiationsriten denselben Zweck: das Unrecht aufzudecken, zu klären und aufzulösen. Das weist Parallelen zur Psychiatrie, Psychoanalyse und Religion auf. Daher handelt es sich um eine paranormale Erfahrung; sie hat eine religiöse Dimension, ist aber auch eine psychologische Angelegenheit.

Deshalb sind Naturvölker von der Existenz der Hölle überzeugt. Mit anderen Worten: Eine altbewährte Predigt über die Hölle, wie sie die Redemptoristen hielten, ist durchaus angebracht. Ich erinnere mich, als ich noch jung war, gab es in unserer Gemeinschaft einen Redemptoristen, der für seine besinnlichen Tage in der Gemeinde bekannt war. Er besaß eine einzigartige rhetorische Gabe. Die Leute kamen zu seinen Predigten, und selbst diejenigen, die ihn nicht ernst nahmen, wollten zuhören, während andere vor Angst zitterten. Ich höre ihn noch heute von der Kanzel sagen: „Ich greife in die Hölle und ziehe die Seele eines Hochmütigen heraus“, so ging er vor, und dann beschrieb er, wie dieser die Menschen verachtet hatte und welche Strafe ihm folgte. „Ich greife wieder in die Hölle und ziehe die Seele eines Unzüchtigen heraus“, und dann rief er das und schilderte das ausschweifende Leben dieses Mannes.

Sehen Sie, Menschen erleben Nahtoderfahrungen auf widersprüchliche Weise. Die einen sehen auf der anderen Seite freundliche Menschen, eine prächtige Umgebung, eine warme, paradiesische Atmosphäre; andere begegnen energielosen Wesen, die in verlassen und trostlosen Gegenden umherirren, wo man sich nie wohlfühlt, wo Gefahr lauert und wo man einen kalten, höllischen Eindruck gewinnt. Solche Berichte finden sich überall auf der Welt. Wenn es eine Religionswissenschaft gibt, die sich durchsetzen und bestehen wird, dann ist es diese.

Die unsterbliche Seele und das Jenseits

Das ist ein klassischer Bestandteil der Metaphysik. Wir konzentrieren uns auf einen französischen Artikel, da diese Nahtoderfahrung derzeit für Aufsehen sorgt. Man kann verschiedene Aspekte unterscheiden: 1. Das subjektive Sterbegefühl. Für den Arzt entspricht dies dem klinischen Tod. 2. Der Eintritt in einen dunklen Korridor; so der biblische Ausdruck. 3. Eine Begegnung mit Wesen, die mit dem Verstorbenen in Verbindung stehen, oft Familienmitglieder. 4. Manche Menschen erleben inneren Frieden und Wohlbefinden; andere erleben Dunkelheit und Entsetzen über das Gesehene. 5. Das Gefühl, außerhalb des eigenen Körpers zu sein. Dies wird daher als außerkörperliche Erfahrung bezeichnet. 6. Für manche der Zugang zu einem unerwarteten Lebensraum und zu einem Licht, das Liebe ausstrahlt. 7. Die Panoramaerinnerung, ein Überblick über das vergangene Leben bis ins kleinste Detail, in umgekehrter Reihenfolge: Die jüngsten Erinnerungen stehen an erster Stelle, die Jugenderinnerungen an letzter.

Es überrascht mich, dass diese Panoramaerinnerung hier nur auf Platz 7 steht · Platz 2 wäre meiner Meinung nach viel besser. Ich weiß nicht, ob Sie schon einmal jemanden getroffen haben, dem das passiert ist. Ich erinnere mich an einen Elektriker, der vor Jahren auf einem Bauernhof die Elektrik reparieren sollte. Er ging an den Ställen vorbei und fiel plötzlich in die Jauchegrube. Man zog ihn heraus; er war bewusstlos. Als er wieder zu sich kam, sagte er, er habe eine Panoramaerinnerung gehabt. Er erzählte sie in umgekehrter Reihenfolge. Man sieht sein ganzes Leben bis ins kleinste Detail in Sekundenschnelle. Das ist diese Panoramaerinnerung. Im alten Katechismus nennt man das das singuläre oder individuelle Urteil. Alle Religionen kennen das. Man bekommt also einen Überblick über sein ganzes Leben, aber in umgekehrter Reihenfolge.

8. Aspekt: Genesung ohne jegliche Todesangst, zumindest bei positiven Erfahrungen. Dann hat man keine Angst mehr vor dem Tod. Und jetzt verstehen Sie, was diese östliche Technik der Transzendentalen Meditation (TM) ist. Sie hat genau dieselbe Wirkung. Meditieren bedeutet, den Alltag hinter sich zu lassen. Man konzentriert sich; sie kommt aus Indien, China, Japan – man sagt, TM – es ist eine Technik, die jeder erlernen kann. Dabei konzentriert man sich so weit, dass man Energie sammelt und dann den Körper verlässt, nicht mit der Hilfe einer anderen Person oder um eine Nahtoderfahrung herbeizuführen, sondern einfach aus eigenem Willen. Wenn man möchte, kann man seine Seele außerhalb des Körpers haben und dann genau dieselben Eindrücke wie bei einer positiven Erfahrung machen. Ich kenne

Leute, die das tun. Ich bin nicht besonders begeistert davon, weil es an Bedingungen geknüpft ist; es sind Techniken, die gut sind ... solange sie gut sind, aber sie bergen dennoch Gefahren.

Ich erinnere mich an eine Frau, die Transzendente Meditation praktizierte. Sie kam einmal mit folgender Klage zu mir: „Herr“, sagte sie, „seit einiger Zeit sehe ich sechs kniende Gestalten aus dem Osten über meinem Kopf, und ich werde dieses Bild nicht los. Anfangs ist es eine einzigartige Erfahrung, aber nach Wochen beginnt es, einen zu belasten, und man fragt sich: ‚Was sehen die mich an?‘“ Ich fragte: „Madam, was tun Sie dagegen?“ „Nun“, sagte sie, „ich praktiziere Transzendente Meditation.“ Ich fragte sie, ob sie ein Handbuch dazu habe. Sie bejahte. Ich fragte, was für ein Buch es sei. „Wurde es von jemandem aus dem Osten geschrieben?“ Sie bejahte erneut. Ich fragte, ob sie die erforderlichen Übergangsriten vollzogen habe. Sie wusste nicht, wovon ich sprach. Sie war also nicht darauf vorbereitet.

Ich sage Ihnen Folgendes: Ich habe Tausende von Menschen getroffen, die alle möglichen Techniken anwenden. Ich glaube, wenn diese Frau stirbt und das Problem bis dahin nicht gelöst hat, wird sie im Jenseits diese sechs Wesen sehen, die sie anstarren, vielleicht für alle Ewigkeit. Deshalb mahnen all diese Religionen zu größter Vorsicht, wenn man die Transzendente Meditation allein durchführt.

Seit den Sechzigern, den Hippies, Yuppies und Beatniks, herrscht natürlich der Trend, alle Grenzen zu überschreiten und alle Tabus zu brechen. Das vermittelt ein flüchtiges, angenehmes Gefühl, weil die Seele den Körper verlässt; dann schwebt sie buchstäblich. Aber man sieht fast immer nur diese Seite der Realität und weiß einfach nicht, was man sich und anderen in der anderen Welt damit antut. Die Kirchen haben immer gesagt, man solle das nicht tun, aber nun ja, die Leute meinen, es besser zu wissen, und tun es trotzdem. Gut, das ist demokratische Freiheit; man kann das tun, aber wenn es schiefgeht, ist das eine andere Sache. Und dann können einem nur sehr wenige helfen. Sehen Sie sechs Gestalten, die Sie den ganzen Tag lang so anstarren?

Die Leute erzählen mir bereitwillig von Erlebnissen, die sie lieber für sich behalten würden, weil ich dafür bekannt bin, solche Dinge ernst zu nehmen und Verständnis zu haben. Ich erinnere mich an die Geschichte einer Dame in Antwerpen, die einen Akupunkteur aufsuchte. Sie war dort Patientin und sagte, die Behandlung habe ihr geholfen. Eines Tages saß sie auf dem Stuhl, und der Arzt war gerade dabei, die Nadeln zu setzen. Er stach eine Nadel an

einer bestimmten Stelle, und plötzlich durchfuhr sie ein heftiger Stromschlag. Sie sprang vom Stuhl auf und rannte zur Tür hinaus auf die Straße. Der Arzt, noch in seinem weißen Kittel, rannte ihr hinterher und konnte sie schließlich fassen. Sie können sich die Szene vorstellen – ich will sie nicht verschweigen, ich hätte sie gern gesehen –, wie der Mann im weißen Kittel die Frau jagt. Er konnte sie dann beruhigen. Und hinterher fragte sie mich, woher dieser Stromschlag gekommen war. Ich sagte: Ja, und wieder einmal beruht Akupunktur auf der Wahrnehmung feiner Energielinien. Die meisten Ärzte, die das praktizieren, lesen ein oder zwei Bücher darüber und nehmen die Zeichnungen des menschlichen Körpers mit diesen Linien allzu wörtlich. Doch die Lage dieser Linien verändert sich, beispielsweise durch Müdigkeit, Krankheit oder Rückschläge ... dann verschieben sie sich. Und jeder, der sie nicht auf paranormale Weise wahrnimmt, kann sie leicht berühren. Daher der Schock.

Ich bat die Dame, sich den Moment vorzustellen, als sie auf dem Stuhl saß und der Arzt die Nadeln stach. Dann hatte sie dieses Bild vor Augen, und ich konnte es mit ihr zusammen „sehen“. Aufgrund von Müdigkeit lag die Linie, die normalerweise hier verläuft, direkt daneben, sodass er daneben stach. Wenn man diese Linien nicht paranormal oder hellseherisch wahrnimmt, kann so etwas passieren. Dann hilft einem auch eine Zeichnung aus einem Buch nicht weiter. Wenn man beispielsweise müde ist, verschieben sich all diese Linien, aber wenn man als Akupunkteur darauf reagiert, riskiert man, falsch zu stechen. Das muss man genau wissen. Dasselbe gilt für die Transzendente Meditation; wenn man sie nicht kennt, riskiert man Fehler. Ich sagte der Dame mit allem Respekt, dass dieser Arzt kein Angehöriger der östlichen Medizin ist, der diese Dinge sieht oder fühlt.

Ich habe selbst erlebt, dass man damit etwas anfangen kann. Vor Jahren besuchte ich Leute in Westflandern und bemerkte plötzlich, dass die Tochter eine Ausbildung zur Krankenschwester machte. Wie sich herausstellte, klagten die Leute immer wieder über Schmerzen, wenn die Tochter ihnen eine Spritze gab. Klar, ich als Krankenschwester kann die Venen sehen, daher ist es nicht schwer, die richtige Stelle zu treffen. Aber bei vielen Frauen liegen die Venen tiefer und sind schwerer zu finden. Bei Männern ist das besser sichtbar. Ich saß da, sah das Mädchen an und dachte: „Verdammt, sie hat eine starke Ausstrahlung, das versuche ich mal.“ Ich sagte ihr, ich könnte ihr beibringen, schmerzfrei zu spritzen.

Im formalen Sinne des Wortes – und das ist wirklich ganz einfach – bitte ich sie, meinen Finger hier zu nehmen und ihn zu kneifen. Dann frage ich sie,

ob sie meine Energielinie sieht. Sie bestätigt es und fügt hinzu, dass es keine Linie, sondern eher ein breiteres Band sei. Ich stimme zu. Ich erkläre ihr, dass sich diese Linie bei erschöpften Menschen zu einem dunklen Streifen verengt. Dann ist es für das Pflegepersonal schwieriger, die Nadel einzuführen. Auch wenn die Krankenschwester oder der Krankenpfleger selbst müde ist, fällt es schwer, richtig zu „sehen“. Wenn man also frisch und energiegeladen ist, liegt dieses Band an einer anderen Stelle; es verschiebt sich. Ich sage ihr, dass sie bei Frauen die Nadel dort einführen soll, wo diese dicke Linie ist, und bei Männern direkt daneben. Und sie probierte es aus, und nach einer Weile war sie in der ganzen Klinik für ihre schmerzfreien Injektionen bekannt. Im Osten ist das allgemein bekannt; im Westen entdeckt man es gerade erst. Transzendente Meditation (TM) ist eine Art Rückkehr in diese andere Welt, aber wenn man sie allein und ohne Anleitung praktiziert, riskiert man immer noch viel.

Erinnert ihr euch noch, letztes Jahr ist auch jemand aus dem Kurs ausgestiegen? Ihr erinnert euch doch daran, oder? Derjenige ist immer noch da (allgemeines Gelächter). Ich habe den Kurs zwar geleitet, aber ich tue das nie, ohne vorher ausdrücklich zur Heiligen Dreifaltigkeit zu beten. Das ist ja schön und gut, wenn es gut ausgeht, aber ihr müsst das genau wissen, und die Heilige Dreifaltigkeit ist die einzige Garantie.

Deshalb tauft die Kirche im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes; das hat eine okkulte Bedeutung. Erst dann beginnt man zu begreifen, was das bedeutet. Tolstoi kannte sich damit aus; viele Russen wissen es besser als wir.

Wir setzen den Kurs auf Seite 44 fort, wo das Buch von Osis und Haraldson (Freiburg, 1972) erwähnt wird. Es behandelt außerkörperliche Erfahrungen und ist in einem streng wissenschaftlichen Stil verfasst. Die Autoren promovierten 1950 in München, was beweist, dass diese Universität eine außergewöhnlich weltoffene Denkweise besaß. An unseren belgischen Universitäten wäre dieses Risiko nicht eingegangen. Einige deutsche Universitäten waren damals bereits vom New-Age-Gedankengut beeinflusst, verfolgten diesen aber so wissenschaftlich wie möglich.

Osis und Haraldson wollten den Ursprung des Paradieskonzepts möglichst wissenschaftlich belegen. Das können Sie im Buch nachlesen; es ist voll davon. Die meisten Menschen, die das Paradies erleben und überleben, sprechen nur sehr wenig darüber – aus Scham und Angst, als exzentrisch zu gelten. Ich möchte Ihre Aufmerksamkeit jedoch auf die Forschungsmethode

(S. 49), die Umfrage, lenken. Sie ist für uns von großer Bedeutung. Um 1950 verschickten die Autoren einen Fragebogen an zahlreiche große Krankenhäuser weltweit und fragten, ob Sterbende bemerkenswerte paranormale Erlebnisse gehabt hätten. Anschließend werteten sie die Antworten statistisch aus. Der Fragebogen wurde an 5.000 Ärzte und Pflegekräfte im aktiven Dienst versandt. Es handelt sich also um eine groß angelegte wissenschaftliche soziologische Studie.

Osis und Haraldson klassifizieren eine Reihe negativer Erfahrungen als Halluzinationen und somit als bedeutungslos, doch diese Einschätzung ist keineswegs sicher. Patienten mit negativen Erfahrungen versuchen, diese zu verdrängen und zu unterdrücken, was für Forscher, die solche „Halluzinationen“ nicht ernst nehmen, zu einem verzerrten Bild führt.

Patienten mit Nahtoderfahrungen berichten, dass kurz vor ihrem Tod lebende Personen an ihrem Bett erschienen. Dies ist nicht zwangsläufig eine Halluzination, sondern könnte auch ein Fall von Telepathie sein. Zwischen Mutter und Kind besteht diese Verbindung recht häufig. Beispielsweise kann ein Kind auf der Straße einen schweren Unfall erleiden, und die Mutter, die zu Hause ist, spürt dies.

Osis und Haraldson den paradiesischen Erlebnissen große Aufmerksamkeit. Das ist die Stärke ihrer Forschung, doch die negativen Erfahrungen werden allzu leichtfertig als Halluzinationen abgetan. Das ist die Schwäche ihrer Studie. Sie erwähnen, dass 1318 Menschen während ihrer Todeskämpfe Erscheinungen von Bekannten und 884 Gesichter sahen. Ich konnte dem Buch den Unterschied zwischen Erscheinungen und Gesichtern nicht entnehmen. Darüber hinaus zeigten 753 Patienten mit einer Nahtoderfahrung eine auffällige Stimmungsänderung. Sie verspürten plötzlich keine Schmerzen mehr und starben in guter Stimmung. 190 Fälle wurden genauer untersucht. In 83 % der Fälle handelte es sich bei den Erscheinungen um verstorbene Familienmitglieder, die den Betroffenen beistanden. Diese Hilfe steht in krassem Gegensatz zu den Berichten von Menschen über Berge voller nackter Zombies. Erinnern wir uns noch einmal an primitive Initiationsriten, bei denen ebenfalls bizarre und beängstigende Erlebnisse auftraten.

Bitte beachten Sie, dass „psychic“ im Englischen paranormal bedeutet. Sie müssen den Kontext berücksichtigen. Wir würden es zwar mit „psychic“ übersetzen, aber das ist falsch; es bedeutet paranormal.

Sehen Sie, worin liegt die wissenschaftliche Schwäche? Dass es sich um doppelte Zeugenaussagen handelt – zuerst von den Patienten, dann von den Pflegekräften. Doch Zeugenaussagen sind wissenschaftlich immer bedenklich. Hinzu kommt die sogenannte Induktion. Die vielen Zeugenaussagen laufen überein. Es geht um zahlreiche übereinstimmende Beobachtungen. Da ist die große Anzahl an Fällen, ihre weltweite Verteilung und die Fälle, die einander stark ähneln, ohne dass die Betroffenen einander kennen. Und genau das zeigt sich in der Studie von Osis und Haraldson. Die Autoren – und eigentlich jeder – können sich fragen, warum Ärzte und Pflegekräfte die Daten verfälschen sollten. Und warum sollten Menschen, die solche Erfahrungen auf dem Sterbebett machen, diese falsch darstellen? Doch die sogenannte „harte Wissenschaft“ wird das immer infrage stellen. Für sie ist das keine harte Wissenschaft, sondern eine soziologische Studie von Zeugenaussagen. Aber sehen Sie, Religionen auf der ganzen Welt haben sich schon immer auf solche Dinge gestützt. Es ist jedoch das erste Mal, dass eine solche Studie so wissenschaftlich wie möglich durchgeführt wird.

Die Zusammenfassung, das Lemma all dieser Fälle in platonischer Terminologie, lässt sich im Wesentlichen auf Folgendes reduzieren: Entweder gibt es ein Leben nach dem Tod – und das ist die These von Osis und Haraldson – oder es gibt überhaupt kein Leben nach dem Tod, und alle individuellen Zeugnisse sind bloße Halluzinationen. W. James spricht hier vom „ärztlichen Materialismus“. Bei manchen Wissenschaftlern lassen sich zwar zahlreiche Beweise vorlegen; ihre materialistische, ihre übermäßig naturalistische wissenschaftliche Denkweise erlaubt es einem jedoch nicht, sich damit auseinanderzusetzen.

Jesus sagte über die Juden seiner Zeit: Selbst wenn die Toten auferstehen würden, würden sie es nicht glauben. In diesem Sinne ist die Bezeichnung „wissenschaftliche Forschung“ für die Arbeit der Autoren etwas naiv; man kann abgebrühte Wissenschaftler mit nichts überzeugen. Man kann nur warten, bis sie es selbst erfahren, aber dann schämen sie sich so sehr vor ihren Kollegen, dass sie darüber schweigen oder aus der Wissenschaft ausgeschlossen werden. Es ist immer dasselbe. Ich habe oft mit echten Wissenschaftlern gesprochen. Sie haben es nicht leicht mit mir, weil ich ebenfalls logisch und wissenschaftlich ausgebildet bin. Ich greife ihre Schwachstellen immer wieder an. Und die größte Schwachstelle ist folgende: Beweisen Sie mir erst, dass Ihr naturwissenschaftliches Modell das einzig existierende ist und die gesamte Realität, einschließlich des Paranormalen, umfasst. Und das können sie nicht, und dann werden sie manchmal wütend. Dann lache ich einmal und sage, solange sie nicht beweisen, dass ihre

Naturwissenschaft in ihrer Gesamtheit Ontologie ist und die gesamte Realität erfassen kann, betrachte ich ihre Meinung als eine Meinung, die zwar wissenschaftlicher Natur ist, aber alles, was wissenschaftlich nicht begreifbar ist, nicht erfassen kann.

Ich habe Diskussionen zwischen Wissenschaftlern in den Sendungen von TF1 verfolgt. Nie, absolut nie, wurde die Frage gestellt: Welchen Beweis haben Sie dafür, dass Ihre wissenschaftliche Methode die gesamte Realität umfasst? Die Leute diskutieren und geben Zeugenaussagen ab; nein, man muss diese Leute für ihren wissenschaftlichen Status zur Rechenschaft ziehen und sagen: Sehen Sie, Sie müssen beweisen, dass Sie mit wissenschaftlichen Mitteln beurteilen können, ob die Seele existiert oder ob diese Zeugenaussagen falsch sind oder nicht. Und das können sie nicht, weil ihre Methode begrenzt ist.

Ich frage sie zum Beispiel: Wenn Sie verheiratet sind, welche wissenschaftliche Gewissheit haben Sie, dass Ihre Frau Sie liebt? Natürlich keine. Wie sollten Sie das auch beweisen? Und darf ich dann behaupten, dass sie Sie nicht liebt? Das ist schlichtweg unhaltbar. Und ich sage: Es ist das Fundament Ihres Lebens. Sie sind überzeugt, dass Ihre Frau Sie liebt, und umgekehrt. Das beruht auf Intuition und darauf, dass Sie sich auf Ihre und ihre Worte und Taten verlassen. Es hat nichts mit Naturwissenschaft zu tun. Und doch ist es real.

Ich werde die Prüfung jetzt vorbereiten, um es Ihnen leichter zu machen.

1. Philosophie ist keine Betrachtung des Lebens oder der Welt; sie ist zwar eine Betrachtungsweise, aber sie ist Ontologie, das heißt, die zentrale Frage lautet immer: Wie real ist etwas und wie ist es real? Das versteht jeder. Und das gilt für die Kosmologie, die Theologie und die Psychologie. Denn das ist der Hauptinhalt dieses Jahres. Nicht eine endlose Reihe von Details. Die müssen zwar vorhanden sein, aber...

2. Die Frage lautet also: Was ist Ontologie? Natürlich. Auf den Seiten 6, 7 und 8 geht es hauptsächlich um Wolff und Hegel, da sie die letzten großen Ontologen der Geschichte sind.

3. Der grundlegende Irrtum enzyklopädischer Philosophie oder Ontologie lässt sich wie folgt zusammenfassen: Sie verfügen nur über begrenzte Erfahrung, über Stichproben; daher entgeht uns die Gesamtheit des Wirklichen, obwohl wir mit Begriffen wie Wirklichkeit oder Sein einen Begriff dieser Gesamtheit besitzen. Anders gesagt: Die sogenannte Krise der Ontologie ist nicht die Krise der Ontologie selbst, sondern die ihrer enzyklopädischen

Form. Diese ist, ich wiederhole es, wertvoll – wer Hegel heute liest, wird feststellen, dass dies außerordentlich lehrreich ist –, und doch greift sie zu kurz. Seite 4: Philosophie ist keine Weltanschauung oder Lebensphilosophie, sondern Ontologie. Seiten 6, 7, 8: Ontologie ist das, was sich selbst offenbart und was nachweislich real ist.

4. Und das ist wichtig: Die Grundlagen ethischen Handelns bzw. gewissenhaften Verhaltens bestehen darin, eine gegebene und eine geforderte Sache zu erkennen und zu versuchen, diese Aufgabe zu lösen. Das ist Gewissenhaftigkeit. Ethik bzw. Gewissenhaftigkeit – die Theorie dessen, was gewissenhaft und was gewissenlos ist. S. 31. Das ist „richtig“. Und das betrifft sicherlich das Verfügungsrecht, das manchmal vergessen wird. Beispiel: Erstes *gegeben*: vor einer Klasse stehen = gegeben; zweites *gegeben*: das Programm. Da Sie diese Aufgabe erfüllen, sie lösen müssen, haben Sie ein Recht auf die notwendigen und ausreichenden Daten, um diese Aufgabe zu bewältigen. Sie müssen Zugang zu Autorität, Material usw. haben, sonst wird Ihre Aufgabe niemals erfüllt werden. Mit anderen Worten: Man muss Zugang zu den notwendigen Mitteln haben, um die Lösung zu realisieren. Recht = Verfügungsrecht. Die Grundbegriffe sind nicht schwierig. Hat der Mensch ein Recht darauf, um seine Aufgabe bewältigen zu können?

(Kurs 06 MA. 02) Das ist der zeitgenössische Materialismus. Die meisten Menschen werden diese materialistische Theorie nur schwer akzeptieren können, aber Sie müssen sie trotzdem kennen, da sie sehr einflussreich ist, insbesondere in wissenschaftlichen Kreisen.

(Kurs Mo. 03). Dennett über Freud – genau da liegt der Konfliktpunkt. Freud ist zwar auch Materialist, glaubt aber dennoch an ein Selbst. Für einen zeitgenössischen Materialisten ist das „Ich“ Unsinn. Es gibt kein Selbst und kein Bewusstsein, oder besser gesagt, sie können dies nicht leugnen, versuchen aber, dieses Selbst und dieses Bewusstsein wegzuergründen, beispielsweise mithilfe des Schemas der Koordinatoren, die Informationen verarbeiten usw. Freud tat dies nie. Für Freud waren das Selbst und das Bewusstsein der Gipfel des Menschseins. Das Unbewusste und das Unterbewusste existierten zwar, aber wenn er zu tief in das Unbewusste und Unterbewusste vordrang, gelangte er nicht zu einem wahren Selbst und war somit nicht wirklich menschlich. Es besteht ein gewaltiger Unterschied zwischen dem Materialismus Freuds und dem Dennetts. Materialisten haben wenig Probleme mit dem Unbewussten und Unterbewussten, wohl aber mit dem Selbst und dem Bewusstsein. Es gab eine Diskussion in Paris zwischen einem Professor des Institut de France und Ricoeur, dem protestantischen

Denker. Ricoeur verteidigte folgende These: Der Professor vom Institut de France sagte, mein Gehirn denke; nein, sagt Ricoeur : Ich denke, aber mein Gehirn funktioniert dabei. Der Vertreter des Institut de France sagte, mein Gehirn denke. Für Freud ist „Ich denke“ noch gültig. Nicht so für einen Dennett , der sagt: „Mein Gehirn denkt“. Zu sagen „Ich denke“ ist demnach ein Irrtum bezüglich der wahren Realität. Die wahre Realität ist für ihn biologisch.

Kosmologie: Ich möchte Sie auf die für Sie wichtigen philosophischen Knackpunkte aufmerksam machen. Ziel des Kurses ist es, Ihnen Material zur Verfügung zu stellen, denn wenn ich es Ihnen überlasse, selbst danach zu suchen, werden Sie enorm viel Zeit verlieren und dem Thema trotzdem nicht auf den Grund gehen. Viele dieser Texte sind für Sie zudem unverständlich. Die Frage lautet: Wie real ist die Kosmologie und inwiefern ist sie real? Die Antwort ist gegeben. K02 und O3, nämlich: Der Physiker betreibt indirekte Beobachtung, das heißt, seine Beobachtungen sind naturgemäß dieselben wie unsere. Wenn er eine Maschine sieht, die dort steht, sieht er eine Maschine, die dort steht; wissenschaftlich wird es erst, wenn eine Theorie zwischen dem Beobachtenden und dem Beobachteten besteht . Und das nennt man indirekte Beobachtung.

(Kurs S. 5) Das ist der reduktionistische Charakter. Erinnern wir uns an den Physiker, der sagte: Wenn wir Milchkühe als Kugeln betrachten, trifft die Theorie der lebenden Kuh nicht zu, wohl aber die der Kugel. Später kann man diese Kugel dann mit einem Euter und der Milchproduktion vergleichen. Das ist typisch für die Physik. Nicht die lebende Kuh selbst, sondern ein abstraktes Schema dieser Kuh; dieses Schema ist dann mathematisch, insbesondere mit Strukturmathematik und Formeln, erfassbar. Das wird in den Kapiteln 6 und 7 „Mathematik und Experiment“ erklärt. Wenn eine Atombombe gebaut wird, entgeht die Theorie den meisten Menschen, aber die Auswirkungen sind sichtbar. Die Physik hat zwei Aspekte: die Reduktion der gegebenen Phänomene auf das Mathematische und die Anwendung dieser mathematischen Formeln, um Experimente durchzuführen und so die Richtigkeit der Theorien zu überprüfen. Aber auch der Laie sieht die Auswirkungen.

Grundbegriffe (Kurs S. 9 bis 13): Materie, Energie, Information; Natur ist Materie, und diese Materie ist der Träger von Energie (vgl. Einsteins Formel). Information ist ein relativ neues Konzept. Es gibt ein genaues Datum: 1848 Helmholtz : Einführung der Energietheorie. 1948: Einführung der Kybernetik. Jahrhundertlang arbeitete die Physik mit dem ersten Konzept. Dann kam die

Krise des Materialismus. Bis 1848 konnten Materialisten die Materie als Grundbegriff beibehalten. Danach mussten sie eine Energietheorie einführen, um ihre materialistische Philosophie anzupassen. Und seit den 1950er Jahren muss der Materialismus etwas einführen, das nicht mehr materiell ist. Das hat zu bedeutenden Diskussionen geführt. Der Materialismus muss etwas einführen, das nicht Materie ist. Einsicht, Wissen, Wahrheit – was ist das? Wenn man das berücksichtigt, kann man der Physik ihren Platz geben. Nämlich dem mathematischen und experimentellen Zugang zu Materie, Energie und Information. Ein Arzt wird durch die Physik ausgebildet; Sein erster Blick auf Sie als Patient fällt sofort auf diese Kugelform: Wie stellt man eine Diagnose? Und das ist von physikalischen Gesetzen geprägt.

Kosmologie, Theologie .

(Kurs S. 2–3) Wir haben die Theologie nicht aus der Bibel, sondern von den alten Griechen übernommen; die Bibel enthält keine Theologie, weil die Griechen denkende Wesen waren, während die Bibel viel rein religiös ausgerichtet ist. Die Bibel mag dies beispielsweise als göttliche Weisheit bezeichnen, aber eine Theologie wie die der Griechen – die Bibel enthält sie mehr oder weniger in den späteren Büchern, den griechischen Texten – kannte die Griechen in drei Arten: 1. Mythen, die mythologische Theologie; 2. die Staatsreligion, mit der die ersten Christen geprüft wurden, ob sie die Götter des Römischen Reiches, wenn auch nur formell, annehmen wollten; und 3. die physische Theologie, die die eigentliche philosophische Theologie darstellt.

Interessanterweise kehren Materie, Energie und Information in den Kapiteln 6 bis 8 in veränderter Form zurück. Alle Religionen sprechen von subtiler Materie, von einer Energie, die sie Lebenskraft nennen, und von Information. Das heißt, dieser Materie und dieser Energie wohnt ein intellektueller Gehalt inne. Das ist nicht blind. Es handelt sich um grundlegende Aspekte.

Und dann Seite 32, die Erklärung dessen, was Böses und Schlechtigkeit in den Religionen bedeuten; am häufigsten wird es mit dem Dämonischen gleichgesetzt. Das heißt, alles Heilige und Göttliche ist in heidnischen Religionen immer dualistisch, eine Mischung aus Gut und Böse. Die sogenannte Harmonie der Gegensätze. All diese großen Persönlichkeiten der Sumerer , Babylonier, Assyrer, Ägypter, Griechen, Römer und Germanen – allesamt gebildete Völker – stellten fest, dass die heiligen Wesen, die sie verehrten, moralisch sehr fragwürdig sein konnten. Sie brachten sowohl Heil als auch Unheil. Und genau hier setzt die Bibel an. Damit spricht die Bibel auf der ersten Seite von Gut und Böse, mit Gedankenstrichen, was bedeutet, dass man sich sowohl im Guten als auch im Bösen zu Hause fühlt. Das ist

die Formel jener heidnischen Theologen. Es wird viel zu wenig erklärt, dass diese Heiden selbst große Probleme mit der Religion hatten. So setzt die Bibel also an.

Dann philosophische Psychologie oder Humanwissenschaft. Schauen Sie sich insbesondere die Definition von Leben an. Einer der größten zeitgenössischen Biologen sagt: Leben ist das, was organisiert ist... Tote Materie ist auch organisiert, aber wie dem auch sei, O₂ bis, sehen Sie sich das genau an, das dominiert die gesamte heutige Biologie; es sieht einfach aus, ist es aber nicht. Was ist Leben? Der Unterschied zu unbelebter Materie, O₂, Sie wissen, dass es in den letzten 30 Jahren eine enorme Kehrtwende gegeben hat. Seit Pasteur waren die Menschen überzeugt, dass es eine große Kluft zwischen Unbelebtem und Lebendigem gibt. Insbesondere in den letzten 30 Jahren wurde der Schwerpunkt hauptsächlich auf Kontinuität gelegt. Das spielt vor allem den Materialisten und den Nazis in die Hände. O₂, inwiefern unterscheidet sich Lebendiges von unbelebter Materie? Das Denken von Biologen hat sich erheblich weiterentwickelt. Das stellt beispielsweise die Bedeutung von Psychologie und Soziologie in Frage. Um praktisch zu sein, werden Kinder mit Lernschwierigkeiten heute vorzugsweise biologisch behandelt. Man untersucht ihr Gehirn und ihre DNA, um die Faktoren zu ermitteln, die den Ursprung dieser Lernschwierigkeiten bilden. Bislang beschränkte sich der Fokus hauptsächlich auf Psychologie, angewandte Psychologie und Soziologie – die Herkunft des Kindes ist eher soziologischer Natur. Wir befinden uns in einer Phase, in der Lernschwierigkeiten völlig anders betrachtet werden. Weil Menschen anders wahrgenommen werden.

(Kurs S. 03-04) Biologie und Verhalten; einige Seiten über Neurowissenschaften. Grundkenntnisse sind erforderlich. Der Artikel stammt aus **Natuur en Techniek**, und mehr weiß ich dazu nicht. Die Redakteure dort sind sehr kompetent und vorsichtig. Diese Verschiebung und die Betonung von Gehirn und DNA spielen den Materialisten in die Hände, die dadurch nicht mehr gezwungen sind, ein Selbst und eine Seele zu haben, die aus sich selbst heraus existiert. Die Nazis behaupteten stets, die wahre Definition des Menschen sei biologisch, genetisch und neurowissenschaftlich. Beispielsweise gab es gestern in der Schweiz eine Volksabstimmung; 40 % der Schweizer lehnten die neue Bioethik entschieden ab, da sie sie zu sehr an die NS-Zeit erinnert. 60 % stimmten dafür, weil sie der Meinung sind, dass die wissenschaftliche Forschung auf diesem Gebiet fortgesetzt werden muss. 40 % lehnten die Fortsetzung der neurowissenschaftlichen und genetischen Forschung vehement ab. Die Gerichte nutzen DNA bereits, um Personen aufzuspüren. Das ist die biologische Seite der Psyche.

Eine Nahtoderfahrung

Und nun zum Paranormalen (Kurs Z, S. 43–44), dem Konzept der Nahtoderfahrungen. Warum gehe ich so ausführlich darauf ein? Der letzte Text ist ein Paradebeispiel für soziologische Forschung. Religion wird nicht rein religiös oder katechetisch betrachtet, sondern soziologisch: Welcher Prozentsatz der Menschen in den USA und Indien hatte eine Nahtoderfahrung? 5.000 Formen usw. Das ist die soziologische Methode. Sie wird in Z. 49–50 beschrieben, dann in S. 55 die kulturhistorischen Belege, die zusammengehören, und schließlich in S. 59–60, die den Kern der Sache bilden. Wenn Sie noch nie paranormale Erfahrungen gemacht haben, wird das problematisch. Z. 59–60. An der Tafel steht die Struktur dieses Kurses, das Wesentliche; der Rest dient der Vertiefung und Erläuterung, der Informationsvermittlung.

Ich reise bald ab, da mein Experiment das erste Jahr nicht durchlaufen hat. Ich möchte nicht, dass Sie dieses erste Jahr beenden, ohne diese eigentümliche Welt zumindest teilweise durch direkte Beobachtung kennengelernt zu haben. Mein Kurs besteht zwar aus Texten, aber direkte Beobachtung ist viel lehrreicher. Die Zeitschrift „*Science et vie*“ über *New Age* – die Herausgeber wissen genau, dass dieser Text irreführend ist. Manipulation wird in der Parapsychologie auf zynischste Weise betrieben. Die wichtigsten Labore der Parapsychologie sind die Staatssicherheitsdienste; die CIA verfügt über ein Netzwerk von Laboren, in denen umfangreiche Experimente mit Hellsehern und Menschen mit psychokinetischen Fähigkeiten durchgeführt werden. Dasselbe gilt für Russland, Ungarn, Tschechien und Bulgarien. All diese kommunistischen Staaten waren den Amerikanern zu einem bestimmten Zeitpunkt weit voraus. Die Amerikaner begannen plötzlich zu entdecken, dass Parapsychologie im militärischen Bereich Anwendung findet. Die zweite Gruppe bilden die Institute für Mikrophysik. Denn diese Mikrophysiker haben herausgefunden, dass sich Prozesse messbar verändern, wenn jemand auch nur ein wenig begabt ist und sich darauf konzentriert. Wenn *Science et vie* also das Gegenteil behauptet, wissen die Redakteure genau, dass sie lügen. Doch unter dem Druck des Militärs wollen sie nicht, dass es außerhalb ihres kleinen Kreises, der glaubt, zu viel darüber zu wissen, bekannt wird. Das ist die Wahrheit. Lügen werden zynisch betrieben; Journalisten und Illusionisten werden bestochen, um die Menschen glauben zu lassen, dass all das nicht existiert. Schamlos. Ich kann es verstehen, denn die Staatssicherheit steht auf dem Spiel. Hitler und die Nazis haben das bereits getan. Jeder in Deutschland mit paranormalen Fähigkeiten, der nicht ausdrücklich Nazi war, wurde aufgespürt und

enthaupet. Der Reichstag wurde in Brand gesteckt. In Berlin: Tage zuvor hatte ein niederländischer Hellseher gesagt: „Ich sehe den Reichstag brennen.“ Natürlich waren Nazis im Raum; nach dem Reichstagsbrand wurde der Mann verhaftet und verschwand. Die Stäbe des Militärs und die Staatssicherheit wollen nicht, dass begabte Menschen eine Rolle spielen, oder sie zwingen sie dazu – die CIA tut das, und der GRU – das ist der neue Name für den KGB – sie entführen einen und stellen einen vor die Wahl. Das wird geheim gehalten. Das ändert aber nichts daran, dass es wahr ist. Was dieser Kurs beinhaltet – der Staat meint es todernst.

Insbesondere im Bereich der Mikrophysik. Religionen sprechen seit jeher von feinen Teilchen, die Energie und Information enthalten. Anders gesagt, hier überschneiden sich ihre Interessen. Auch der belgische Staatssicherheitsdienst ist stark in die parapsychologische Forschung involviert. Das wird geheim gehalten. Die Regierung muss Subventionen freigeben; diese werden zwar unter dem Deckmantel des Staatssicherheitsdienstes finanziert, sind aber tatsächlich darin enthalten. Wir machen jetzt eine kurze Pause.

Ein Experiment: eine außerkörperliche Erfahrung.

An die Redaktion: Herr T'Jampens , ein feinfühligter Mensch, Seher und Magier, beherrscht solche magischen Prozesse wie kein anderer und wird dabei zudem von seiner sogenannten „inneren Stimme“ geleitet – einem Heiligen aus dem frühen Mittelalter, der sich ihm, so T'Jampens, vor Jahren offenbart und ihm für den Rest seines Lebens Rat gegeben hat. Der folgende Bericht dient daher ausschließlich Informationszwecken. Jeder, der nicht über die erforderlichen paranormalen Gaben verfügt – und unseres Wissens nach trifft das auf fast alle zu –, sollte sich daher von solchen Praktiken fernhalten. Wer sich dennoch ohne Genehmigung und ohne höhere Führung auf solche paranormalen Experimente einlässt, wird nicht nur das Scheitern des Experiments erleben, sondern sich und anderen auch großen seelischen Schaden zufügen. Davor kann man nicht genug warnen.

Ein Ratschlag: Fangt gar nicht erst damit an, tut das nicht !

(Anmerkung des Herausgebers: Herr T'Jampens hat das Wort).

Du brauchst keine Angst zu haben; die meisten Menschen haben Angst davor. Wer wagt es? Du? (N. meldet sich als Freiwilliger an.) Ob du daran glaubst oder nicht, ist irrelevant, aber achte auf deinen Körper. Denn wenn solche Dinge geschehen, darfst du dich nicht von deiner Umgebung ablenken lassen; du musst es direkt wahrnehmen können. Sieh, was ich tue: Ich entspanne mich. Solche Dinge gelingen am besten mit minimaler

Entspannung. In einer Urkultur ist das normal, aber der westliche Mensch hat es bewusst und unbewusst unterdrückt. Was tue ich? Ich Sorge dafür, dass Energie in und um sie herum ist, und gleichzeitig fließt diese feine Materie zu euch allen; das ist also ein Kraftfeld. Das ist ein physikalisches Konzept. Es ist genau so, als wären diese Urreligionen eine Art Physik, aber von heiliger Natur; heilig bedeutet anders als gewöhnliche materielle und biologische Phänomene. Wenn ich meine Hände bewege, N., spürst du das in deinem Körper? Das entspannt dich. Ihre Anspannung muss verschwinden, dieses Wesen muss sich entspannen... N: „Das wird eine Weile dauern“ (allgemeines Gelächter).

Was soll ich nun tun? Das berührt alle Religionen unmittelbar: Der Mensch hat eine Seele, und diese Seele hat ein Phantom. Das heißt, eine spezifische, subtile Form, die mit Energie aufgeladen ist und Informationen enthält; wenn beispielsweise jemand eine Herzkrankheit entwickelt, erscheint diese in dieser Sphäre schwarz oder schmutziggrau. Diese Informationen repräsentieren intellektuelle Inhalte. Um dies zu beschleunigen, werde ich die Methode der transzendentalen Meditation anwenden, jedoch mit dem Unterschied, dass N. nicht meditiert, sondern ich dasselbe tue, ohne dass sie transzendental meditieren muss.

Transzendente Meditation bedeutet, sich mit dem Universum zu verbinden und Energie anzusammeln, um den Körper mit der Seele zu verlassen. Nicht vollständig, denn dann schläft man ein, und bei sehr starker Energie gerät man in einen Zustand scheinbaren Todes. Dann hat die Seele den Körper fast vollständig verlassen, und es bleiben zwei Nabelschnüre zurück; dies wird die silberne Schnur genannt. Sie findet Erwähnung in der Bibel, im Alten Testament, in den Weisheitsbüchern .

Die alten Juden wussten das, unterdrückten es aber, weil die jüdischen und biblischen Religionen Volksreligionen sind, also für die breite Masse, und weil sie überzeugt waren, dass der Durchschnittsmensch und die Massen sie nicht verstehen könnten, womit sie größtenteils Recht hatten; daher stehen Kirchen und Judentum dem eher ablehnend gegenüber. In diesem Sinne bin ich eine Ausnahme von der biblischen Grammatik, aber man kann deutlich sehen, dass die Volksreligion in unserer Zeit an Bedeutung verliert.

Die Kirche, vielleicht noch in einigen Ländern, mehr oder weniger, und ganz sicher hier im Westen, ist eine von vielen Weltanschauungen. Anders gesagt: Die Menschen als Ganzes sind nicht mehr kirchlich geprägt. Somit bleibt es eine Frage der individuellen Entscheidung, mit traditionellen

Überresten. Mit anderen Worten: Kirchliche Kreise sind nun gezwungen, die Wurzeln der Religionen zu untersuchen. Bislang konnten sie dies mit Katechismus und Sakramenten verschleiern, denn Sakramente sind okkulte Phänomene, aber für alle zugänglich und stellen keine Probleme dar. Wenn ein Kind rituell getauft wird, sagt der Priester: „Ich taufe dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“, und damit ist die Sache erledigt. Doch etwas geschieht im Bereich des Übernatürlichen. Die Folge ist daher, dass die Religionen durch diese moderne Krise gezwungen sind, ihre wahren Wurzeln offenzulegen, und diese Wurzeln sind okkult, sakraler Natur. Das ist der Hintergrund, und das ist auch der Hintergrund der New-Age-Bewegung. In der westlichen Welt gibt es seit 10 bis 20 Jahren Millionen von Menschen, die nicht mehr regelmäßig in die Kirche gehen, aber dennoch religiös sein wollen und nach einer Religion suchen – einer persönlichen und neuen, die vorzugsweise auf Erfahrung basiert.

Ja, jetzt beginne ich. Ich muss also N.s Seelenkörper , ihr Selbst und ihr Bewusstsein, mit feinsten Materie, Energie und Information aus ihr herausziehen. Sehen Sie, wie ich das mache – es erfordert Ihre Vorstellungskraft. Ich stelle mir vor, dass feine Fäden dieser feinen Materie, Energie und Information von meinen Fingern von ihren Füßen bis zu ihrem Kopf in sie hineingezogen werden. Und sehen Sie, ich ziehe diese Seele mit, aber sie ist nur ein, zwei, drei Zentimeter weit herausgekommen; sie merkt es praktisch gar nicht mehr, aber das muss schrittweise geschehen. Wenn Sie also Sendungen über solche Dinge sehen, denken Sie daran, dass dort mit der Seele als Seelenkörper gearbeitet wird , aber als subtiler Körper, einer Energie, die sich vom Gewöhnlichen unterscheidet und die meiner Meinung nach zweifellos mikrophysisch ist.

Ich ruhe mich jetzt ein wenig aus, denn ihre gesamte Biologie muss sich daran anpassen, da sie vollständig von diesem subtilen Schatten beherrscht wird, der, wenn sie den Körper vollständig verlassen hätte und es besonders dunkel wäre, einige von Ihnen wiedersehen würden (Anmerkung der Redaktion: aber dann subtil). Biologisch gesehen ist sie hier, aber zum Beispiel hier, weil ich spüre, dass diese außerkörperliche Erfahrung hierher tendiert, ein zweites Mal sichtbar wird, aber nebulös, dann wie eine Art Nebel, der ihre Form annimmt.

Nun der zweite Grad. Wieder durchdringen diese Fäden jeden Teil ihres Körpers von meinen Fingern aus; ich ziehe sie ein kleines Stück weiter aus ihrem Körper heraus. Jetzt ist es hier oben... Das raubt mir jedes Mal den Atem, weil es mir ungeheure Energie abverlangt, denn ich darf sie nicht

erschöpfen. Im Gegenteil, sie muss sich erholen und darf keinerlei Schaden nehmen. Deshalb zerstören es die Leute, die so etwas tun, auf brutale Weise. Übrigens spielt dabei neben dem Blutsystem auch das Lymphsystem eine wichtige Rolle. Ich weiß nicht, ob Sie schon einmal von Lymphdrainage gehört haben, aber die Lymphdrainage mobilisiert immer gleichzeitig das, was ich tue.

Beim dritten Mal sind wir weit genug. In meiner Vorstellung sehe ich unzählige Fäden. Gibt es unter Ihnen jemanden, der um N herum eine rote Farbe wahrnimmt? Diese Farbe entsteht in Ihrer Vorstellungskraft. Oder sehen Sie eine andere Farbe? Diese Farbe offenbart sich in Ihrer Vorstellungskraft. Vorstellungskraft ist eine Wahrnehmungsfähigkeit. Menschen mit viel Vorstellungskraft sind kreativ; Menschen mit wenig Vorstellungskraft sind es nicht. Warum sind sie kreativ? Weil sie mit diesem Wahrnehmungsorgan in Situationen spüren, in welche Richtung sich die Dinge entwickeln sollten, und dadurch Neues schaffen, etwas erfinden.

Wer kann etwas sehen? Welche Farbe siehst du? Wer wagt es, eine Farbe zu erraten? Jemand sagt: Das ist Lila-Blau. Wie weit? Komm her nach vorn und zeig, wie weit sich N.s Aura ausgedehnt hat. Komm leise her, nicht zu ruckartig, denn du betrittst die ausgedehnte Aura. Welche Form hat die Aura? Halbmondförmig. Ich werde nicht hineingehen, denn das würde N. wehtun. Schau dir die Hauptaura an; du kennst doch die Heiligenstatuen mit diesen Auren. Die Aura bewegt sich eher horizontal und um ihren Körper herum. Wer könnte diese Farbe erraten? Denn das ist eine Art Raten, nicht wahr? Das ist Wahrsagerei, das heißt, ich sehe es nicht biologisch oder physisch, sondern mit meiner Vorstellungskraft und meinem Verstand.

Würdest du das Risiko wagen? Erster Eindruck, nicht wahr? Lila, hellblau, ja, aber dafür bist du besonders begabt, nicht wahr? Jeder Mensch ist in dieser Hinsicht begabt, manche mehr als andere; doch unsere Zivilisation unterdrückt und verdrängt diese Gabe, und infolgedessen kommt sie kaum oder gar nicht zum Vorschein.

N. besitzt eine besondere Gabe; jedes Lebensmittel, das sie zubereitet, wird von ihrer Kraft aufgeladen. Aus diesem Grund wird in Urkulturen die Zubereitung von Speisen stets rituell vollzogen. Niemals so brutal, zoologisch, wie wir es heute tun, denn diese Kulturen wussten, dass sich die Lebenskraft der Beteiligten mit dem Essen vermischt und dass die Lebenskraft derer, die essen und trinken, dadurch ebenfalls gefördert oder geschwächt wird. Welche Farbe hängt da jetzt, ja...? Nun, das kommt einem sofort in den Sinn und

taucht in der Fantasie auf, aber leider fangen moderne Menschen an, sich zu fragen, ob sie richtig liegen, und dann geht der Eindruck wieder verloren. Dieser erste Eindruck ist der richtige. Man lässt sich einfach treiben. Später kann man darüber diskutieren. Welche Farbe hängt da jetzt, wenn man an diesen Apfel denkt? Gelb. Gibt es diejenigen, die eine andere Farbe vermuten? Grün. Nicht jeder sieht dieselbe Farbe. Warum? Weil die Wahrnehmung von Mensch zu Mensch unterschiedlich ist. Man könnte fünf oder sechs Farben mit solchen Zahlen sehen; Das heißt nicht, dass es nicht objektiv ist, aber jeder Mensch sieht mehr und anders als der andere. Antworten Sie daher niemals mit: „Ja, aber es gibt unterschiedliche Meinungen, also ist es subjektiv.“ Das stimmt nicht; Menschen unterscheiden sich in ihrer Fähigkeit, dies wahrzunehmen.

Bist du jetzt ruhig? Du siehst, es dauert nicht lange, nicht wahr? Jetzt mache ich eine Bewegung und achte auf deinen Körper. Spürt jemand diese Bewegung? Sicherlich gibt es welche. Diesmal mache ich eine andere Bewegung. Spürt jemand auch die? Das ist schwieriger, wenn sie langsam und von innen nach außen geht... ja, vom Kopf her, weißt du; wenn ich weitermache, bekäme N. Kopfschmerzen. Hast du regelmäßig Kopfschmerzen, oder gibt es Menschen in deiner unmittelbaren Umgebung, die Kopfschmerzen haben? N. schüttelt den Kopf. Dann gibt es Menschen im Raum, die Kopfschmerzen haben, denn in diesem Zustand nimmt N. alles auf. Wenn jemand als Heiler agiert oder eine Diagnose stellt, muss zuerst diese Wolke da sein – Energie, Materie, Information – sobald diese Wolke da ist, verändert sich die Wahrnehmung; man sammelt Dinge in sich an.

Deshalb fühlen sich Heiler selbst danach oft unwohl, und das kann stunden-, tage- oder wochenlang anhalten. Spüren Sie etwas davon? Ehrlich gesagt, habe ich noch nie jemanden wie N. getroffen. Sie ist nicht groß, was immer ein Vorteil ist, und sie besitzt eine außergewöhnliche Widerstandsfähigkeit. Sie kann Schwerstkranke behandeln und spürt dabei kaum etwas Unangenehmes. Eigentlich wäre sie eine ideale Krankenschwester.

Moment mal, wer möchte mir ausnahmsweise mal an den Mittelfinger drücken, um die Akupunkturlinien freizulegen? Keine Angst, okay? Es muss jemand anderes als N sein. Ist denn wirklich niemand da? Du musst einfach mal tasten; bei richtig kranken Menschen ist es nur eine dünne schwarze Linie oder ein schmaler Streifen. Bei gesunden Menschen kann er pro Finger so breit sein. Je gesünder, desto breiter, aber bei kranken Menschen schrumpft er zu einer schwarzen Linie zusammen.

Du darfst keine Angst haben. Ich positioniere mich so, dass du sehen kannst. Fahre mit deinen beiden Daumen sanft, nicht fest, hier hinauf; gibt es da jemanden, der das spürt ... wie eine Intervention, und kehre langsam zurück ... gibt es da jemanden, der diese Bewegung spürt? ... Ja, jetzt halte still, halte deine Hände vorsichtig geöffnet. Welche Farbe ist hier, in diesem feinen Staub, der einen Sprung macht, der um N. herumfliegt, in die Erde? Jemand sagt „grün“. Ja, dieser erste Eindruck ist richtig, aber im Westen: Die Menschen fragen sich zu sehr, ob es tatsächlich stimmt? Könnte ich mich nicht irren? Die Menschen haben zu viel Angst, Fehler zu machen. Dein Seelenkörper irrt sich nicht. Danach kannst du fragen: Was bedeutet dieses Grün? Dann beginnst du, es rein rational zu verarbeiten, aber dieser erste Eindruck ist der richtige.

Nun nimmt N. Kontakt mit meinem Seelenkörper auf . Beide sind verschmolzen. Genau genommen sind es N.s Finger, die ich Dir überreiche, und Du versuchst, Kontakt herzustellen, und nach einer Weile wird eine Farbe in Deinem Bewusstsein erscheinen. Du kannst sie sogar kräftig kneifen, um den Kontakt herzustellen, denn du drückst sie wahrhaftig auf. Ich sehe es; sie hat es bereits erfasst. Es ist blau, aber eher hellblau. Gut, schön, siehst du...

Ich habe Ihnen bereits von der Tatsache erzählt, dass der Mensch zwei Seelenkörper besitzt . Sie werden als Astralkörper und Ätherkörper bezeichnet. Der Ätherkörper geht nach dem Tod mit den physischen Überresten einher. Wenn jemand gerade auf einem Friedhof beerdigt wurde, nehmen sensible Menschen dort Girlanden aus feinstofflicher Materie wahr . Deshalb sollte man sensible Menschen nicht mit einem Stock auf einen Friedhof mitnehmen. Sie spüren, wie sie hineingezogen werden, und das ist kein angenehmes Gefühl. Dasselbe gilt während der Beerdigung selbst. Sensible Menschen halten sich möglichst fern vom Sarg, da dieser eine starke Ausstrahlung hat. Und das ist anstrengend.

Die astrale Feinmaterie stirbt nicht, sie ist unsterblich, sie bildet den Schatten; nun, die linke und die rechte Seite dieses ätherischen Seelenkörpers, der sterblich ist, haben zwei Farben. Diese Seite ist eher grünlich-grau, die andere eher rötlich-grau. Ich weise Sie darauf hin; das lässt sich nicht in Texten erklären, man muss es zeigen. Dann werden Sie es sich merken...

Was geschieht wohl mit der Seele eines Patienten , wenn die Krankenschwester von Zimmer zu Zimmer geht und die häufig verwendeten

Thermometer austeilt? Sie mögen anschließend chemisch gereinigt werden, doch die Flüssigkeit, die Seele des Kranken, bleibt in ihnen eingeschlossen. So wird ein solches Thermometer zu einer Ansammlung kleiner Dosen kranker Seelenmaterie , die von einem Patienten zum nächsten weitergegeben wird.

Ich kann es ja gleich sagen: Ich lag dreißig Tage lang allein in einem Krankenhauszimmer, und sie waren jeden Tag da. Zweimal täglich kamen sie, um Fieber zu messen. Was meinen Sie, wo würde es passieren, wenn man sich hier ein Thermometer unter dem Arm stibitzt? Wer hat da schon eine Ahnung? Man tut so, als würde man das Thermometer, das einem eine Krankenschwester gibt, einführen. Und man denkt an seinen feinstofflichen Seelenkörper . Wo manifestiert sich der? In welchem Körperteil? Die meisten Menschen haben da schon eine Intuition. Jemand sagt: im Herzen. Gibt es auch solche, die einen anderen Eindruck haben? Jemand sagt: im Rücken. Ja, tatsächlich, wissen Sie warum? Das ist von Frau zu Mann unterschiedlich. Bei Frauen im Rücken, bei Männern in der Herzgegend. Die Geschlechter spielen dabei auch eine große Rolle. Und das liegt daran, dass Frauen in diesem Bereich viel offener sind, und das zieht Energie in ihre Chakren. In der Wirbelsäule, von unten nach oben, gibt es Öffnungen, die wirbelnde Bewegungen erzeugen. Eine dieser Bewegungen bewirkt, dass Energie aus dem Kosmos aufgenommen und in den Menschen gezogen wird; Die andere Form ist so beschaffen, dass Energie nach außen abgestrahlt wird. Und diese Form wird, mit dem östlichen Begriff, „Chakra“ genannt. Ein korrekter niederländischer Begriff wäre Wirbelkanal, allerdings in zwei Richtungen. Alle Funktionen physischer und materieller Natur spiegeln sich in dieser Seele wider, jedoch nicht im reinen „Ich“, denn dieses ist ausschließlich spirituell und immateriell. Vielmehr im feinstofflichen Körper, insbesondere im Ätherkörper.

Wir werden uns ein wenig ausruhen. N., bist du nicht zu müde? Nicht schläfrig? Weißt du, wer energetisch stark aufgeladen ist, ist schläfrig. Menschen, die schlecht schlafen, fehlt diese subtile Energie. Dann sind sie nervös und wälzen sich im Bett hin und her. Das Einschlafmittel besteht also darin, diese Energie aus dem Kosmos zu schöpfen. Ein trinitarisches Gebet hilft dabei. Jedes Gefühl der Gefahr, jede Sorge verfliegt; alles löst sich auf, und man schläft ein.

N. versucht nun vorsichtig aufzustehen, und es gelingt ihr mühelos. Gibt es da draußen jemanden, der diese Bewegung spürt? Das ist der Unterschied zu dir, nicht wahr? Sie besitzt nun so viel feine Materie und Energie, dass sie trotz ihres stark aufgeladenen, schläfrigen Zustands mühelos aufstehen kann.

Das ist der Unterschied zwischen den Menschen. Es ist unglaublich, wie individuell das ist.

Jetzt verstehen Sie, warum die Alternativmedizin die individuelle Dosierung von Medikamenten bevorzugt. Wenn ich in die Apotheke gehe, um ein Schlafmittel oder etwas zur Unterstützung der Verdauung zu kaufen, ist dieses Medikament fast immer unvollständig und kann durch andere Substanzen ergänzt werden. Es wirkt beispielsweise besser, wenn man auch die subtilen Heilwirkungen ein oder zweier Pflanzen berücksichtigt. Die Dosis muss dabei nicht mehr als ein Quadratmillimeter einer Pflanze betragen. Die passende Pflanze kommt einem dann von selbst in den Sinn; man muss nicht danach fragen. Man fragt den Apotheker auch nicht danach. Zuhause schlägt man in einem Heilpflanzenbuch nach, was einem helfen könnte, und nimmt diese Information zusammen mit dem Medikament aus der Apotheke ein. Praktisch immer gibt es einige Pflanzen, die in sehr kleinen Dosen, weniger als einem Quadratmillimeter, hinzugefügt werden müssen. Es geht nicht um die biologische Wirkung, sondern um die subtile. Wenn es sich um eine Flüssigkeit handelt, zum Beispiel einen Pflanzenextrakt, den man in Tee geben oder auf das Handgelenk tropfen kann. Warum? Weil diese subtile Wirkung sofort in den Blutkreislauf gelangt.

Frauen machen sich Gedanken um ihre Figur; das kann ich verstehen. In vielen Fällen ist Übergewicht die biologische Reaktion auf ernsthafte psychische Probleme. Gäbe es keine Gewichtszunahme, sollte man einen Psychologen aufsuchen. Der Körper ist eine Art Heilungssystem, das psychische Belastungen verarbeitet. Dies nennt man psychosomatisch. Somatisch bedeutet körperlich. Der Ursprung liegt im Denken und Fühlen, aber es ist „Soma“, das griechische Wort für „körperlich“. Wenn man plötzlich Pickel bekommt oder wer weiß was – in vielen Fällen, wenn auch nicht immer –, könnte es auch ansteckend sein. Die Ursache könnte ein überlasteter Seelenkörper sein, und der Körper verarbeitet das durch diese Pickel. Daher sollte man es nicht so negativ sehen.

N., ist sie noch so schläfrig? Wir gehen doch gleich, oder? Wenn sie sich jetzt zu heftig bewegt, wäre das nicht gut. Mit meinen Gedanken lasse ich sie nun langsam entschwinden ... denn Gedanken spielen eine entscheidende Rolle. Deshalb sagen alte und archaische Religionen: Achte auf deine Gedanken. Gedanken sind mehr als bloße Fiktionen. Sie beeinflussen dich vor allem auf dieser subtilen Ebene. Ich werde mich nun sanft zurückziehen. Spürst du etwas davon, N.? Wenn ich mich zurückziehe ... oder nicht? N.: Es ist kalt.

Menschen mit Kälteempfindlichkeit haben fast immer ein geschwächtes Seelen-Körper- System. Moment mal, ihr mit euren kalten Füßen und so weiter, das aktivieren wir jetzt. Streckt eure Arme kurz aus, ja, beide. Seht, wie ich sie knete, ganz sanft, damit sie nicht friert... Wird euch schon warm?... Ich ziehe mich jetzt zurück, nicht zu kräftig... Ist es immer noch kalt? Immer ein bisschen, wisst ihr. N. ist eigentlich ein ideales Testobjekt. Kneif mich nochmal in die Arme; so ziehst du mir Energie ab, die dann in dich fließt. Kneif weiter, bis du dich schwebst. Jetzt presst sie mir die Energie förmlich aus. Und was fühlst du jetzt? Kalt? Ist dir warm? Ihr habt es gesehen, mein Abschied; ich kann N. nicht gehen lassen, ohne dass sie mir noch eine neue Portion Energie entlockt hat. Das ist ganz einfach, und zum Glück hat sie ihre Nägel in mich gegraben, denn direkt unter diesen Nägeln befindet sich eine Art sehr starke Quelle. Ja, ich denke, das ist gut, Augen auf, alle anlächeln. (Allgemeines Gelächter)

Ich glaube also, dass diese Konzepte von Feinstoff, Lebenskraft und Energie immer deutlicher werden, und man erkennt auch, wie gekonnt das geschehen muss. Sonst passieren Fehler. Wenn ich sie frierend nach Hause gehen lasse, friert sie die ganze Nacht und kann sich nicht aufwärmen, außer vielleicht mit einem Likör. N. hat eine starke okkulte Veranlagung. Ich habe meine Energiezufuhr für einen Moment bewusst unterbrochen, und ich war mir fast sicher, dass sie sagen würde, ihr sei kalt.

Alle im Klassenzimmer sind von ihr angezogen. Das Ergebnis ist, dass N. heute Nacht vielleicht unruhig schläft – also irgendwie schläft und irgendwie nicht – und dass du dich im Schlaf überwiegend wach fühlst. Aber morgen wirst du dich wieder erfrischt fühlen. Du hast nun eine Dosis Energie von mir aufgenommen und sie auch an alle im Klassenzimmer weitergegeben. Denn der Hintergrund dieses Experiments ist auch, dass ihr alle in der Lage sein solltet, Kinder zu ertragen, die euch während des Unterrichts erschöpfen würden. Jeder hat solche Kinder in seiner Klasse. Ihr habt liebe Kinder, aber ihr habt auch andere, die euch besonders auslaugen können. Nun, die Einweihung, die ihr alle während dieses Experiments durchlaufen habt, soll euch besser vor solcher Erschöpfung schützen.